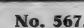
Der Kinematograph


No. 567. Düsseldorf, 7. November 1917.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 7. November 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305 Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 567





Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 5,—, im Ausland Mk. 6,—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstadterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 106 78

Kinopolitische Streifzüge.

Gedanken über schwebende Zeitfragen von Alfred Rosenthal

II.

Die rettende Zentralheizung — Ruhe nach dem Sturm — Die Organisation der Zukunft — Der internationale deutsche Film — Die belgische Frage — Kinopolitische Friedensziele.

Es ist wieder einmal wie schon so oft. Zuerst scheinen sich die Ereignisse zu überstürzen, und mit den Ereignissen die hundertfältige Stellungnahme der vielen Kinogruppen und Grüppchen. Die Beleuchtungs- und Heizungsfrage drohte zu einer Katastrophe zu werden, der Reichskommissar spukte als drohendes Gespenst durch die Tages- und Fachzeitungen.

Es ist Winter geworden, die Kälte hat programmmässig eingesetzt, d. h. nicht ganz. Denn wenn sich Petrus ganz nach den in Frage kommenden Behörden gerichtet hätte, dann müsste in diesem Augenblick die Promenade vor meinem Fenster warm und die Zentralheizung kalt sein. In der Reichshauptstadt hat man ja inzwischen eine, den Umständen entsprechende, annehmbare Lösung gefunden. Die Zentralheizung ist der errettende Faktor geworden, der die Kohlenkrisis zu beiderseitiger Zufriedenheit und Beruhigung hat ordnen und regeln helfen. In der Provinz ist bis jetzt noch nichts verfügt und es scheint trotzdem tadellos zu klappen. Es scheint also auch ohne offizielle Regelung zu gehen und das ist immer ein gutes Zeichen für ein befriedigendes Zusammenarbeiten aller Teile. Wegen der verkürzten Spielzeit sind die Würfel noch nicht gefallen, aber nachdem in allen Gauen Deutschlands die Vertreter der preussischen Filmstelle und mancherorts auch die Kriegsämter beruhigende Erklärungen abgegeben haben, sieht man allerseits den kommenden Dingen mit Ruhe entgegen.

Es ist überhaupt reger geworden. Nachdem die periodisch wiederkehrenden Versammlungen und Reden verrauscht und verklungen sind, haben die Kommissionen gearbeitet oder auch nicht gearbeitet. Der Kampf um das Bild- und Filmamt ist ausgegangen, wie es in der Geschichte des spanischen Ritters von der traurigen Gestalt zu lesen ist. Man hat gegen eingebildete Gespenster angekämpft und über Dinge gestritten, die gar nicht vorhanden waren. Die offizielle Produktion fügt sich ohne jede Schwierigkeit bei gutem Willen in jedes Kinoprogramm ein und trotz des reichen Segens an Kriegsanleihefilmen aller Arten blieben die Spielpläne in den gut geleiteten Theatern interessant und abwechslungsreich. Auch die Uebergangswirtschaftsfrage scheint jetzt in das richtige Fahrwasser zu kommen. Die neue grundlegende Einteilung der Berliner Kommission, die sich übrigens eng anlehnt an den Plan der Artikelreihe „Vom Krieg zur Friedensarbeit" im „Kinematograph", bietet eine umfassende Grundlage für die Bearbeitung in den einzelnen Verbänden.

Ruhe ist auch geworden im Kampfe um die Konzession; sie ist nun gefallen. Glücklicherweise ist die Industrie nun wachsam und geht geschickt und vorsichtig operierend vor. Die maßgebenden Verbände arbeiten intensiv und im stillen, und es wäre schade, wenn irgendwelche Aussenseiter mit Sonderaktionen wieder eine kleinliche Politik des Lärms und der Unvorsichtigkeit treiben wollten. Das wird ja nun immer mehr unmöglich, je mehr der Zentralorganisationsgedanke, der im „Kinematograph" schon immer vertreten wurde, sich Bahn bricht.

Die Satzungskommission des Interessentenverbandes hat sich in ihrer letzten Sitzung definitiv entschlossen, die neuen Statuten so aufzubauen, dass die Wahrung der gemeinsamen Interessen durch einen Verband geschieht, der im Grunde genommen nichts anders ist, als eine Zentral- und Ausgleichstelle aller Organisationen innerhalb der Lichtbildindustrie. Diese Stelle müsste in allererster Linie die offizielle Vertretung gegenüber den Reichsbehörden sein, die als Sammelpunkt der ganzen Kinobranche dann auch die genügende Stosskraft hätte. Zum segensreichen Ausbau dieses vielgliedrigen Baues gehört allerdings ein hohes Maß von Subordination und verständnisvollem Anpassen, zu den man manche Leute noch wird erziehen müssen. In der Hauptsache wird es darauf ankommen,

die Zusammenarbeit der verschiedenen Verbandssekretariate und Verbandsvorstände in der richtigen Weise zu regeln: denn wenn man offen und ehrlich sein will, manche Verhandlungen in der letzten Zeit sind mehr aus Personeninteresse als aus sachlicher Notwendigkeit geführt worden. Dass sich überall da, wo ein Wille ist, auch ein Weg findet, haben die Vorgänge im Rheinland gezeigt. Man will dort einen eigenen Theaterbesitzerverein. Die bestehende Organisation hält es im Interesse der Einheitlichkeit für besser, Konzessionen zu machen und sich umzugruppieren. Man glaubt auf beiden Seiten mit Sicherheit, dass unter vollständiger Wahrung aller Theaterbesitzerwünsche in einer Generalversammlung am Buss- und Bettag die richtige Lösung gefunden wird.

Die Provinz zeigt dem kritischen Beschauer bei dem gründlichen Studium der Theaterspielpläne dann auch inwieweit der deutsche Film anfängt international zu werden. Diese Anfänge sind eigentlich noch recht gering und nur in wenigen Fällen so, dass sie zu vielverheissenden Zukunftshoffnungen berechtigen. Man wird vielleicht mit Recht hier einwerfen, dass man darüber streiten könne, ob der internationale Film in seiner verschwimmenden Allgemeinheit, oder der spezifisch deutsche Film das Erstrebenswerte sei. Es scheint mir aber, als ob die Entscheidung dieser Frage erst dann angängig ist, wenn der deutsche Film sich den Weltmarkt erobert hat; dazu wird es aber erst kommen, wenn unsere Fabriken sich nach verschiedener Hinsicht auf einen ganz andern Standpunkt stellen. Der Krieg, der uns vom Ausland vollständig abgeschlossen hat, verleitet zu einem unter Umständen folgenschweren Trugschluss. Wir sprechen von einer gewaltigen Entwicklung der deutschen Filmindustrie, ohne daran zu denken, dass auch das Ausland nicht still gestanden hat. Das eine steht fest, dass sowohl im Inlande wie auch auf dem Weltmarkt über alle Zollschranken und alle Ein- und Ausfuhrerschwernisse zuletzt die Qualität siegreich sein wird. Während draussen Interessengemeinschaften gebildet werden und dadurch Kapital zusammengetr.gen wird, das in einigen wenigen gewaltigen Bildern sich auswirkt, entstehen bei uns immer mehr kleine Unternehmen, die nette künstlerische einwandfreie Erzeugnisse auf den Markt bringen, ohne aber das zu schaffen, was man im Frieden „Standardwerke" nannte.

Es scheint überhaupt so, als ob in manchen Kreisen der grosszügige Gesichtspunkt vollständig verloren gegangen ist. Nach den Irrnissen und Wirrnissen des österreichische-ungarischen Problems scheint nun auch in der Kinoindustrie die belgische Frage akut zu werden. Ich hatte schon einmal in einem Brüsseler Brief darauf hingewiesen, dass Belgien ein Land sei, das der Beachtung der fabrizierenden Kreise unbedingt wert ist. Diese Behauptung kann ich nach weiterem eingehenden Studium nur noch nachdrücklich wiederholen. Als einzige offizielle Vertreterin des fabrizierenden Deutschlands hat sich die „Umbina" dort niedergelassen. Diese Firma hat es durchgesetzt, dass sämtliche einzuführende Filme durch ihre Hände gehen. Gelaufene deutsche Filme dürfen zur Zeit „überhaupt nicht eingeführt werden. Ob diese Maßnahmen wirklich im Interesse der deutschen Kinoindustrie liegen ist natürlich schwer zu entscheiden. Führende belgische Filmverleiher haben diese Frage mir gegenüber verneint; letzten Endes würde man für eine wenig gelaufene Kopie drüben denselben Preis erzielen, wie für eine ganz neue und ob das heute, wo das Rohmaterial knapp und die Kopiermöglichkeit beschränkt sind, vom kriegswirtschaftlichen Standpunkt aus unbedingt nötig war, ist zum mindesten offen. Angenehm wird es auch den ausserhalb der „Umbina" stehenden Herstellern nicht sein, die „Umbina", die eine rein wirtschaftliche Vereinigung darstellt, über ihren Absatz und über ihre erzielten Preise zwangsweise zu informieren, dass auch noch 5% Umsatzprovision gezahlt werden muss, sei nebenbei erwähnt.

Vielleicht bringt der Friede, den manche Leute scho nahe aufdämmern sehen, auch hier eine ganz andere Wendung. Die Friedensziele der Regierung lassen heute über Belgien keine Zweifel mehr.

Friedensziele — wäre es nicht an der Zeit, auch für die Filmindustrie in kinopolitischer Hinsicht an ihrer Formulierung zu arbeiten. Wenn wir politische Schlagworte auf die Verhältnisse bei uns übertragen wollten, so wäre auch für uns zu wünschen: einmal ein Friede der Verständigung, der jedem das lässt, was ihm zukommt, dann aber auch ein Friede der Kraft und der Stärke, der uns den Platz behaupten lässt, den wir uns im Krieg errungen haben. Die Bedeutung der Lichtbildtheater als wirtschaftspolitischer und volksaufklärender Faktor ist nie so klar erkannt und anerkannt worden, wie jetzt im Kriege. Auf dieser Anerkennung fussend, müssen wir weiter arbeiten und weiter streben bis zum Endziel, das man dann in die Worte kleiden kann: Die deutsche Kinematographie, einer der wichtigsten Faktoren im Wirtschaftsleben und Bildungsstreben der führenden deutschen Weltmacht.

Der Film als Unterrichts- und Erziehungsmittel im Ausland.

Im Jahre 1913 fand Edison, der sich in seinen wenig freien Stunden ein Vergnügen daraus machte, die Heimarbeiten seines Enkels für die Schule und besonders dessen Fortschritte in den realen Lehrfächern zu überwachen, dass der in den Schulbüchern aufgehäufte Stoff in trockener Behandlung für ein Höchstmaß von Anstrengung und Langerweile nur ein geringes Interesse gewährte, dass die aufgewandte Zeit und Mühe in keinem Verhältnis zu dem aus den Büchern zu holenden Wissensschatz stand. Edison sagte sich, dass lebendige Anschauung den Lehrstoff in weit kürzerer Zeit zur Auffassung bringen und überdies im Gedächtnis haftender machen werde. Er liess eine grosse Anzahl Filme aus der Naturgeschichte herstellen und diese vor seinem Enkel und dessen Klassengenossen abrollen. Für zahlreiche amerikanische Schulen wurden Kopien hergestellt und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, der Enkel besass einen anziehenden Lehrstoff und die Kosten wurden gedeckt.

Die amerikanischen Pädagogen, zuerst wohl Professor Dewey von der Universität Columbia, stellten einen glänzenden Erfolg der Edison'schen Methode bei einer kürzlich unter Brooklyner Schulkindern angestellten Rundfrage, welchen Filmen sie den Vorzug gäben, fest. Von 2000 Kindern entschieden sich 1573 für geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche, 364 für Indianer, Cowboys- und Banditenfilme, fast alle aber hatten die gesehenen Lehrfilme gut im Gedächtnis behalten.

Nach einer französischen Zeitschrift wurden Edisonsche und andere Schulfilme nach Italien, Belgien, Rumänien, Russland und Japan geliefert. Nach Russland für 20 000 Rubel. Selbst Griechenland bestellte eine grosse Anzahl Apparate und Filme, angeblich 4000 Apparate. Diese Zahl dürfte allerdings etwas übertrieben sein.

In Lugano beschloss der Magistrat, die Aula der im Zentrum der Stadt gelegenen höheren Schule als Vor-

führungssaal kinematographischer Bilder zu benutzen, die dort auch den Volksschulen zugänglich gemacht werden.

In England liess ein Lehrer in Bradford nach einem Schulfilm einen Aufsatz schreiben, der den Beweis erbrachte, dass die Kinder das Gesehene richtiger und lebendiger wiedergaben als andere Kinder, denen die gleichen Lehrstoffe durch mündlichen Vortrag erläutert worden waren. In London benutzte man den Kinematographen besonders für Zurückgebliebene mit grossem Vorteil.

In Amerika zeigte man den Abc-Schützen auch die Haltung des Federhalters im Film, den älteren Schülern schickliches und unschickliches Benehmen in der Familie, auf der Strasse usw.

In Frankreich fasste der Kinematograph in der alten Landesuniversität der Sorbonne, in den Provinzuniversitäten, in der Bergakademie, in den Lyceen und in den Pariser Volksschulen festen Fuss. Vor den Augen der Schüler ziehen Land und Leute der ganzen Welt vorüber. Sie reisen vom Marseiller Hafen über das Mittelländische Meer nach Alexandrien, im Suezkanal geht es nach Port Said, auf Kamelsrücken in das Innere Afrikas. Sie lernen auf der Leinwand die Rassenunterschiede, die heimische und die fremde Pflanzen- und Tierwelt kennen.

In der Provinz machte sich namentlich der Lehrer Penys aus Vilesnes verdient. Im Winter 1913—1914 liess er 3800 m Film vor etwa 4000 Kindern zwei Millionen Bilder in den Departements Maas und Creuse abkurbeln und wusste die Bezirksbehörden überall zur Anschaffung von Schulkinematographen zu bewegen, die von Ort zu Ort geschickt werden und so dem ganzen Bezirk zugute kommen. Ein kleiner Pyrenäenort vermochte die Kosten aus Gemeindemitteln nur zu $^2/_3$ aufzubringen. Flugs wurde das fehlende Drittel durch eine Tombola beschafft.

Die früheste werwendung hat der Kinematograph aber wohl bei uns und im Ausland beim Unterricht in fremden Sprachen gefunden und diese Verwendungsart führte von selbst zu seiner Benutzung in den Taubstummenanstalten, die in Frankreich zuerst in dem 1912 vom Direktor Collignon gegründeten Nationalinstitut für Taubstumme zu Paris aufgenommen wurde. Professor d'Arsonval verfiel auf die naheliegende Idee, ihn in ähnlicher Weise zur Heilung des Stotterns zu verwenden. D'Arsonval bildete eine Anzahl von Spezialärzten unter Benutzung von Filmbildern, welche die beim Stottern gemachten falschen Bewegungen der Sprachorgane und deren Unterdrückung veranschaulichten, aus, die seither recht nennenswerte Heilerfolge erzielten.

Unter den Verwendungsarten des Kinematographen zur Berufsausbildung wäre u. a. die von der Allgemeinen Autoomnibus-Gesellschaft in London zu nennen, welche den Fahrlehrlingen in einem Projektionssaal die beim Fahren zu beobachtenden Massregeln im Film zeigt. Die grossen amerikanischen Verkehrsgesellschaften, besonders aber die Eisenbahndirektionen bedienen sich des gleichen Mittels zur Ausbildung ihres Personals.

Hennion, der Vorgänger des Pariser Polizeipräfekten Hudelo, bereicherte den Vorbereitungskursus, welchen jeder Pariser Polizeibeamte vor seiner Einstellung in den Sicherheitsdienst durchmachen muss, durch kinematographische Vorführungen von Vorfällen auf der Strasse, bei denen der Beamte eingreifen muss. Eine besondere Bilderserie machte ihn mit den Angriffsmethoden der Rowdies, mit ihren Griffen, Stössen und den anzuwendenden Paraden zur Abwehr, ebenso mit den Geheimnissen des Djiu-Djitsu, mit den Kniffen von Taschendieben, Einbrechern u. a. vertraut.

Viel besprochen wurden 1914 in der amerikanischen Presse die kinematographischen Vorführungen auf dem Kongress der Bergleute von Kentucky, welche die verschiedenen Arbeitsmethoden und Verhütungs- und Rettungsmassregeln unter der Erde zeigten. Zum Schluss noch einiges über die durch den Kinematographen erzielte Verbesserung der Methode Taylor.

Die von ihren Anhängern in den Himmel gehobene, von ihren Widersachern stark angefeindete Methode des Amerikaners Taylor bezweckte auf wissenschaftlicher Grundlage eine genaue Feststellung der zur Verrichtung einer bestimmten Arbeit erforderlichen Zeit. Mit dem Chronometer in der Hand beobachtete er bei aus verschiedenen Fabriken stammenden Arbeitern jeden Handgriff, merzte überflüssige Bewegungen aus und bildete sozusagen eine Arbeitsmethode aus, die bei einem Mindestmaß von Zeit eine Höchstleistung von Arbeit bot.

Sein Schüler Gilbreth gesellte zur Chronometerbeobachtung die kinematographische Aufnahme, vor einem in Tausendstel einer Minute eingeteilten Zifferblatt, auf dem der Zeiger in sechs Sekunden die Runde macht, hat der Arbeiter sein Werk zu verrichten. Der Kinematograph hält jede seiner Bewegungen fest und die gewonnenen, unter der Lupe oder unter dem Mikroskop zu kontrollierenden Bildchen zeigen bis zu Tausendstel-Minuten Zeitverlust durch unnötige Handgriffe. Nach einer Beobachtung nach der reinen Taylor'schen Methode war bei verschiedenen

Arbeiten die Leistung um das Dreifache erhöht worden, nach der durch Gilbreth durch Zuhilfenahme des Kinematographen verbesserten Methode aber beinahe um das Fünffache. In vielen amerikanischen Grossbetrieben und gewerblichen Schulen zeigt man nun auf der Leinwand den Anfängern an den nach der Giltreth'schen Methode geprüften und für richtig befundenen Handgriffen, wie sie ihre Arbeit zu verrichten haben.

Die vorstehenden Mitteilungen legen ein beredtes Zeugnis von dem Siegeszug des Kinematographen ab, den Unverstand und böser Wille nicht mehr zu hemmen vermögen.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

r

„Der Blusenkönig" (Union-Film) führt uns in das Konfektionsmilieu, wie es in Berlin rund um den Hausvoigteiplatz zu Hause ist, mit all seiner Schnoddrigkeit, mit all seinen Vorzügen, deren grösster die Tüchtigkeit ist. Sally Katz ist der Held. Wir lernen ihn als Stift kennen. und müssen sehen. wie er Knall und Fall wegen seiner Frechheit entlassen wird. Wenn man nun aber glaubt. dass er dadurch kuriert ist. täuscht man sich. die Frechheit wird immer grösser und findet erst einmal ihren Höhepunkt in einer Annonce die Katz aufgibt. und auf Grund deren Inhalts er auch tatsächlich eine neue Stellung bekommt Und in ihr steigt er. auch nur durch seine Frechheit, bis zum Reisenden und macht ebenfalls durch seine Frechheit Geschäfte, mit der er die gesamte Konkurrenz schlägt. Nur gegenüber der sehr miesen Tochter seines Chefs versagt seine Heldeneigenschaft und es ist nur gut, dass der Vater des Mädchens ihn bittet, von der Partie zu lassen, er will ihn lieber zum Kompagnon machen. Schliesslich ist die erste Konfektioneuse auch viel hübscher. — — — Das ist in kurzem Umriss der Inhalt des Films. Er ist in der Hauptsache auf Situationskomik gestellt. enthält aber andererseits auch eine ganze Reihe fein beobachteter Szenen. Dazu kommt der Humor in den Zwischentiteln. der ganz in dem Ton der Konfektion gehalten ist und herzlich belacht wird. Die Darstellung beruht ganz auf dem Hauptdarsteller. Ernst Lubitsch der Berufene, spielt nicht den Sally Katz er ist einfach Sally Katz. Seine Beweglichkeit ist ausserordentlich und ausserdem steht er über der Sache mit unnachahmlicher Beherrschung. Auch in seinem Aussehen ganz — — Sally Katz. Die anderen Mitwirkenden haben nur verhältnismässig wenig zu tun. Käte Dersch sieht als Konfektioneuse bildhübsch aus und Guide Herzfeld gibt dezent den Chef der vor der Intelligenz immer gute Miene zum bösen Spiel macht. Wie gesagt das Publikum amüsiert sich sehr und der „Union-Palast". Kurfürstendamm ist stets überfüllt.

In demselben Theater wird jetzt als Vorspeise der Patria-Film „Chaln, der Wunderaffe" serviert. Wir haben den Film hier schon besprochen, können uns also auf die kurze Bemerkung beschränken, dass er auch an der neuen Stelle helles Lachen beim Publikum hervorruft.

Der neue Richard Eichberg-Film „...... und führe uns nicht in Versuchung" bringt ein Künstlerschicksal auf die Szene. In dem Laienbrude Franziskus steckt das grosse Malertalent, das sich Bahn bricht und Kirche und alles vergisst. Aber die Liebe zum Weibe ist es eigentlich. die ihn mit der Vergangenheit brechen lässt und die seine Künstlerseele beschwingt. Aber an diesem Weibe, die ihn nachher hintergeht, der Ruhm nicht soviel bedeutet wie der unermessliche Reichtum. den ein anderer ihr zu Füssen legt, geht er zu Grunde. Reumütig kehrt er in das Klsoter, in dem Frieden herrscht. zurück. Der Vorgang im Film enthüllt sich als Traum. Ein Madonnenbild. in dessen Schonheit Franziskus sich verliebte, hat seine Phantasie im Schlummer beflügelt. — — — — Ein Film, echt Eichbergscher Marke. Spannend bis zum letzten Augenblick, mit geschickten Steigerungen und bildmässig grossartig. In dieser Beziehung bedeutet ein indisches Fest den Höhepunkt. Auffallende malerische Landschaften und eine ausgezeichnete Photographie gesellen sich zu den angegeben Vorzügen. Ellen Richter ist das Rasseweib, die vor dem Schicksal des einzelnen nicht Halt macht. Man kennt ihre Art, das sinnlich-glutvolle Spiel des Körpers und den heissen Blick aus den dunklen Augen. Die Zuschauer gehen gern hier mit.

„Tenor Schmetterzeh" (B. B.-Film) hat einen famosen ersten Akt. Der schildert nämlich mit Naturtreue. wie der verwöhnte Liebling des Publikums sich in seiner Gottähnlichkeit gibt und wie das Publikum ihn verhätschelt. Das ist alles, so unnatürlich manches sich auch ausnimmt. fast nicht übertrieben und, das steht wenigstens fest. hübsch abgelauscht. Allerdings muss zugegeben werden. dass Leo Peukert, der den Tenoristen gibt, wirklich unübertrefflich ist. Sicherlich steckt in dieser Darbietung mehr Beobachtung als in so mancher ausgedehnten Rolle. Der zweite Akt zeigt dann den Menschen, der sich in ein einfaches Mädchen verliebt, aber durch seine Verehrerinnen daran verhindert wird, normal seine Hochzeit, und was darauf folgt zu verleben. Im Arrestlokal treffen Bräutigam und Braut und „Klemm-Ede", der eine nette Rolle spielt, zusammen, und Gott Amor sieht durchs Schlüsselloch. Was er sieht, entzieht sich unserer Beurteilung. es muss aber etwas sehr Schönes gewesen sein. denn er wendet sich recht verschämt ab. Und Gott Amor kann schon etwas vertragen. Melitta Petri ist das über alle Massen liebe Bräutchen, und Herbert Paulmüller gibt virtuos den Klemm Ede.

Was will die „Bufa"?

Der selige Euripides spricht einmal von jenem Misstrauen, das dem Sterbliche stets den grössten Nutzen schafft. Wie in vielen Dingen, hat er auch hierin recht, und anschliessend an die Frage in unserer Ueberschrift, die nicht **wir** aufwarfen, sondern die die „Süddeutsche Kinematographen-Zeitung" stellt, wird die Leitung der „Bufa" eigentlich recht zufrieden mit dem Nutzen sein. der ihr aus ihr erwächst. Wenn sie ihn überhaupt nötig hat.

Wir gefallen uns wahrlich nicht in der Rolle des werteidigers, aber wir verstehen den Zweck jenes erwähnten Aufsatzes nicht, wobei wir für uns in Anspruch nehmen dass wir ebenso klar und logisch denken können wie die-



einigen die so tun. als hätten sie diese gewiss für Pubzisten so unumgänglich notwendige Eigenschaft gepachtet.

Doch zu jener Frage. Sie ist veranlasst durch eine Aufstellung von Punkten. welche die Grundlage bilden soll zu gemeinschaftlichen Beratungen die Vertreter der gesamten Filmindustrie mit der „Bufa" führen werden. Dass diese Punkte nicht von der amtlichen Stelle aufgestellt sind sondern dass alle diese Punkte aus der Industrie heraus der amtlichen Stelle vorgelegt wurden. das scheint die süddeutsche Kollegin nicht zu wissen. ebensowenig wie sie nicht weiss dass zur Vorbesprechung. in der die Punkte aufgestellt wurden ausschliesslich auf Wunsch der Branche vom Bild- und Filmamt einberufen wurde. Sie weiss ferner scheinbar nicht. dass die Herren Leiter der „Bufa" erfreut die Beratungspunkte empfangen haben und sich bereit erklärten über alle diese Punkte eingehend mit der Industrie zu beraten. um daraus die denkbar grössten Vorteile für die Industrie herauszudestillieren.

Es ist eine vollkommen schiefe Betrachtung der Lage. wenn man der „Bufa" aus dieser Angelegenheit vorhält, sie will für sich selbst Gewinn daraus ziehen. Das Gegenteil ist der Fall. Gewinn soll die Industrie haben das ist deutlich erklärt worden. Wenn man als tatsächlich hingestellt, dass die „Bufa" neuerdings das Bestreben zeigt die ganze deutsche Filmindustrie in ein Abhängigkeitsverhältnis zu sich zu bringen, dann muss man in sich den Verpflichtung fühlen. eine solche Behauptung auch zu beweisen. Man beweist das aber nicht dadurch. dass man sich hinter einem recht geheimnisvoll sich gebärdenden Satz. wie „abgesehen von anderen Anzeichen" verschanzt. und wenn man aus einer Angelegenheit, wie sie jene Kernpunkte der zukünftigen Verhandlungen sind. eine Aktion machen will, ohne über die Angelegenheit richtig informiert zu sein.

„Alleinheilmittel" gegen alle Bedrängnisse gibt es wirklich nicht. als solches will auch sicherlich die „Bufa" gar nicht aufgefasst sein. Aber sie kann verlangen, dass man ihren Erklärungen und Versicherungen, die sie der Industrie gegeben hat, aufs Wort glaubt. Ihr steht dasselbe Recht zu wie jedem anderen. Die „Süddeutsche" sagt ja selbst. dass das Misstrauen gegen die „Bufa" in der letzten Zeit grossen Teils gewichen war. Es wird ihr hoffentlich, wenn sie sich davon überzeugt hat, dass sie mit der Ansicht, es wäre schon wieder anders, allein auf weiter Flur steht, nicht allzu schwer ihren Irrtum einzusehen.

Filmmusikführer.

Musikzusammenstellung des Films: „Die Königstochter von Travankore".

Von Kapellmeister Ludwig Kuckartz.

I. Akt:

Vorspiel: L'Arlésienne — Suite II von Buchstaben L 1. Satz bis zu Ende spielen.

Anfang des Films: L'Arlésienne-Suite II, von Anfang an 1. und 2. Satz. Das Cellosolo im 2. Satz evt. zweimal spielen bis Aktschluss.

II. Akt.

Suite Orientale von Popy, so lange den 1. Satz spielen, bis der grosse Hochzeitsmarsch kommt, dann Aida von Anfang, den Mittelsatz der Aida-Fantasie zweimal spielen, bis der grosse Triumphzug kommt; dann den Triumphmarsch aus Aida spielen bis Aktschluss. Bei den Volkstänzen eigene Phantasiemusik benutzen.

III. Akt:

Suite Orientale von Popy anfangen 1. und 2. Satz. Bei den Bajaderen letzter Satz aus der L'Arlésienne-Suite II. Farandole vom Allegro spielen $^2/_4$ Takt, und immer so lange spielen wie die Bajaderen tanzen. Wenn Lord Kaewe sagt: „Lasst uns fliehen", dann aus Afrikanerin Allegro non troppo E-Dur Satz spielen ohne Violinkadenz.

IV. Akt.

Dramatisch. Anfangen mit Phersiere von Ganne. Wenn die Bajaderen tanzen, immer das Motiv aus der zweiten L'Arlésienne-Suite Farandole vom Allegro-Satz. Sobald dramatische Stellen kommen; letzter Satz Fis-Moll aus der Phersiere-Fantasie bis Schluss spielen und immer wiederholen.

V. Akt.

Anfangen mit Phersiere-Fantasie bis Trompeteneinsatz, solange spielen bis die Königstochter im Kerker ist. Dann L'Arlésienne-Suite 1. und 2. Satz spielen bis Aktschluss. (Während der Kerkerszene recht leise spielen. Wenn der Minister den Berg abstürzt, eigene Fantasie, das Abstürzen recht markieren.

Gebraucht werden folgende Fantasien zu dem Film. Aida-Fantasie, Suite Orientale von Popy, L'Arlésienne-Suite II. Satz. Phersiere-Phantasie von Ganne, Afrikanerin-Fantasie.

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** Die Generalversammlung des „Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross Berlin und Provinz Brandenburg" wählte den bisherigen Vorstand durch Zuruf wieder.

Die Fa*g (Film-Atelier-Verwertungs-Gesellschaft) wird in diesen Tagen handelsgerichtlich eingetragen. Wie wir erfahren, hat Herr Genraldirektor Lippmann den Vorsitz niedergelegt.

Professor Brunner wird am 15. November im „Verein junger Kaufleute" einen Vortrag über „Der Kulturwert der Kinematographie" halten. Wir werden unsere Leser mit dem Inhalt des zweifellos sehr interessanten Vortrages bekannt machen.

Die neu gegründete „Pax-Film-Gesellschaft m. b. H." wird als ersten Film ein umfangreiches Ausstattungswerk bringen, das den Titel „Das Rätsel von Bangalore" tragen wird. Mehr als 500 Personen wirken mit. Die Handlung führt uns nach Indien, Japan und Amerika. So werden wir u. a. indische Fürstenpaläste, das berühmte Blumenviertel des Yoshiwara, ein amerikanisches Riesenvariété zu sehen bekommen. Einige Szenen spielen in dem Salon eines grossen Dampfers, der gerade den New Yorker Hafen verlässt. Auf diesen im höchsten Sinne Sensationsfilm darf man mit Recht begierig sein.

„Suchomlinow", der von uns schon erwähnte aktuelle Film der neu gegründeten Mercedes-Film-G. m. b. H. ist soeben fertiggestellt. Die Photographie besorgte Hofphotograph Eugens Hamm. Die Titelrolle spielt Viktor Janson.

Die Richard Oswald-Film-Gesellschaft lässt soeben zwei neue grosse Filme erscheinen: den dritten Film der Richard Oswald-Serie 1917/18 „Die zweite Frau", Gesellschafts

schauspiel von E. Marlitt, in dem die Damen Eva Speyer, Rose Liechtenstein, v. Tasse-Lindt, v. Pahlen und die Herren v. Antalffy, Leo Connard, und Ernst Deutsch mitwirken. Ferner den dritten Film der Bernd Aldor-Serie 1917/18, das fünfaktige Drama „Der Weg ins Freie".

Herr Carl Süring eröffnet in den nächsten Tagen, nachdem er aus der Firma Skala-Film-Verleih-G. m. b. H. ausgetreten ist, mehrere neu errichtete Kinotheater. Als erstes das vollkommen umgebaute bekannte Etablissement von Pulmann. Herr Süring wird ein ganz bestimmtes Genre pflegen.

Von der Decla-Film-Gesellschaft sind folgende Neuheiten zu berichten. Der vierte Film der Hella Moja-Serie 1917/18 ist fertiggestellt und hat den Titel „Die Tochter der Gräfin Stachowska" erhalten. Unter der Regie von Otto Rippert wirkten neben Hella Moja mit die Damen Toni Tetzlaff, Thea Sandten und G. Albers und Werner Krauss. Die Photographie stammt wieder von Carl Hoffmann. Ausserdem ist Alwin Neuss mit der Fertigstellung des grossen patriotischen Films „Zwei blaue Jungens" beschäftigt. Dieser Film wird im Auftrage des Deutschen Schulschiff-Vereins unter dem Protektorat des Grossherzogs von Oldenburg hergestellt. Endlich bringt die Firma eine Neuerung auf dem Gebiete der Kinematographie, mit deren Vorarbeiten sie beschäftigt ist. Es handelt sich um eine allwöchentlich erscheinende Modenschau, die in origineller und neuartiger Form aufgemacht werden soll. Hierfür wird eine ganz besondere Organisation geschaffen werden, und es ist beabsichtigt, diese Modenschau auf eine ganz bestimmte Basis zu stellen, wodurch ein Interesse für sämtliche Kinotheater geschaffen werden soll. Ueber diese Form werden wir in Kürze berichten können.

Die Badner-Film-Gesellschaft m. b. H. hat die Filiale Berlin der „Dekage" käuflich erworben.

Der neue Film der Louis Neher-Serie, die bei der Firma A-Zet-Film-Vertriebs-G. m. b. H. erscheint, ist das vieraktige Schauspiel von Rudolf Strauss und Carl Singer „Die Tänzerin".

Paul Wegeners neuer Film „Hans Trutz im Schlaraffenland" erlebt seine Berliner Erstaufführung am Sonntag, den 18. November, mittags 12 Uhr, im Rahmen einer grossen Wohltätigkeitsvorstellung im „Union"-Theater Kurfürstendamm. Die Uraufführung veranstaltete der Deutsche Goethe-Bund in Bremen am Sonntag, den 4. November.

Die William Kahn-G. m. b. H. hat die Aufnahmen zu dem zweiten Film der Kurt Wolfram Kiesslich-Serie beendet. Das Lustspiel heisst „Der Preisboxer". Ausser Kiesslich sind in den Hauptrollen noch die Damen Eva Richter und Helene Voss beschäftigt.

Berlin. Die Messterfilmgesellschaft hat das Verfilmungsrecht eines Dramas des bekannten Schriftstellers Hans Land, betitelt „Der Richter", für ihre Bruno Decarliserie 1917/18 erworben. — Die Darstellung der Hauptrollen liegt in den Händen von Lina Salten, Bruno Decarli, Otto Gebühr und Emil Rameau.

B **Düsseldorf.** Polizeistunde. Wie wir erfahren, ist zur Ausführung der Verordnung über die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln im Regierungsbezirk Düsseldorf für Variététheater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für Vergnügungsstätten aller Art, auch für Konzertveranstaltungen von Vereinen usw. die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt worden. Die Weiterführung eines in den genannten Räumen stattfindenden Wirtschaftsbetriebs ist einstweilen bis 11 Uhr abends gestattet.

Merseburg. Unter der Direktion L. Hegewald wurde in dem Restaurant „Reichskrone" ein neues Lichtspielhaus „Kammerlichtspiele" eröffnet.

Schiffbek. Bei der kürzlich erfolgten Zwangsversteigerung des August Rethwischschen Besitzes, Kino und Gastwirtschaft „Im Schleswig-Holsteinischen Wappen" blieb die Bierbrauerei Steinbek Höchstbietende. Ihr wurde auch der Zuschlag erteilt.

Kohlenstifte für Bogenlampen. Infolge der am 1. August in Kraft getretenen Kohlensteuer und der übermässigen Erhöhung aller Rohstoffpreise ist der Preisaufschlag für Siemenskohlen von 20 auf 40% erhöht worden. Da die Rohstoffe immer knapper und die Preise andauernd höher werden, auch eine Beschlagnahme der Kohlenstifte stattfinden kann, so erscheint es ratsam, einen Posten als „Eisernen Bestand" hinzulegen.

Neues vom Ausland

-m. **Aus Norwegen.** Ueber Umfang und geographische Verteilung der Filmbranche in Norwegen ist ein Ueberblick aus dem in 20. Ausgabe für 1917/18 erschienenen norwegischen Handelsadressbuch zu gewinnen („Norges Handels-Kalender", Kristiania, S. M. Bryde. Vertrieb für Deutschland: William Wilkens, Hamburg; 44 und 2120 S. 40. Gbd. 20 Kr., mit Provinzkarten und Städteplänen in Farbendruck). Der mit Registern und Ueberschriften in fünf Sprachen ausgestattete Brancheuteil, der jedoch für alle Städte über 10 000 Einwohner auf das Fachregister unter der betr. Stadt im Adressen-Hauptteil verweist, verzeichnet Kinotheater an 54 Orten. Kleine Orte, wie Eydehavn, Rjukan, Otta, Skotfos, besitzen schon ein Kino, weil ihre, der chemischen Grossindustrie angehörende Fabrikbevölkerung eine solche Erholung verlangt; andere unbedeutende Häfen, wie Svolvär und im höchsten Norden Honningsvaag und (am Eismeer) Vardö und Vadsö, weil sie zur Fangzeit lebhafte Sammelplätze für zahlreiche Fischerboote und -dampfer sind. In Kristiania bestehen 24, in Bergen 10, Stavanger 7, Trondhjem 4, selbst in der nördlichsten Stadt Hammerfest 2 Lichtbildtheater. Als Handlungen in Filmen und Kinoartikeln werden in Kristiania 15 Firmen verzeichnet, in Bergen 1. In den Anfängen ist noch die eigene Filmindustrie, mit vorläufig erst 2 Fabriken, der 1916 errichteten Christiania Film Co., A/S., und der seit 1913 bestehenden Framfilm A/S. — Ein neues Kino wurde im „Haus der Landwirte" (Bøndernes Hus), Kristiania, eröffnet, mit Flagstads Musikkapelle, und spielte u. a. „Die Sünden der Väter" von Rich. Oswald. — Neun im Zentrum der Hauptstadt gelegene Lichtspiele zeigen jetzt ihr Programm durch gemeinsame Annonce mit dekorativem Rahmen in den Zeitungen an. Ein schöner Erfolg war in letzter Zeit dem im nord-norwegischen Hochgebirge eingespielten Nordisk-Film „Das Geheimnis des Berggutes" beschieden, worin Gunnar Tolnaes, Alf Blütecker, Edith Buemann-Psilander auftreten.

Italien. Der französische Markt wurde von Italien 1916 mit Filmen für 1 240 000 Lire belegt. Frankreich vermochte dagegen noch nicht einmal $1/_{5}$ dieses Betrages an Italien abzusetzen. Eine Verschiebung der Verhältnisse, wie sie ungünstiger nicht gedacht werden konnte!

Russland. Der französische Film verliert zusehends immer mehr Terrain an den amerikanischen, obwohl der letztere in seinem inneren Gehalt durchaus nicht dem russischen Geschmack entspricht. Der Zurückgang des französischen Imports ist in Russland keineswegs auf eine Bevorzugung des amerikanischen Films zurückzuführen, sondern auf mangelnde Organisation des französischen Filmhandels in Russland und Transportschwierigkeiten im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern. Der Russe verlangt folgerichtig aufgebaute Handlungen und hegt gegen unlogische und psychologisch unzulänglich begründete Filme eine starke Abneigung. Da diese Forderung bei grob komischen Filmen aber mehr in den Hintergrund tritt, schicken die Amerikaner, wohl wissend, dass Zusammenhang und Logik die schwächsten Punkte ihrer Filme sind, vorwiegend Possen und Schwänke nach Russland. Theater, Oper und Konzerte sind — bis auf einige Vorstadtbühnen „ohne Kunstschein" — jetzt durchweg geschlossen, nur die Kinos erhalten einen noch einigermassen geregelten Betrieb aufrecht.



Vereins-Nachrichten
aus der Kinematographen-Branche
unter Verantwortung der Einsender

Für die ausserordentliche Generalversammlung des Provinzialverbandes Düsseldorf, die am Buss- und Bettag, nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr im Kasinosaal des Artushofes stattfindet, ist die Tagesordnung nunmehr wie folgt festgelegt: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und des Verbandes (Referent Herr Schilling). 2. Stellungnahme zu schwebenden Tagesfragen:

a) Stellungnahme des Provinzialverbandes zum Theaterbesitzerverein (Referent Herr Gordon).
b) Anregungen des stellv. Generalkommandos Münster zu Gratisvorstellungen für Kriegerfrauen; Billige Vorstellungen für Rüstungsarbeiter. Patriotische Filme (Referent Herr Lange).
c) Anträge des Verleiherverbandes (Referent Herr Zimmermann).
d) Versicherung gegen Transportverlust, Feuerschäden und Filmdiebstähle. Abgaben der Theaterbesitzer (Referent Herr Schiersch).

In kurzer Zeit

erscheint bei uns

allwöchentlich

eine

MODENSCHAU

an welcher sich die ersten deutschen
Modehäuser beteiligen und welche
in ganz neuartiger origineller
Form heraus gebracht
werden wird.

Die größte Sensation

für alle Kinotheater!

Näheres erfahren Sie demnächst!





Monopol für Groß-Berlin, Brandenburg, Posen, Pommern, Ost- und Westpreussen, Schlesien, Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringische Staaten

Die Königstochter von Travankore

Ein indisches Liebesdrama in 5 Akten

von **Martin Berger**

Regie: **OTTO RIPPERT**

Die künstlerische Sensation für jedes Kinotheater.

Ferner für obige Bezirke:

Das Buch des Lasters

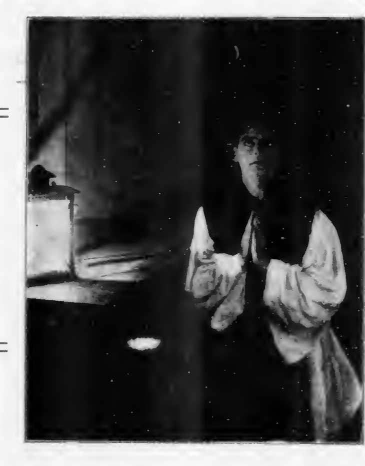
Ein Meisterwerk in 5 Akten. Regie: **Otto Rippert**

Dr. Lauffen

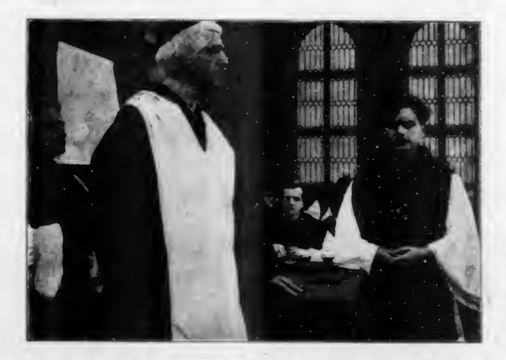
Ein spannendes Drama in 4 Akten. Regie: **Carl Wilhelm**



Der Weg ins Freie



Bernd Aldor als Paulus



Wir erwarben das Verfilmungsrecht der erfolgreichen Operette

Das Dreimäderlhaus

von **Dr. A. M. Willner** und **Heinz Reichert**

Musik nach den schönsten Schubert'schen Melodien zusammengestellt

Regie :

RICHARD OSWALD

Die Aufnahmen finden in Wien und Umgebung an den historischen Orten statt, wo Schubert seinen Liebesroman erlebte

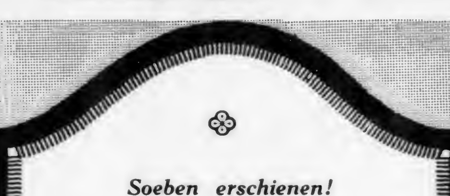
Der Film erscheint im Frühjahr 1918 ausserhalb unserer Serien

Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstrasse 14

Teleph.: Moritzplatz 2184 Telegr.-Adr.: Oswaldfilm

R FILM



Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 145	Messter-Film	Eine Fahrt auf der Zahnradbahn von Puchberg nach Hochschneeberg	1	A	
41 149	Kopp-Film, Munchen	Der Kaiser in München	1	A	
41 154	Oliver Film	Es war ein Sonntag hell und klar	1	A	
41 157	Bild und Filmamt	Oesel genommen	2	A	
41 135	Messter-Film	Messter-Woche 1917 Nr. 44	1	A	
41 136	Deutsche Lichtbild-Ges.	Deutsche Modenschau auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung zu Bern	2	A	
41 122	Mendel & Cie.	Die Harmonie-Filme	6	A	
41 165	Bild- und Filmamt	Eine Aequatortaufe auf dem Dampfer „Rio Regre" der Hamburg-Sudamerikanischen Dampfschiffahrts-Aktien-Ges. auf dem Atlantischen Ozean	1	A	
41 162	Bild- und Filmamt	Holzschnitzereien in Brienz, Schweiz	1	A	
41 164	Bild- und Filmamt	Der Wildpark Sr. Durchlaucht des Fürsten Egon zu Fürstenberg in Donaueschingen	1	A	
41 163	Bild- und Filmamt	Die Verwendung des Schneeschuhes im hohen Schwarzwald	1	A	
41 161	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 165	1	A	
41 146	Messter-Film-Ges.	Der Vetter aus Mexiko	3	C	
41 133	B. B.-Film	Tenor Schmetterzah	2	C	
41 150	Senior	Die Nacht der Entscheidung	4	C	
41 115	Carl Otto Schmidt	Die Perlen des Maharadschah	4	C	
41 152	Astra-Film-Ges.	E, der scharlachrote Buchstabe	5	C	
41 151	Stuart-Webbs-Film	Rauschgold	4	C	
41 153	Bayerische Film	Fräulein Pfiffikus	3	C	
41 155	Admiral-Film	In Freiheit dressiert	2	C	
41 156	„ „	Der Geier von St. Veit	4	C	
41 137	„ „	Modellhaus Täublein	2	C	
41 134	Lotte Neumann-Film	Die Richterin	4	C	
41 160	Stuart-Webbs-Film-Co.	Der Todesstern	4	C	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

PICHE

DIANA

Fesselnde Handlung - Wundervolle Bilder - Herrliche Tänze

Phantastischer Kunstfilm



NORDISCHE FILM CO

GMBH

BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN





in 4 Abteilungen
mit
je 5 Akten.

I. Teil:
Dr. Mors
5 Akte

II. Teil:
Fanatiker des Lebens
5 Akte

III. Teil:
Der Fluchbeladene
5 Akte

IV. Teil:
Der Sturz der Menschheit
4 Akte

Die Memoiren des Satan.

Monopol-Inhaber für Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien Königreich und Provinz Sachsen, Thüringische Staaten, Anhalt, Hamburg-Altona, Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Oldenburg, Lippe-Detmold und Reuß:

Monopolfilm-Vertriebs-Ges. m. b. H. Hanewacker & Scheler

Tel. Moritzplatz 14584, 14585 **BERLIN SW48,** FRIEDRICHSTR. 25-26 Tel.-Adr. Saxofilms Berlin



Deutsche Bioskop-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN, Zimmerstrasse 88



rote Buchstabe

der Probe-Aufführung in den

Asta Nielsen-Lichtspielen, Düsseldorf

einen **beispiellosen Erfolg!**

Regie: **Emmerich Hanus**

Berlin-Kopenhagen

Friedrichstrasse 5-6

Fernspr.: Amt Mpl. 3117



Aus des Deutschen Reiches Waffenschmiede

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft, e. V., Filmabteilung, Berlin SW. 68

Markgrafenstrasse 21, Ecke Zimmerstrasse.

Drahtanschrift: Deuligfilm, Berlin. Fern-pr.: Zentrum 448[illegible], 506[illegible]



Hanne Brinkmann

in dem entzückenden

Decla-Lustspiel

Komtess Hanne

3 Akte

Regie: **Otto Rippert**

!! Erscheint ausserhalb des Beiprogramms !!



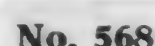
Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Fernsprecher: Amt Zentrum 4481, 5063
Drahtanschrift: Deuligfilm Berlin

Der Kinematograph

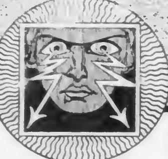


No. 568 Düsseldorf, 14. November 1917.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 14. November 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305 Redaktion, Fernsprecher 14 321 No. 568

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 5.—, im Ausland Mk. 6.—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstadterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678.

Vom Krieg zur Friedensarbeit*)

Gedanken zur Uebergangswirtschaft.

VII.

Förderung der Ausfuhr.

Wir haben vor dem Kriege nicht nur Milliarden aus dem Auslande bezogen, sondern auch Waren im Werte von vielen Milliarden an das Ausland verkauft. Unsere Ausfuhr ist im Kriege selbst auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft. Die Verbindungen unserer Exporteure mit den ausländischen Absatzmärkten sind jahrelang zerrissen. Neue Konkurrenten haben teilweise das Geschäft an sich zu reissen vermocht. Es bedarf unter diesen Umständen keiner schwerwiegenden Begründung, um zu zeigen, dass die *Wiederherstellung der deutschen Beziehungen zur Weltwirtschaft*, die Wiedereroberung der verloren gegangenen Märkte für deutsche Waren mit zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens gehört. Abgesehen davon, dass wir von der Arbeit für das Ausland teilweise gelebt haben und teilweise in Zukunft wieder leben müssen, ist die nachdrückliche Förderung der Ausfuhr, wie wir in unseren früheren Artikeln schon gesehen haben, auch dringend notwendig, um mit dem Werte der Ausfuhr die Einfuhr bezahlen zu können, um unsere Zahlungsbilanz, unsere Valuta wieder in Ordnung zu bringen.

Bei der Behandlung der Ausfuhr im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik der Uebergangszeit werden zwei verschiedene Gruppen von Ausfuhrgütern getrennt zu behandeln sein. Wir sind in der glücklichen Lage in Deutschland über Güter zu verfügen, auf die die Welt nicht minder hungrig sein wird, als wir selbst auf manche fremde Rohstoffe. In erster Linie ist hier unser Vorrat an *Kalisalzen* zu nennen. Deutschland hat heute noch ein nahezu undurchbrochenes Naturmonopol für Kali. Bei der Wichtigkeit, die die Kalisalze für die künstliche Düngung und damit für die Ernten in aller Welt haben, ist es nicht erstaunlich, dass die schlechte amerikanische Ernte des letzten Jahres wesentlich auf den Mangel an deutschem Kali mit zurückgeführt wurde. Deutsches Kali werden deshalb auch unsere heutigen Feinde dringend nach dem Kriege benötigen zur Wiederherstellung ihrer ausgesogenen Bodenkräfte. Vor dem Kriege hatten wir durch die Ueberlegenheit unserer Wissenschaft und Technik auf weiten Gebieten der *chemischen Industrie* eine nahezu dem natürlichen Monopol gleichkommende Sonderstellung. Das galt insbesondere für Anilinfarben und für manche Erzeugnisse der Heilmittelindustrie. Von diesem Vorsprung haben wir sicherlich durch die lange Kriegsdauer etwas eingebüsst. In Frankreich, England, Amerika und selbst in Japan sind mit Hilfe der Regierungen die chemischen Industrien kraftvoll entwickelt worden und wir werden damit rechnen müssen, dass insbesondere auch auf dem Gebiete der Farben in Zukunft Konkurrenten von ganz anderer Stärke, als wir sie vor dem Kriege kannten, der deutschen Industrie gegenüberstehen werden. Die Rekordpreise, die von Zeit zu Zeit sowohl für einzelne Farbstoffe als auch insbesondere für manche pharmazeutische Produkte (z. B. Salvarsan) aus dem Auslande gemeldet werden, zeigen uns aber deutlich, dass es auch in der chemischen Industrie noch Produkte geben wird, die die Welt glücklich sein wird wieder von Deutschland erhalten zu können. Wir dürfen hoffen, dass eine ähnliche Lage noch für manche Spezialprodukte anderer Industrien eintreten wird. Diese *begehrten Ausfuhrgüter* werden in den Uebergangsjahren für uns eine handelspolitische Waffe sein. Diese Waffe richtig zu führen, wird die Aufgabe der Leiter der Uebergangswirtschaft sein. Wir müssen damit rechnen, dass auch in den Jahren nach dem Kriege der internationale Tausch von Waren gegen Waren, wie er sich im Kriege entwickelt hat, eine grosse Rolle spielen wird. Wenn unsere Feinde heute Pläne

*) Siehe No. 551 „Ziele der Uebergangswirtschaft", No. 554 „Die Rückkehr der Arbeitskräfte", No. 557 „Die Rohstoffeinfuhr", No. 560 „Die Valuta und ihr Rückgang", No. 562 „Die Rohstoffverteilung", No. 565 „Einfuhrzügelung für Fabrikate".

schmieden, uns von diesem oder jenem wichtigen Rohstoff künftig abzuschneiden, so können sie uns nicht schrecken, denn wir stehen ihnen nicht wehrlos gegenüber. Vielleicht wird es in den Jahren der Uebergangswirtschaft manchmal heissen: Ohne Kupfer kein Kali, ohne Baumwolle keine Farbstoffe, ohne Kautschuk keine Arznei, ohne Erze keine Kohle und so fort. Um nun unsere Waffen wirksam ausnutzen zu können, werden wir eine gewisse Zentralstelle der Ausfuhrpolitik nicht entbehren können. Diese Zentralstelle wird die Aufgabe haben, diejenigen Ausfuhrartikel mit denen wir in der Lage sind, einen Druck auf unsere Gegenkontrahenten auszuüben, in bestimmte Kanäle zu leiten und auch dafür zu sorgen, dass nicht etwa die Konkurrenz deutscher Unternehmungen untereinander dazu führen, dass unsere wertvollsten Waren auf dem Weltmarkte, wie es früher manchmal der Fall war, zu billigen Preisen verschleudert werden. An diesen vom Auslande besonders dringend gebrauchten Waren wird in der Uebergangszeit, insbesondere solange der schlechte Stand der Valuta noch eine besondere Ausfuhrprämie in sich birgt, hoher Gewinn zu erzielen sein. Es wird notwendig sein, diesen Gewinn nicht einfach den begünstigten Einzelunternehmungen voll zu überlassen, sondern eine wirksame Teilnahme der Gesamtheit, d. h. des Reiches an diesen Ausfuhrgewinnen zu schaffen. Zum Teil sind schon im Kriege, wenn auch erst in geringen Maße durch die Einführung besonderer Ausfuhrabgaben die Grundlage für eine derartige Gewinnbeteiligungspolitik geschaffen worden. Ihr Ausbau wird in der Uebergangszeit um so notwendiger sein, weil wir die so gewonnenen Mittel vielleicht dazu gebrauchen werden, um andere in ihrer Stellung schwer gefährdete Zweige unserer Ausfuhr durch Beihilfen wieder flott zu machen.

Der weitaus grössere Teil unserer Ausfuhrindustrie und unseres Ausfuhrhandels wird sich nicht in der günstigen Lage der wenigen Zweige befinden, auf deren Produkte das Ausland hungert. Dieser grössere Teil wird sich unter schweren Anstrengungen und Kämpfen gegen alte und neue Konkurrenten den Weltmarkt erst wieder erobern müssen. Um diese Arbeit zu erleichtern und zu ermöglichen ,wird es der Anspannung aller Kräfte bedürfen. Die Exportindustrie wird, wie wir es schon früher erwähnt haben, bei der Zuteilung der Rohstoffe bevorzugt werden müssen. Die Finanzierung des Exportgeschäftes wird die besondere Beachtung unserer Bankwelt verdienen. Es ist das Projekt aufgetaucht, ein besonderes Bankinstitut für den Ueberseehandel nach dem Kriege zu gründen. Gegen dieses Projekt werden wohl mit Recht Bedenken geltend gemacht, dass ein neues Institut nicht die breite Basis gewinnen könnte, die für Uebernahme der grossen Risiken im Ueberseegeschäft notwendig wäre. Aber gleichviel, ob durch eine möglicherweise an die Grossbanken anzulehnende neue Bank oder durch die bestehenden Auslandsbanken, jedenfalls wird eine zielbewusste Unterstützung unseres Exportes durch Bankkredite notwendig sein. Des weiteren wird es vor allen Dingen darauf ankommen, dass dem Exporthandel möglichst schnell wieder die Bewegungsfreiheit gegeben wird, die ihn allein befähigt, alte Verbindungen wieder herzustellen, neue anzuknüpfen. Während wir dort, wo wir eine Sonderstellung geniessen, ihre Ausnutzung durch staatliche Zusammenfassung fördern können, müssen wir auf den Gebieten, auf denen der Wettkampf ungeschützt stattfinden wird, die Beweglichkeit, die Anpassungsfähigkeit und die Tüchtigkeit unserer Ausfuhrindustrie und unseres Ausfuhrhandels frei walten lassen. Keineswegs ausgeschlossen erscheint es, dass es notwendig sein wird, auf manchen Gebieten die Ausfuhr in der Uebergangszeit finanziell zu unterstützen. Wir haben früher darauf hingewiesen, mit wie ausserordentlich hohen Produktionskosten die deutsche Industrie in den Jahren nach dem Kriege zu rechnen haben wird. Es kann sich herausstellen, dass es infolge dieser Belastungen einzelne Zweige unserer Ausfuhrindustrie geben wird, die, obwohl sie an sich lebensfähig erscheinen, in den Jahren des Uebergangs gegenüber der ausländischen Konkurrenz ins Hintertreffen geraten könnten. Ein gewisser Ausgleich wird naturgemäss durch die die Ausfuhr begünstigende Gestaltung der Valuta in den ersten Jahren bestehen. Es ist aber möglich, dass diese natürliche Begünstigung in diesem oder jenem Falle der künstlichen Verstärkung bedarf. Zu diesem Nachhelfen werden dann am besten die Mittel zu verwenden sein, die dem Reiche aus den Sondergewinnen der begünstigten Ausfuhrzweige zugeführt werden können.

Es gibt Gebiete, auf denen Ausfuhr und Einfuhrpolitik Hand in Hand arbeiten müssen. Denken wir z. B. daran, dass wir aus allgemeinen und besonderen, in der Natur der Sache liegenden Gründen ein starkes Interesse an der Ausfuhr deutscher Filme haben werden. Die Förderung dieser Ausfuhr würde wohl unmöglich werden, wenn wir uns auf der anderen Seite gegen jede Einfuhr ausländischer Filme absperren würden. Dieses uns besonders nahe liegende Beispiel zeigt, dass in vielen Fällen die allgemeinen Richtlinien der Einfuhrpolitik durchbrochen oder gemildert werden müssen, um der möglichen Rückwirkung auf die Ausfuhr willen. Um diese Verbindung in der Uebergangswirtschaft zu erreichen, ist es notwendig, dass alle Fäden dieser Aussenhandelspolitik letzten Endes bei einer Zentrale zusammenlaufen.

Gerade auf dem Gebiete der Ausfuhrpolitik hat es in der Kriegszeit sehr an Einheitlichkeit der Leitung gefehlt. Die Ausfuhrbewilligungen, die für die meisten Ausfuhrartikel erforderlich waren, werden von dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen erteilt, der dem Reichsamt des Innern untersteht. Bei seinen Entscheidungen ist der Reichskommissar wieder in sehr zahlreichen Fällen abhängig von der Zustimmung des Kriegsamtes und anderer Behörden. Zur Beratung des Reichskommissars und auch zur Beratung des Kriegsministeriums ist eine grosse Anzahl von Fachausschüssen entstanden, deren Zusammensetzung nach den Klagen der Beteiligten oft recht willkürlich sein soll. Die Abgaben von Ausfuhrgewinnen, die in der Kriegszeit mit einer grossen Anzahl von Industriegruppen vereinbart worden sind, wurden wieder von einer anderen Instanz im Reichsamt des Innern in die Wege geleitet. Diese Vielfältigkeit der Ausfuhrorganisation, die schon im Kriege oft recht unerfreulich war, wird, in der Zeit des Ueberganges unter allen Umständen vermieden werden müssen, wenn die anerkannten Grundsätze einer klugen Ausfuhrpolitik verwirklicht werden soll.

Filmindustrie im Feindesland.

In Amerika stehen Filme für die kommende Kriegsanleihe, die als „Freiheitsanleihe" aufgenommen wird, im Vordergrund des Interesses. Präsident Wilson, der Schatzkanzler, Edison und andere berühmte Zeitgenossen wirken stumm von der Leinwand ebenso beredt, wie Teddy Roosevelt mit seiner Stimme Gewalt von der Tribüne. Nicht weniger als 23 Schriftsteller von anerkanntem Ruf werden vom Schatzamt mit der Abfassung von spannenden Szenarien für Werbefilme beauftragt. Das Schatzamt übernimmt auch den Vertrieb. Der Reinerlös soll der Anleihe zufliessen.

Die Alliierten malen ihren Landeskindern immer wieder unsere ungeheure Werbearbeit als Schreckgespenst an die Wand, obwohl unsere Tätigkeit weit hinter ihrer eigenen zurückbleibt; so hat allein der dem englischen Oberhause angegliederte Propagandadienst nicht weniger als 325 000 m Werbefilme nach Indien, China, Japan, Südamerika, Italien und namentlich nach Russland gesandt. Stehen die Sachen dort auch noch so schlecht, so hofft man, den russischen Bauern durch die Ueberzeugungskraft des Films wieder zur Vernunft zu bringen. Um im freien Russland Stimmung zu machen, wurde in England jetzt auch die Vorführung des auf Wunsch des russischen Gesandten bisher immer noch verboten gewesenenen Films „Iwan, der Schreckliche" gestattet.

Die in Frankreich erlassenen und nach harten Kämpfen wieder aufgehobenen Einfuhrbeschränkungen und Ausfuhrverbote scheinen in Italien sehr übel vermerkt worden zu sein. Der grösste Teil eines Artikels in der Vita cinematographica ist dem Zensurstift zum Opfer gefallen. Die wenigen stehen gebliebenen Druckstellen lassen erkennen, um was es sich handelt. Man grollte der lateinischen Bundesschwester; die italienische Filmindustrie arbeitet mit Hochdruck und kann ein Beschneiden ihres Absatzgebietes nicht vertragen.

Grund zur Unzufriedenheit hat in Italien auch der dort wirkende Filmstar Diana Karenne. Ihr Auftreten in den Demi-Vierges von Marcel Prevost hat ihr viel Anerkennung eingebracht. Ihr Ruhm liess neidische Nebenbuhlerinnen sie der Spionage im deutsch-österreichischen Dienst bezichtigen. Diana Karenne, eine geborene Russin, konnte sich frei von Schuld und Fehl erweisen, fühlt sich aber durch das ihr angetanene bitter gekränkt.

Die Kodakgesellschaft hat in Frankreich eine Preiserhöhung für Rohfilme vornehmen lassen, die durch den ungünstigen Wechselkurs und das empfindliche Anziehen der Preise für die Rohmaterialien bedingt wurde. Nicht unübel ist die Art und Weise, wie sich die Kinobesitzer von Tunis mit der neuen ihr vom Gemeinderat auferlegten Steuer abzufinden wussten. Vom Mutterland wird den Wert der durch das Kino in den Kolonien geleisteten Werbearbeit anhaltend betont, nichtsdestoweniger stellt man das Bestehen der Lichtbildbühne durch eine ständige Vermehrung der Abgaben in Frage. Nach Bekanntgabe des betreffenden Gemeinderatsbeschlusses traten die Kinobesitzer zusammen und beschlossen kurzerhand, ihre Betriebe zu schliessen. Wie gesagt, so getan. Die Aussicht, hierdurch den Gemeinderat zu einer Aufhebung oder Verringerung der Steuer zu bringen, ist keine geringe.

Aus einer Feststellung über französische Wortzeichen und Marken ergeben sich interessante Daten über die Entstehungszeit verschiedener heute Allgemeingut gewordener kinematographischer Bezeichnungen. Bioskop als Bezeichnung für das lebende Bild wurde im Oktober 1895 von Leon Gaumont gebraucht. Das Kinodrama tauchte im Juni 1896, Kinematograph einen Monat früher auf. Die Anmeldungen während des Krieges spiegeln ein Stück Zeitgeschichte wieder: vom 1. August 1914 bis 1. Januar 1915 sind es nur zwölf und von diesen zwei italienische. Nach Rückkehr der französischen Regierung von Bordeaux stiegen die Anmeldungen wieder erheblich. Im Juli 1914, also unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, wurde noch das Wort „Cinépax", d. h. Friedenskino angemeldet. Wenn dem Erfinder doch der Lauf der Zeiten besser recht gegeben hätte.

Im Gegensatz zur sonstigen Zerfahrenheit des russischen politischen und wirtschaftlichen Lebens zeigt die kinematographische Industrie eine Zielbewusstheit, in welcher sie uns als Muster dienen könnte. Fabrikanten, und Verleiher, Kinobesitzer, Arbeiter und Angestellten tagen zum zweiten Male in Moskau zur Regelung industrieller nationaler, wirtschaftlicher, sittlicher und künstlerischer auf das Kino Bezug habender Fragen. Alle Interessengruppen zu gemeinschaftlichem Tun unter einen Hut zubringen wird wohl noch lange bei uns ein frommer Wunsch bleiben.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Die vergangene Woche brachte eine Reihe wertvoller Filmneuheiten. Ausser zwei Filmen, die in Sondervorführungen gezeigt wurden, gab es noch fünf Filmwerke zu sehen, die weit über dem Durchschnittsniveau stehen und als Zierden deutscher Filmkunst angesprochen zu werden verdienen. Doch erst die beiden Sondervorstellungen. Die Luna-Film-Gesellschaft hatte in den Mozart-Saal geladen, und zwar zur Besichtigung ihrer lange erwarteten „Siegende Sonne". Ein Aufklärungsfilm, für den das „Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose" seine Unterstützung geliehen hat. Nach einem einleitenden kurzen orientierenden Vortrag des Oberstabsarztes Dr. Helm über Zweck und Ziele des Zentralkomitees zog die interessante Handlung vorüber. Die arme Frau Hinrichsen lebt mit ihrem zwölfjährigen Knaben in einer ärmlichen Wohnung. Sie hustet und Professor Gode, den sie in Begleitung ihres Sohnes aufsucht, schickt sie in eine Heilanstalt. An dem Jungen findet der Gelehrte solches Gefallen, dass er für seine Erziehung sorgt. Aus dem Kleinen ist ein tüchtiger Arzt geworden. Studiengenosse des Sohnes seines Wohltäters und Freund der Nichte des Professors. Zwischen den beiden jungen Männern besteht auch eine wissenschaftliche Feindschaft, die beide trennt, aber Elfriede hält zu Erwin und verlobt sich mit ihm. Am Tage vor der Hochzeit merkt er, dass auch er von den gefährlichen Tuberkeln befallen ist. Ein längerer Aufenthalt im Süden heilt ihn und nun errichtet er mit dem Vermögen seiner Frau ein Sanatorium für Lungenkranke. Auch Jobst Gode, der in Leichtsinn sein Leben gelebt, wird sein Patient, aber er versteht es, Elfriedes Leidenschaft zu entfachen, die mit ihm entflieht. Unterwegs ereilt ihn der Tod und Elfriede kehrt reumütig zu ihrem Gatten zurück in ein Leben, über dem nun die siegende Sonne scheinen wird. — — Diese keineswegs spannende Liebes- und Leidensgeschichte gibt den Unterbau für das Zeigen sanitärer Einrichtungen auf dem Gebiete der Fürsorge für Tuberkulose. Aber im Gegensatz zu ähnlichen Arbeiten bleibt hier der Roman, für den Robert Heymann verantwortlich zeichnet, die Hauptsache. Das ist gut so, denn dadurch wird alles Aufdringliche vermieden. Die Regie Dr. Maschkes sorgte ihrerseits ebenfalls für vornehmes, die Situationen stets ausschöpfendes Gepräge, so dass der Erfolg nicht ausbleiben konnte, der schon allein aus Gründen der Aufklärung dem gelungenen Film zu wünschen ist.

In dem eleganten Vorführungsraum der „Decla" lief deren neuester Hella Moja-Film „Die Tochter der Gräfin Stachowska" vor geladenem Publikum. Erst einmal das Stück. Es ist ein Schauspiel von jener Art, das durch die Verschiedenheit der Charaktere, die aufeinanderplatzen, durch das Milieu und schliesslich durch die Art, wie dies alles mit Spannung und Geschick

Zwei blaue

Ein Kolossalfilm von

Im Auftrage Sr. Kgl. Hoheit des

des hohen Ehrenvorsitzenden des

❖

Regie:

Aufnahmen:

❖

Eine neue, meister



e Jungens

n ungeheurer Wucht!

s **Großherzogs von Oldenburg**

s Deutschen Schulschiff-Vereins

:: **Alwin Neuss**

: Carl Hoffmann

hafte Sensation!



Zur Aufklärung!

Die vom Impresario Hans Neumann (eine **Harmonie-Film-Gesellschaft** existiert laut handelsgerichtlicher Eintragung bis jetzt nicht) unter der Bezeichnung **Harmonie - Film** veranstalteten Film-Konzerte sind **keine Konzerte** in Wahrung des landläufigen Begriffs. „**Fortunios-Liebeslied**“ ist

keine „Filmoperette“

und wir glauben, glatt behaupten zu dürfen, dass diese **trotzdem gewählte Bezeichnung** durchaus geeignet ist, mit Rücksicht auf **unsere**, durch die Eigenart der **patentierten Erfindung** „Beck“ bedingten **Filmoper** als

Vorspiegelung einer falschen Sachlage einerseits und als
Eingriff in unser geistiges Eigentum andererseits

zu erscheinen. — „**Fortunios Liebeslied**“, das die Konzertfolge enthält, ist

ein stummer Film

zu dessen Handlung Musik nach Offenbach'schen Motiven rein instrumental begleitet. Der Verfasser des Films hat zwar den Versuch unternommen, das Gegenteil zu behaupten, indem er als künstlerische Tat propagiert, dass in seiner Sache der Film die Musik illustriere. Die Meinung maßgebender Kritiker hierüber ist jedoch mehr als geteilt.

Keinesfalls kann allein diese Absicht des Verfassers die Bezeichnung „Filmoperette“ rechtfertigen, nach dem die „Filmoper“ nach Patent Beck D. R. P., die anerkannter Weise etwas ganz anderes ist, existiert und mit diesem **Begriff „Filmoper“ von allen Kinoleuten die in völliger Uebereinstimmung zwischen Ton und Bild erzeugte Verbindung vokaler und instrumentaler Darbietung eines Ganzen gemeint wird.**

Auch die in „Fortunios Liebeslied" vorhandene Gesangseinlage, **die bereits bei Herauskommen des Films (Erstaufführung in Frankfurt am Main) garnicht einmal gesungen wurde**, rechtfertigt ebenfalls in keiner Weise die Bezeichnung „Film-**Operette**", denn mit demselben Recht hätte die Nordische Film-Co. ihren Film „Der tanzende Tor" auch eine „Film-**Operette**" nennen können.

Auch bei der mildesten Beurteilung, die man diesem Verhalten zuteil werden lässt, kann weder Jurist noch Laie darüber im Zweifel sein, dass hier

ein krassser Fall unlauteren Wettbewerbs

vorliegt, zu dessen Verfolgung wir bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet haben.

Weit entfernt, den sonst an sich gewiss guten „Harmonie-Film" als **solchen** herabzusetzen, — im Gegenteil sind auch wir der Meinung, dass er wirklich geeignet ist, das Niveau der Filmdarbietungen zu heben —, treibt uns also nicht kleinlicher Konkurrenzneid zu obiger Richtigstellung, sondern wir glauben diese Veröffentlichung machen zu müssen, weil wir eintreten für Klarheit des Begriffes und für die **Sauberkeit kaufmännischer Empfindung**; weil wir nicht zugeben können, dass ein grosser Teil **unserer** Kundschaft, die wir **uns** in schwerem, fast zweijährigen Ringen und unter grossen pekuniären Opfern für die der **Volksbelehrung dienende Lichtspieloper** erworben haben, sonst zu denen gehören könnte, die von der Bezeichnung **getäuscht** und zum Schaden **unserer** Sache

„Filmopern u. Filmoperetten" nach Patent Beck D. R. P.

eine Begriffsverwirrung eintreten würde.

Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft m. b. H.

Hartlaub.

BERLIN, im November 1917.

(von Paul Otto) verarbeitet ist, wirkt. Dazu kommt eine bei der Decla fast selbstverständlich gewordene Pracht der Ausstattung. Inhaltlich bringt der Film die leichtlebige, geniessende polnische Gräfin-Mutter, deren sinnende, grundehrliche Tochter und den braven, einfachen, sehr reichen Mann, der das verschuldete Gut der Gräfin kauft und das Herz der schönen Tochter besitzen will. Es gelingt ihm das aber erst, als der Bräutigam der Tochter sie verlassen zu haben scheint. Die beiden sind durch Intrigue getrennt, bei der eine Freundin der Mutter und diese selbst wohl die Hand im Spiele haben. Die Freundin heiratet den scheinbar Treulosen und als das junge Mädchen das erfährt, lebt sie zurückgezogen von der Welt einsam auf dem Lande. Dort begegnen sich die beiden Menschen, die für einander bestimmt sind, und die nichts mehr trennen wird. — Diese Schlußszene, über der auf weitem Felde ein sonniger Himmel scheint, ist der Höhepunkt des Films und sicherlich einer der schönsten Momente, die je in einem Spielfilm gezeigt wurden. Hier gab auch Hella Moja den besten Beweis für ihre Künstlerschaft, die von Film zu Film gewachsen ist, und die heute zu den besten Darstellerinnen zu zählen ist. Aus der nur schön Wirkenden ist eine Schauspielerin geworden, die ihre Schönheit ihrer Kunst unterordnen muss. In der erwähnten Schlußszene hatte sie allerdings in Werner Krauss einen wundervollen Mitspieler. Ich kann mir diese Szene nicht besser gespielt denken. Und noch ein Allerdings: Otto Rippert führte die Regie. Die Abgeklärtheit seiner Arbeit ist einzig und ebenso einzig seine Phantasie. Die Hochzeitsfeier ist durchglüht von Leben. Das ist Tempo, wie man es nur selten findet. In der Rolle der Mutter verstand Toni Tetzlaff lebhaft zu interessieren.

Harry Piel erschien mit einer neuen Arbeit im „Tauentzien-Palast". „U m e i n e M i l l i o n" heisst der Film (Naturfilm-Gesellschaft). Nicht mehr ganz der Harry Piel, der Sensationshungerige, dafür einer, dem die Ausgestaltung des Stücks die Hauptsache ist. Gewiss, die schwindelerregende Fahrt auf einem Mühlenflügel, der Sprung aus dem Fenster auf einen gerade vorüberfahrenden mit Heu beladenen Wagen, eine Luftpartie auf dem Gewicht eines Fahrstuhls sind ja noch echter Harry Piel. Aber alle diese Dinge verschwinden gegen den Inhalt des Films und dessen szenische Ausgestaltung. Es ist alles gut gelungen. Es dreht sich natürlich um eine Wette. Ein junger Bankbeamter sollte zweiter Präsident einer Versicherungsgesellschaft werden. Er wurde wegen seiner Jugend abgelehnt, solch einen Posten könne nur ein gereifter Mann ausfüllen. Es gilt, sich für die Ablehnung zu rächen und gleichzeitig zu zeigen, dass man jung und dennoch tüchtig sein kann. Die Folgen dieser Rache zeigen sich bald. Bei allen reichen Leuten werden die Geldschränke erbrochen, ohne dass etwas geraubt wird, aber obgleich zwei Detektive hinter diesem William Porter, der stets in jeden Kassenschrank seine Karte legt, her sind, fasst man ihn nicht. Beim zwölften Einbruch wird eine grosse Summe gestohlen, jene Gesellschaft, die den jungen Mann einst ablehnte, muss die Versicherungssumme decken. Sie wird allerdings vor Schaden bewahrt durch Porter selbst, es ist kein anderer als der einst Abgelehnte, und nun hat er bewiesen, dass er des wichtigen Postens wert ist. — Die Sache ist sehr unterhaltsam gemacht, mit Humor, und keinem schlechten, durchsetzt, also alles beisammen für einen Erfolg, der sich auch einstellte. Fräulein Carena und die Herren Eichgrün, Heinzius, Felix und Wenter bemühten sich mit Erfolg um Erfolg.

Jetzt spielt der „Tauentzien-Palast auch einen neuen Hedda Vernon-Film „D i e V e r w o r f e n e n" (Eiko-Film.) Mutter und Tochter, die den Leidensweg gehen, weil die Mutter den Weg der Freuden zu sehr liebte. Das Kind wird fern von ihr in einer Pension erzogen, weil der Mann, als dessen Geliebte sie lebt, nicht durch die Anwesenheit des Kindes gestört werden will. Aber er verlässt die Frau und heiratet eine andere. Susi kommt zur Mutter, sie in der Krankheit durch Pflege zu unterstützen. In dem Kurort erscheint auch der Mann wieder und durch sie müssen sie als Verworfene den Ort verlassen. In einer Unterredung mit Susi tötet ihn ein Schuss, der ihn nicht treffen sollte. Das junge Mädchen wird verhaftet und des Mordes angeklagt. Der von der Mutter herbeigerufene Rechtsanwalt erwirkt Susis Freisprechung — es ist ihr eigener Vater, bei dem sie nun, die Mutter stirbt, Schutz findet. — Das Manuskript stammt von Ruth Götz, die es mit Geschick angefertigt und geschickte Steigerung herbeizuführen verstanden hat. Für Hedda Vernon bringt der Film ihrem Können angepasste Vorgänge. Sie ist Kind, Backfisch und junge Dame. Vor allem aber kann sie ihre sportlichen Künste zeigen. Der Sprung aus dem Fenster in den Sattel des bereitstehenden Pferdes ist eine tolle Leistung. Ihre Reitkunst beweist sie auch, wenn sie ohnmächtig von dem dahinjagenden Pferde stürzt. Hedda Vernons mimische Ausdrucksmittel sind ja genügend bekannt. Das Publikum geht mit dem Film mit, der in Hubert Moest einen sehr guten Regisseur gefunden hat.

Im „Mozartsaal" werden jetzt zwei Filme gegeben, in denen beiden das Doppelgängertum die Hauptrolle spielt. Der erste dieser Filme ist ein Lustspiel und heisst „D e r g r a u e H e r r" (Messter-Film) und Viggo Larsen gibt die Doppelrolle. Ein Gentleman-Verbrecher hat fabelhafte Aehnlichkeit mit einem Gutsbesitzer, der eben mit einem entzückenden Persönchen auf die Hochzeitsreise geht. Die Nöte, in die das Paar kommt, sind köstlich, und auch so manch gutes Wort in den Zwischentiteln löst ehrliche Heiterkeit aus. Ein Detektiv, der natürlich stets und unentwegt immer den Gutsbesitzer anstatt den Verbrecher verhaftet, sorgt noch für besonderen Spass. Die ganze Geschichte ist sehr lustig und ausgezeichnet von Larsen selbst inszeniert. Er gibt mit dem ihm eigenen Schmiss und mit unnachahmlicher Eleganz die beiden Rollen. Auch photographisch ist der Film sehr gut, wobei manch gelungener Trick den Fachmann erfreut. Im ganzen: eine erquickende Erscheinung, für die das Publikum dankend quittierte.

„H e r r u n d D i e n e r", Drama in 4 Akten (Greenbaum-Film) bringt folgende Begebenheit. Ein Professor tritt eine Forschungsreise an, auf der er von einem Diener begleitet wird, der eine frappante Aehnlichkeit mit ihm hat. Beide sind verschollen und lange Jahre hört man nichts von ihnen. Da trifft die Nachricht ein, dass sie leben. Der Professor war in Gefangenschaft geraten, aber er ist durch den treuen Diener befreit worden. Jedoch der Diener hat durch die Aufregung die Sprache verloren und ist auch gelähmt. Beide kommen in die Heimat, der Professor von Frau und Mutter stürmisch empfangen. Aber er ist ein anderer geworden. Auch sein Kind fühlte sich nicht zu ihm hingezogen, viel mehr zu dem Diener, der hilflos ist. Die Aertze bemühen sich wohl um ihn, aber zu helfen vermag ihm keiner, nur ein elementares Erlebnis kann ihn wieder in den Besitz seiner alten Kräfte bringen. Und das tritt ein. Das kleine Mädchen wird schwer krank, sie verlangt nach dem Vater, stösst aber den, den alle für ihn halten, zurück und ruft nach dem gelähmten Diener. Der falsche Professor versucht das Zusammenkommen zu verhindern, wird aber von der Zofe, die ihn als den rechten Diener, der ihr einst die Ehe versprochen hatte, nunmehr erkannt, hinterrücks erstochen. Der Gelähmte ist so entsetzt, dass er plötzlich wieder in Besitz seiner Sprache kommt. — In der Tat, ein gewagter Vorwurf, so gewagt, wie selten einer, der ein Mitgehen des Publikums auf alle Voraussetzungen verlangt. Probleme sind es, die zu lösen der Wissenschaft vorbehalten sind, an denen Interesse bei der Menge zu erregen es leicht schlecht ausgehen kann. Im vorliegenden Falle durfte man dieses aufregende Manuskript in die szenische Darstellung umsetzen, weil für die Wiedergabe der Doppel-

rolle Albert Bassermann gewonnen war. Psychologische Studien zeigt er, beherrscht von dem alles durchdringenden Charakter seiner Kunst. Da ist keine Bewegung, die nicht eine Selbstverständlichkeit ist, da gibt es nie ein Zuwenig, nie ein Zuviel, nur das Bezwingende sehen wir, das uns den Atem anhalten lässt. — Der Film wird eine sensationelle Sehenswürdigkeit in edelster Form sein er ist eine Bereicherung deutscher Filmkunst. Adolf Gärtner lässt seine oft bewährte und längst anerkannte Inszenierungskunst sehen.

Die XII. Isonzoschlacht.

Pressevorführung im Königlichen Bild- und Filmamt

Mit der an den amtlichen Filmen gewohnten Schnelligkeit ist auch das erschienen, was von der elementaren Durchbruchsschlacht im Bilde festgehalten wurde. Und diese Schnelligkeit setzt den Fachmann in noch weit grösseres Staunen als den Laien. Es gibt kaum mehr einen Zeitunterschied. Die gewaltigen Ereignisse bis zum 2. November konnten schon am 9. November Vertretern der Presse und noch am selben Tage abends dem Publikum gezeigt werden. Welches Maß von Beherrschung der Technik! Welcher Triumph deutschen Könnens und Wollens.

Der Film selbst stellt uns mitten in die grausig-erhebenden Ereignisse. Mehr als sonst befinden wir uns in der Kampfzone, wir sehen wie das Trommelfeuer der Geschütze Schlag auf Schlag niederdonnert, und wir können die verheerenden Wirkungen, können die befreiten Gassen, die sie bahnen, wahrnehmen. Oft verhüllt der Pulverdampf die ganze Gegend, so dass nichts oder doch nur ein feiner Umriss zu sehen ist, aber gerade diese Bilder dürften ein besonderes Interesse beanspruchen, sie zeigen, was die blühendste Phantasie nicht auszumalen vermag, sie zeigen aber auch den ungeahnt hohen Stand der Photographie. Aber dann wieder jene Bilder, die in ihrer Klarheit uns die ganze Schönheit jener eroberten Gegenden zeigten. Wie eine unendliche Woge strömt unaufhaltsam das siegreiche Heer vorwärts, mit sich führend alle jene Mittel, die helfen den Feind bezwingen. Und selten wohl beugten wir uns vor den Tapferen so wie hier die Schwierigkeiten überhaupt nicht zu kennen scheinen. In Eilmärschen geht es vorwärts, jedes Hindernis wird genommen. Und nun kommen die ersten Italiener, die „Hände hoch", sich ergeben. Stärker wird deren Zahl, sie schwillt an bis zu der verblüffenden Zahl, die unsere Heeresberichte gemeldet haben. Wie aus dem beglückenden Gefühl des Siegers heraus lesen wir den Titel „Italiener, die Triest erreichten". Und überhaupt diese Titel! Sie sind meisterhaft erfunden.

Wieder ein Film, der unsere Feinde Lügen straft und was sie an falschen Gerüchten über Deutschlands Schwäche in die Welt posaunen. Ein Dokument von unbeschreiblicher Grösse, ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte aber auch der deutschen Kinematographie.

Der Vorführung voraus ging eine Darstellung der Ereignisse am Isonzo auf kartographischer Grundlage. Ein wissenschaftlicher Lehrfilm von nicht zu unterschätzender Bedeutung, dem die Anwesenden mit ganz ausserordentlichem Interesse, als etwas Neuem, wenigstens in dieser Form folgten. Wir werden Gelegenheit nehmen ein anderes Mal eingehender über Kartenfilme zu sprechen.

H. U.

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** „Dem Licht entgegen" heisst ein dreiaktiger Film von Georg Jacoby und Leo Lasko, den die Projektions-Aktiengesellschaft Union soeben in ihren Werkstätten zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg (Protektor Grossherzog Friedrich August von Oldenburg) und der Augenheilstätte Liebenstein (Protektorin Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen) fertiggestellt hat. Die Regie hat Georg Jacoby, die Textierung Hans Brennert besorgt. Der Film behandelt die wunderbaren Leistungen des berühmten Kriegshundes Senta und gibt Motive aus dem Werdegang des Sanitätshundes, und sehr eigenartige und reizvolle Aufnahmen aus diesem Milieu, die zum Teil dem Laien völlig neue Aufschlüsse über die wichtige Kriegseinrichtung des Sanitätshundewesens geben. Diese Motive sind umrankt von einer anmutigen Liebesgeschichte, deren Heldin Ossi Oswalda darstellt. Die grossherzogliche und die herzogliche Familie haben den Aufnahmen in Oldenburg und Liebenstein beigewohnt und werden auch im Film erscheinen. Der Film wird nunmehr in Oldenburg dem Grossherzog Friedrich August vorgeführt.

„Ein Sonntag vormittag bei Henny Porten" ist eine Wohltätigkeitsvorstellung benannt, die am Sonntag, den 18. November im Mozartsaal stattfindet. Ausser einer Ansprache Henny Portens und ihrem neuesten Film „Die Faust des Riesen" werden sich hören lassen: Dr. Ludwig Wüllner, Ottilie Metzger, Kammersänger Lattermann und das Hecking-Trio. Schon acht Tage vor der Veranstaltung waren die Plätze vergriffen.

Fern Andra wirkte bei dem Wohltätigkeitsfest mit, das das Ers.-Batl. des Lehr-Infanterie-Regiments für die Hinterbliebenen der Gefallenen des Regiments am letzten Sonntag im Marmorsaal des Zoologischen Gartens veranstaltete.

Bei der Greenbaum-Film-Gesellschaft hat Danny Kaden mit der Inszenierung des neuen Hanni Weisse-Film begonnen. In den anderen Hauptrollen wirken mit Ursel Bern und die Herren Leonardi Haskel, Fritz Lion, Erich Schönfelder, Julius Dewald und Viktor Janson.

„Ein blinder Schuss" heisst der neue Film der Phantomas-Serie. Verfasser sind Paul Rosenhayn und Adolf Gartner. Der letztere inszeniert den Film bei der Greenbaum-Film-G. m. b. H.

Die Firma Natur-Film Friedrich Müller hat die beiden Novellen von Georg Engel „Der fliegende Holländer" und „Das Gelöbnis" zur Verfilmung erworben. Esther Carena wird die Hauptrollen beider Stücke spielen.

„Morphiat Gloriosa" ist der Titel des neuesten Akt van Ehlers-Films, den Valli Arnheim für die Egede Nissen Film-Co. inszeniert.

Die Leontine Kühnberg-Serie 1917/18, die bei der „Neutral-Film-G. m. b. H." herausgebracht wird, wurde für das Monopolgebiet Berlin, Brandenburg, Posen, Pommern, Ost- und Westpreussen von der Firma Marius Christensen, Berlin, für Rheinland, Westfalen und Saargebiet von der Rheinisch-Westfälischen Filmzentrale Theodor Zimmermann, Bochum, erworben.

Die Lloyd Kinofilm G. m. b. H. ist zur Zeit mit der Aufnahme eines grossen Filmwerkes, betitelt „Der siebente Oktober" bearbeitet nach einer wahren Begebenheit von Franz Rauch, beschäftigt. Die Hauptrollen spielen Mely Lagrst, Paul Otto, Max Ruhbeck und Georg John.

ar **Düsseldorf.** Der grosse Deklafilm „Die Königstochter von Trovankore" erscheint für Rheinland-Westfalen nicht bei der Westdeutschen, sondern bei L. Leibholz & Co., die bereits recht bedeutende Abschlüsse auf dieses Kolossalwerk buchen konnten.

— Die Astra-Film-Gesellschaft hat sich Herrn Bruno Zwicker als Mitarbeiter für längere Zeit vertraglich gesichert.

— Herr Kommissar Kollmann von der Filmprüfungsstelle feierte in jugendlicher Frische unter Anteilnahme weiterer Kreise seinen siebzigsten Geburtstag. Wir gratulieren an dieser Stelle mit dem Wunsch, dass wir noch recht lange mit ihm in der bisherigen Weise weiterarbeiten dürfen.

— Unser Mitarbeiter Alfred Rosenthal hat auf militarärztlichen Rat ein Lazarett aufsuchen müssen. Briefe erreichen ihn: Düsseldorf, Vereinslazarett, Gartenstrasse 102a.

— Franck und Gärtner gehen mit einem grossen Programm in die neue Saison. Von Ludwig Trautmann kommt



Siegfried Dessauer

ist der Verfasser

Siegfried Dessauer

ist der Spielleiter



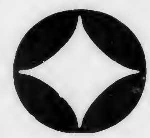
unseres neuesten

Kriminal-Films:

Der König der Nacht

4 Ak e mit 4 Akte

Mogens Enger als Kriminalkommissar Ernst





Imperator-Film-Co. m. b. H. Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 236.

Telephon: Kurfürst 6801 und 6802 Telegr.-Adresse: Imperatus.



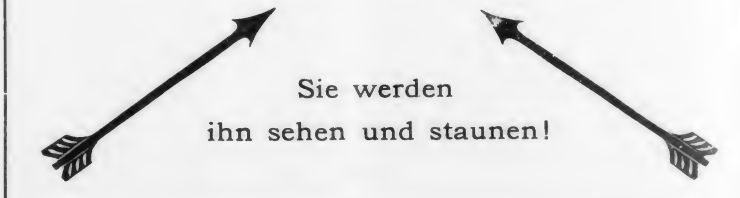
Imperator-Kriminal-Serie

Der neueste
Film:

Der König der Nacht

Verfasser und Spielleiter: **Siegfried Dessauer**
Kriminalkommissar Ernst: **Mogens Enger**

wird demnächst vorgeführt.



Sie werden
ihn sehen und staunen!

Imperator-Film-Co. m. b. H. Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 236

Telephon: Kurfürst 6801 und 6802 Telegr.-Adresse: Imperatus



ein grosses Bild „Leid durch Liebe" heraus, in dem neben dem bekannten Sensationsschauspieler Nora Reinhard und Anita Lindey mitwirken. Harry Piel erscheint mit einer ganzen Serie voller Ueberraschungen, originell und interessant wie immer. Nicht unerwähnt darf neben verschiedenen anderen Bildern dann die „Siegende Sonne" („schwarze Gasse"), bleiben, ein neuer Kulturfilm, der sich in den Dienst der Tuberkulosefürsorge stellt. Von den andern grossen Erwerbungen, die in erster Linie auf dem Gebiet des Detektivfilms liegen, wird bei den Düsseldorfer Erstaufführungen noch zu reden sein.

— Die Annahmestelle für die Filmprüfung und die Filmprüfungsstelle in Düsseldorf konnten am 10. November auf ein zweijährige Tätigkeit zurückblicken. Ueber siebentausend Filmstreifen sind in dieser Frist für den Bereich des VII. und VIII. Armeekorps geprüft und nur ein ganz geringer Bruchteil davon vollständig verboten worden. Der Dezernent Herr Beigeordneter Lehr bzw. Herr Polizeiinspektor Gauer hat sich immer soweit es in seiner Macht stand, den Wünschen der Industrie geneigt gezeigt. Mehr als neunzig Zensoren walten in erster und zweiter Instanz verständnisvoll ihres Amtes.

— Der Stadtbibliothekar Dr. Ackerknecht aus Stettin sprach in der letzten Woche auf Einladung der Stadt Düsseldorf vor den Mitgliedern der Zensurkommission, vor Geistlichen, Lehrern und Vertretern der Industrie über Grundfragen der Filmkritik. Die Ansichten, die der Stettiner Gast bei uns entwickelte, sind im grossen und ganzen zu unterschreiben. Streiten lässt sich nur, ob das Maß der künstlerisch wertvollen Filmbelletristik so gering ist, wie Herr Dr. A. nach seiner graphischen Darstellung annimmt. Jedenfalls wird von reformatorischer Seite die unbedingte Notwendigkeit des Kinodramas und Lustspiels einmal restlos anerkannt. Die Frage des kommunalen Kinos streifte der Redner kurz, hier sind die Augen offen zu halten. Als praktisches Resultat strebt man eine Arbeitsgemeinschaft zur tatsächlichen Realisierung der Stettiner Bestrebungen an, zu der man auch die Industrie mit heranziehen will. Die ersten Besprechungen nach dieser Richtung hin werden in den nächsten Tagen stattfinden.

— Donnerstag veranstaltet die Düsseldorfer Handelskammer auf Veranlassung der D. L. G. einen Propagandanachmittag.

Hof, O.-Fr. Das Zentralhotel am Sonnenplatz ging für 150 000 Mk. in den Besitz von Frau Ruckdeschel (Besitzerin der Lichtspieltheater Kinosalon und Weisse Wand) über. Das Anwesen soll zu einem großstädtischen Lichtspielhaus mit grösserer Theaterbühne umgebaut und mit Erfrischungsstellen sowie Theater-Kaffeehaus gestattet werden.

g. **München.** Die „Admiral-Filme" haben in Berlin eine ganz besondere Auszeichnung erfahren. Professor Brunner, der pädagogische Berater der dortigen Zensurstelle, hat den erst kürzlich herausgebrachten Film „Der Geier von St. Veit" als das Musterbeispiel eines nach allen Richtungen hin gleich empfehlenswerten Films anerkannt. Er lobte ebenso den gediegenen Inhalt des Werkes wie die Regie, Darstellung und Photographie. Prof. Brunner nannte ihn glatt einen vorbildlichen Film. Inzwischen haben die Admiral-Filme zwei neue Werke fertiggestellt: „Die Vision der Gräfin Karolyi" und „Blendfeuer".

München. Die Firma „Münchener Kunstfilm P. Ostermayr" hat Ludwig Beck vom Münchener Hoftheater für eine Serie von Dramen als Regisseur verpflichtet.

Greiz. Willy Poser, Inhaber des Lichtspieltheaters in der Brückenstrasse, erhielt das Eiserne Kreuz.

Plauen i. V. Die Union-Lichtspiele, Bahnhofstr. 39, sind neu eröffnet worden.

Spandau. Hier wurde ein neues Lichtspielhaus in Conrads Festsälen eröffnet.

Wiesbaden. Die Wiedereröffnung der Monopol-Lichtspiele in der Wilhelmstrasse 8 fand am 27. Oktober statt.

W. **Das Lichtspieltheater als starke Steuerquelle.** Bei der zu Anfang dieses Jahres in Leipzig eingeführten Kartensteuer für die hiesigen Lichtspieltheater hatte man das Jahreserträgnis derselben auf 100 000 Mk. geschätzt. Nach den Feststellungen der einzelnen Leipziger Lichtspieltheater wird diese Summe im ersten Jahre doppelt so hoch sein und die 200 000 Mk. überschreiten. Das „Vaterland-Lichtspieltheater" allein entrichtet monatlich eine Kartensteuer, die sich zwischen 3500 und 3600 Mk. bewegt.

Die Dekage macht darauf aufmerksam, dass der auf dem Inserat der Titelseite in Nr. 566 erwähnte Zelnik-Film „Sturmflut" nicht von der Westdeutschen Film-Vertriebs-Gesellschaft, sondern von der Dekage für Rheinland und Westfalen erworben worden ist.

Die Messter-Film-Gesellschaft hat das Verfilmungsrecht des bekannten Romans „Lehrer Matthiessen" von Hans Hyan für ihre Viggo Larsen-Serie 1917/18 erworben. — Die Darstellung der Hauptrollen liegt in den Händen von Sybille Binder sowie Viggo Larsen. Ferner hat die Firma das Verfilmungsrecht des bekannten Romans „Die Faust des Riesen" von Rudolf Stratz für ihre Henny Porten-Serie 1917/18 erworben. Die Darstellung der Hauptrollen liegt in den Händen der Damen Henny Porten, August Pünkösdy sowie der Herren v. Winterstein sowie Riemann.

Hedda Vernon weilt augenblicklich in Rheinland und Westfalen, um einige Gastspiele zu geben. Der Erfolg im Neuen Biophon-Theater Bielefeld, Osnabrück, Herford, Union-Theater in Elberfeld und Barmen, sowie Modernes Theater in Dortmund war so gewaltig, dass die Firma Monopol-Filme-Verleih E. Schlesinger in Bochum, als Monopol-Inhaber der Vernon-Serie 1917/18 für Rheinland und Westfalen, sich veranlasst fühlte, die überall sehr beliebte Hedda Vernon zum Februar 1918 weiter zu verpflichten. Es ist dies augenblicklich nicht möglich, weil sich Hedda Vernon in der Schweiz einige Monate verpflichtet hat zu gastieren. Die bisher erschienenen zwei Filme aus der Serie „Die Verworfenen" und „Nohemi, die blonde Jüdin" fanden überall grossen Beifall. Die weiter erscheinenden Filme sind vielversprechend. Die Firma E. Schlesinger kann man nur beglückwünschen als Inhaberin der Serie.

Seltene Kaltblütigkeit.

In den verhältnismässig wenigen Jahren, seit denen sich die Kinotechnik an relativ schwierige und gefährliche Experimente heranwagt, ist an Beispielen von Kaltblütigkeit und — Glück sowohl als auch an Unfällen kein Mangel gewesen. Die sicherlich unheimlichste Szene dieser Art spielte sich in diesen Tagen im Circus Sarrasani ab.

Heinz Karl Heiland hatte für einen Film seiner Serie dies grösste Circusunternehmen Europas mitsamt seinem ganzen Stab von Artisten, 14 Elefanten, 12 Tigern, einem dressierten Nilpferd, sowie dem 400 Mann starken Personal gemietet, um dort einen Film herzustellen, der, wie seiner Zeit der Neuss-Film „Der Thug", gleichfalls die Fortsetzung eines in Indien aufgenommenen Teils sein soll.

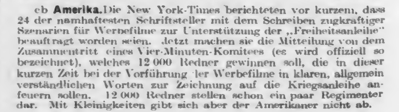
Bei diesen Aufnahmen sollte ein neuer Trick versucht werden. Herr Heiland, der nachweislich in den verschiedensten Ländern Tiger, Jaguare, Leoparden gejagt hat, ist naturgemäss mit der Natur der Raubtiere vertraut und kennt auch ihre Scheu vor grellem Licht. Unter Ausnutzung dieser Tatsache sollten die beiden Türen des Tigerkäfigs geöffnet werden, ohne dass die Tiere dies bemerken konnten, und zwar durch eine eigenartige Anordnung von Lampen und Scheinwerfern. Die Türen sollten im Verlauf der Handlung von einer Tierbändigerin aufgerissen werden, die sich vor dem Angriff eines Verfolgers zu ihren Tieren rettet. Die Rollen lagen in den Händen von Eva Speier und Ferdinand Bonn.

Die zur Verwendung gelangenden Tiger wurden von ihrem Dresseur, Herrn Seiler, und Herrn Heiland sorgfältig ausgewählt, jedoch gelangte durch einen unglücklichen Zufall im Gedränge der anderen Tiere auch der berüchtigte weibliche Tiger „Cora" in den Hauptkäfig, was im Trubel der Aufnahmen, — die Aufnahme fand aus den oben bemerkten beleuchtungs-technischen Gründen bei Nacht statt — nicht bemerkt wurde.

Die Aufnahme ging zunächst vonstatten, ein Versuch zeigte, dass die Tiere das Oeffnen beider Türen und das Eintreten einer fremden Person gar nicht bemerkten. Bei der Aufnahme drängte nun Bonn im Eifer des Spiels zu weit nach vorn — Eva Speier, die vor ihm zurückweichen sollte, tat dies, sodass sie sich plötzlich fast mitten im Käfig sah und Bonn in der offen gelassenen Tür stand. Zum Unglück machte Bonn noch dazu entgegen der Instruktion einige heftige Bewegungen — und schon hatte Cora „etwas Verdächtiges" bemerkt. Eva Speier war aus dem schützenden Scheinwerferstrahl herausgetreten — plötzlich stand Cora, die seitwärts aus dem Mittelkäfig geschlichen war, vor ihr. Sowohl Herr Heiland als Direktor Sarrasani selbst glaubten eine Katastrophe unabwendbar, da Eva Speier durch das zu weite Vorgehen aus dem Bereich der Schutzmassregeln, Gabelstangen etc. gekommen war. Jede heftige Bewegung wäre Verhängnis gewesen, — Heiland kommandierte daher ruhig weiter, als ob es die Szene so verlange. Frau Speier und Bonn führten die Kommandos, erstere besonders mit einer für eine Frau unglaublichen Ruhe aus und gelangten unbeschädigt aus dem Käfig.

Eine Arbeit für gute Nerven war, es nun auch zu sehen, wie Herr Seiler die wütend gewordene Cora aus dem Käfig schaffte, ein Kampf zwischen der Energie und Kaltblütigkeit des Menschen und der scheuen Wut des Raubtieres. Als Cora entfernt war, machten Frau Speier und Bonn den Vorschlag, die Szene fertig zu spielen!! Nach einer Besprechung mit Seiler und Direktor Sarrasani war Heiland damit einverstanden und die weitere Aufnahme verlief unter Beobachtung der festgelegten Aufnahmepunkte programmmässig, ein Beweis, dass der Trick — des Gitters aus Lichtstrahlen — ein vollkommen sicherer war.

Neues vom Ausland



cb **Amerika.** Die New York-Times berichteten vor kurzem, dass 24 der namhaftesten Schriftsteller mit dem Schreiben zugkräftiger Szenarien für Werbefilme zur Unterstützung der „Freiheitsanleihe" beauftragt worden seien. Jetzt machen sie die Mitteilung von dem Zusammentritt eines Vier-Minuten-Komitees (es wird offiziell so bezeichnet), welches 12 000 Redner gewinnen soll, die in dieser kurzen Zeit bei der Vorführung der Werbefilme in klaren, allgemein verständlichen Worten zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe anfeuern sollen. 12 000 Redner stellen schon ein paar Regimenter dar. Mit Kleinigkeiten gibt sich aber der Amerikaner nicht ab.

Vereinigte Staaten. In dem eingebrachten Antrag auf Bewilligung der neuen Kriegsanleihe figurieren die Ansprüche für das Kino mit einer ganz respektablen Summe. Ein Film in welchem Präsident Wilson wiedergegeben wird, wie er seine Landsleute zur opferwilligen Beisteuer zur Anleihe auffordert, wurde in 10 000 Lichtbildbühnen gezeigt und hat dort ganz erhebliche Einnahmen gebracht.

Graz in Steiermark. Annenstr. 34 und Stranchergasse 19. Löffler & Co., Kinotheaterbetrieb, Ein- und Verkauf von Ansichts- und Reklamekarten sowie Filmen und sonstigen Kinoutensilien. Ausgetreten ist der Gesellschafter Gustav Stier. Nunmehrige Alleininhaberin ist Flora Löffler.

eb. **Holland.** Der Kampf, welchen England für Recht und Freiheit der kleinen Staaten grossmütig aufgenommen, der Schutz welchen der britische Löwe den Schwachen und Unterdrückten angedeihen lasst, wird hier längst nicht mehr als Wohltat empfunden. Nachdem England die Filmausfuhr nach Holland formell untersagt hat, erlasst Amerika ein gleiches Verbot. Sarkastisch bemerkt eine französische Pressestimme zu diesen Maßnahmen, dass sie nur so lange in Kraft blieben, als bis sich die Neutralen als Neutrale fühlten. Das Weitere siehe „Griechenland".

er. **Italien.** Wie von uns bereits berichtet, hat sich die italienische Filmindustrie an die dritte Stelle der Landesindustrie emporgearbeitet. Italien besitzt heute nicht weniger als annähernd zwölf vorzüglich ausgestattete Zeitschriften. Das soeben erschienene Jahrbuch der Kinematographie Annuario della Cinématografia umfasst 1000 Seiten mit etwa 400—500 Abbildungen. Wir kommen auf dieses Werk noch ausführlich zurück.

Wien, I., Schottenring 7. Schottenring Kino, Gesellschaft m. b. H. Die Gesellschaft ist durch die mit Beschluss des k. k. Handelsgerichtes in Wien vom 12. X. 1917 erfolgte Eröffnung des Konkurses aufgelöst.

Firmennachrichten

Berlin. Alliance, Licht und Tonbild Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Beschluss: Die Firma soll von Amts wegen in dem Handelsregister gelöscht werden; Widerspruch hiergegen kann binnen vier Monaten geltend gemacht werden. Kosten hat die Gesellschaft zu tragen.

Berlin. Isis Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Prokura des Ingenieurs Fritz Stock ist erloschen. Frau Barbara Cäcilie Seck, geb. Ganselmaier, ist nicht mehr Geschäftsführerin.

Berlin. L'Arronge-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin-Steglitz. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung von Filmfabrikaten und deren Vertrieb sowie der Vertrieb sonstiger Filme. Stammkapital 20 000 Mk. Geschäftsführer Regisseur Franz Schmelter in Berlin-Steglitz. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Oktober 1917 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch jeden Geschäftsführer allein. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlagen auf das Stammkapital werden in die Gesellschaft eingebracht vom Gesellschafter Vollrath Wassmuth in Hamburg die Negative der Filme: „Lu's Backfischzeit", „Schlange der Kleopatra", „Lu'chens Ehefreuden" sowie je eine zu diesen Filmen gehörige Musterkopie und vom Gesellschafter Rudolf Vogt in Mannheim zwei Negative, und zwar „Lu'chens Verlobung am Gartentor", „Das Lieserl vom Lenzsichtal" sowie je eine zu diesen Filmen gehörige Musterkopie. Der Wert jeder Einlage ist auf 10 000 Mk. festgesetzt und wird in dieser Höhe auf jede Stammeinlage voll angerechnet. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Berlin. Dekage Film-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zweigniederlassung Berlin, Hauptniederlassung Cöln: Kaufmann Wenzeslaus Werner in Essen-Ruhr ist nicht mehr Geschäftsführer.

Düsseldorf. Asta-Nielsen-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch den Gesellschafterbeschluss vom 24. Oktober 1917 ist die Firma abgeändert in „Asta Nielsen-Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend sowie hinsichtlich des § 6 geändert. Zum weiteren Geschäftsführer ist der Kaufmann Paul Kemptes in Krefeld bestellt. Dieser ist nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Cöln. Rheinische Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluss vom 27. September 1917 ist der Gesellschaftsvertrag durch Hinzufügung eines Zusatzes, betr. die Abtretung von Geschäftsanteilen abgeändert.

Hamburg. Albert Hansen. Aus dieser offenen Handelsgesellschaft ist die Gesellschafterin Frau Hansen, geb. Greuel, durch Tod ausgeschrieben; gleichzeitig ist Albert Berend Heinrich Hansen, Kaufmann, zu Alt-Rahnstedt, als Gesellschafter eingetreten; die Gesellschaft wird unter unveränderter Firma fortgesetzt. Die A. F. H. Hansen erteilte Prokura ist erloschen.



Zick-Zack



Limburg a. d. L. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Einführung einer Kartensteuer für Kinos von 5 Pfg. für jede angefangene 25 Pfg. beschlossen. Die seitherige Pauschalabgabe soll wegfallen.



Vereins-Nachrichten
aus der Kinematographen-Branche
unter Verantwortung der Einsender

Verien der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Protokoll

der ordentlichen General-Versammlung vom Montag, den 29. Okt. 1917, im Weihenstephan-Palast, Berlin, Friedrichstr. 176.

Punkt 1. Das Protokoll vom 17. September 1917 wurde verlesen und angenommen.

Punkt 2. Von den Eingangen wurde Kenntnis genommen, insbesondere erfreuten die Nachrichten und Grüsse der Kollegen im Felde.

Punkt 3. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Herr Max Lange-Lübbenau, Herr Kunibert Vogler-Friederberg N.-M., Herr Julius Grusczinski-Berlin, Herr Hermann Lutsche-Neu Wetzow und Herr Alfred Sembries-Berlin.

Ihre Aufnahme als ordentliches Mitglied haben beantragt die Herren: Gottfried Schmidtke-Berlin, Richard Burdo-Berlin und Frau Liesbeth Feindt-Berlin.

Punkt 4. Der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr hat den Beifall der Versammlung gefunden.

Punkt 5. Die Kassenrevisions-Kommission berichtete durch ihren Obmann, Herrn Paeschke, über den Bestand der Kasse, welche von dem gesamten Verein mit grosser Befriedigung entgegen genommen wurde. Hierauf wurde dem Kassierer, Herrn Muhl, der Dank von seiten des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung und dankte auch der Kommission für ihre Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Punkt 6. Auch der Bericht der Schulkommission fand allgemeinen Beifall und wurde von dem Obmann, Herrn Klingenberg, verlesen. Die Versammlung sprach auch dieser Kommission für ihre vorzüglichen Leistungen ihre vollste Anerkennung aus.

Punkt 7. Es wurde festgestellt, dass eine Satzungsänderung nicht notwendig ist, sondern die Beitragspflicht an den Reichsverband dahin geregelt wird, dass der Reichsverband berechtigt sein soll, von jedem Mitgliede unseres Vereins, das mehr als ein Theater besitzt, für jedes dieser Theater pro Monat Mk. 1,00 in halbjährlichen Raten zu erheben.

Punkt 8. Der Vorsitzende, Herr Koch, sprach dem Verein im Namen des Vorstandes seinen Dank aus für die geleistete Mitarbeit und Unterstützung. Desgleichen sprach er seinen herzlichsten Dank den Vorstandsmitgliedern gegenüber aus, die durch ihre rege Mitarbeit zum Wohl des Vereins tätig waren. Ferner dankte der Vorsitzende allen behördlichen Stellen, die im verlaufenen Geschäftsjahr den Interessen unseres Vereins förderlich waren, insbesondere dem Kgl. Polizei-Präsidium Berlin, Herrn Oberregierungsrat von Glasenapp, Herrn Regierungsrat Korner, Herrn Polizeirat Mildner, sowie den übrigen Herren der Abteilung 8, mit denen der Verein in Verbindung steht. Herr Klingenberg

sprach im Namen des Vereins dem gesamten Vorstande und dem Vorsitzenden, Herrn Koch, die vollste Anerkennung für die dem Verein geleisteten Dienste aus, und bat gleichzeitig, die Versammlung möge den gesamten Vorstand durch Zuruf wieder wählen. Dies geschah auch.

Es wurde demnach erster Vorsitzender, Herr Koch, zweiter Vorsitzender Herr Hulke, erster Schriftführer Herr Paeschke, zweiter Schriftführer Herr Hunnerstein, erster Kassierer Herr Mühl, zweiter Kassierer Herr Klingenberg.

Punkt 9. Die Kohlenversorgung ist im allgemeinen geregelt. Die Bestimmungen über die Einschränkung der Spielzeit sind noch nicht erlassen. Andererseits aber die Konzessionsverordnung vom 3. August 1917 durch den Reichstag endgültig aufgehoben. Die Versammlung beschloss wegen des Pendelverbots und sonstiger Tagesfragen eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Zentral-Verbandes der Filmverleiher Deutschlands diese Materie beraten und erledigen soll. Der Vorsitzende des Filmverleiher-Verbandes, Herr Graf war in der Versammlung anwesend und erklärte sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Schluss der Versammlung 5½ Uhr.

Der Vorstand.

* * *

Extra-Mitgliederversammlung des „Vereins der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg E. V." Kurz vor Schluss der Redaktion erhalten wir folgenden Bericht: Die am Montag, den 12. November 1917 stattgehabte ausserordentlich zahlreich besuchte Versammlung gewann Bedeutung besonderer Art durch den Vortrag, den Herr Dr. Wagner vom Kgl. Bild- und Filmamt über das Thema „Die Mitarbeit der Lichtspiel-Theaterbesitzer zur wirksamen Verwendung der militär-amtlichen Filme im allgemeinen vaterländischen und Volksinteresse" hielt. Der Redner gab einleitend durch Zahlen belegtes Material über die Filmpropaganda bei unseren Feinden. Er zeigte, wie der Presse im Film ein gewichtiger Bruder entstanden ist. Auch liess er Einblick tun in die Art der feindlichen Propagandafilme, in denen die ungeheuerlichsten Lügen über Deutschland, über Sitten und Gebräuche in unserem Vaterlande bildlich dargestellt sind. Um nur ein Beispiel zu nennen: In Riga wurde, als es noch russisch war, ein Film gezeigt, von der Einnahme Berlins und von der Erstürmung des Schlosses. Hetzfilme ähnlicher Art gab es und gibt es noch immer in allen feindlichen Ländern, aber auch in den neutralen Ländern zu sehen. Selbst bis nach Niederländisch-Indien dehnten die Feinde ihre Propaganda aus. Wir erfuhren ferner von einem Film, der in Amerika hergestellt worden ist, und der fünf Millionen Francs gekostet haben soll, bei dem 45 000 Menschen mitwirkten. Auch dies war ein Hetzfilm gegen Deutschland, den man in Amerika spielte. Italien stand in der Propaganda nicht zurück und fein-humoristisch meinte Herr Dr. Wagner, dass die „gestellten" Schlachten, die Italien im Film und sich damit als Sieger darstellte, ein Versuch waren, sich gegenüber den Ententevorwürfen, militärisch nichts zu leisten, wenigstens durch den Film zu rechtfertigen. Dann kam der Redner auf die Bedeutung, die das Kino in Deutschland hat. Erst durch die letzten Phasen des Krieges sei es zu einer volkstümlichen Einrichtung geworden und er hofft, dass die Zahl derjenigen, die heute Kinotheater besuchen, sich ständig steigern wird. Wenn in den feindlichen Ländern schon früher das Kino solche Erfolge hatte, so lag das an dem organisierten Zusammenarbeiten aller beteiligten Faktoren. Das Kgl. Bild- und Filmamt wolle dazu beitragen, dass auch bei uns in Deutschland der Film als ein wesentliches Mittel zur Aufklärung gelte. Auch der Bufa liegt an einem verständnisvollen Zusammenarbeiten mit allen beteiligten Kreisen. Als das Wichtigste jedoch erscheine das Moment der Freiwilligkeit, das am besten dazu angetan ist, den Erfolg zu sichern. Herr Dr. Wagner ging dann auf die Erzeugnisse des Kgl. Bild- und Filmamtes ein, die im offiziellen Protokoll, das wir in nächster Nummer veröffentlichen werden, näher behandelt sind. Er betonte aber, dass die amtlichen Filme gleichsam nur als Beiprogramm Verwendung finden sollen, denn das Kino muss Unterhaltungsstätte bleiben.

Herr Dr. Wagner erntete für seine hochinteressanten Ausführungen und für die anerkennenden Worte, die er der Arbeit aller beteiligten Faktoren zollte, herzlichen Beifall.

Aus der Tagesordnung ist als besonders wichtig noch hervorzuheben, dass sich sowohl die Kommission des Vereins als auch des Reichsverbandes zu der Pendelfrage dahin ausgesprochen haben, dass jetzt infolge bestehenden Mangels an Rohmaterial und schwieriger Kopieversorgung die ungeeignetste Zeit zur Einführung des Pendelverbotes sei. Weitere Beratungen sollen noch folgen und es sollen dem Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands die Bedenken und Beschlüsse zur nochmaligen Beratung überreicht werden. Im Prinzip sei man allerdings nicht gegen das Pendelverbot.

Ein Antrag Rudolph betreffend Erhöhung der Eintrittspreise, wurde für eine spätere Zeit zurückgestellt.

Gerichtliches

Der Film „Die Hochzeitsnacht" enthält nach einer Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts nichts, was geeignet ist, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu stören oder das Publikum nahe bevorstehenden Gefahren auszusetzen. Mag auch der Titel des Stückes darauf gerichtet sein, sensationslustige und lüsterne Zuschauer anzulocken, so werden doch ihre Erwartungen nicht erfüllt. Der Umstand, dass die geschilderten Ereignisse gerade in die Nacht nach der Verheiratung fallen, bietet tatsächlich nichts Anstössiges und ist mehr etwas Aeusserliches, Zufälliges. Das Stück mag nach seinem ethischen und ästhetischen Inhalt wenig erfreulich sein. Es verstösst aber weder gegen die öffentliche Ordnung, noch ist es geeignet, dem Publikum oder einzelnen seiner Mitglieder „Gefahren" zu bringen. Es enthält weder eine Verunglimpfung noch Herabsetzung der Ehe, noch ist die Vorführung des Einbruchsdiebstahles, der sich in ausserordentlicher Schnelligkeit und in theatralischer Leichtigkeit abspielt, dazu angetan, den Zuschauer über die Mittel und Möglichkeiten eines Einbruchdiebstahles zu belehren und verbrecherischen Neigungen Vorschub zu leisten. Die Tatsache und die Art des Selbstmordes hat in der Vorführung nichts besonderes Aufregendes, was die Zuschauer etwa in gesundheitlicher Beziehung schädigen oder ihnen sonst besonders anstössig erscheinen könnte.

Spart Papier!

Wenn jeder Deutsche täglich nur 20 Gramm Papier erspart, wird es nie eine Papiernot in Deutschland geben.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 168	Bild- und Filmamt	Der Kaiser bei unseren türkischen Verbündeten	2	A	
41 176	Messter-Film-G. m. b. H.	Messter-Woche 1917, Nr. 45	1	A	
41 181	Bild- und Filmamt	Durch „Manaos" (Amazonas)	1	A	
41 182	Bild- und Filmamt	Salzburg und seine Sehenswürdigkeiten	1	A	
41 184	Bild- und Filmamt	Die Insel Jersey	1	A	
41 180	Bild- und Filmamt	Bilder aus einem Messingwerk	1	A	
41 183	Eiko-Film-Ges.	Eiko-Woche Nr. 166	1	A	
41 185	Deutsche Lichtbild-Ges.	Gera, die Hauptstadt des Fürstentums Reuss j. L.	1	A	
41 186	Deutsche Lichtbild-Ges.	Heimarbeit in Bayern	1	A	
41 195	Messter-Film	Sonderausgabe der Messter-Woche	1	A	
41 138	Münchener Kunstfilm	Die entschleierte Maja	5	A	
41 166	Alwin Haberland	Lene auf der Hamstertour	3	C	
41 178	May-Film	Das Klima am Vaucourt	4	C	
41 187	Decla-Film-Ges.	Die Tochter der Gräfin Stachowska	4	C	
41 171	Decla-Film-Ges.	Die Königstochter von Travankore	5	C	
41 170	Deutsche Lichtbild-Ges.	Die Klatschrosen	1	C	
41 116	Ada-Film	Wo ist denn's Kind?	2	C	
41 167	Treumann-Larsen-Film	Teufelchen	3	C	Vorspiel.
41 169	Messter-Film	Der graue Herr	3	C	Vorspiel.
41 172	Greenbaum-Film-Ges.	Herr und Diener	3	C	
41 103	Neutral-Film	Eine Ehe in Berlin W.	4	C	
41 173	National-Film	Das Geheimnis der alten Mamsell	4	C	
41 175	Deutsche Lichtbild-Ges.	In der Patsche	2	C	
41 177	Deutsche Lichtbild-Ges.	Gräfin Augusta	1	C	
41 174	Nordische Film-Co.	Um das Bild des Königs	3	C	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.


Die Firma
Jost=Film
München
bisher Beethoven-Strasse 1
beehrt sich, ihren Umzug bezw. ihre neue
Adresse bekannt zu geben, womit sie die
Ehre hat, zu zeichnen
hochachtungsvoll
Fanny Jost
Jost-Film
München
jetzt nur: Karlsplatz 17



Alle

die Gelegenheit hatten, dies Filmkunstwerk zu sehen,

behaupten einstimmig,

dass

Erna Morena

sich diesmal selbst übertrifft,

dass ihre Partner

Emil Jannings und **Harry Liedke**

ganz **Vorzügliches leisten**

und dass Handlung und Photographie gleich vollendet sind.

NORDISCHE FILM CO
GMBH
BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN

Der unsichtbare Zeuge



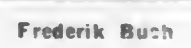


Karen Sandberg





Frederik Jacobsen u. Alf Blütecher


Frederik Buch

„Die Kammerlichtspiele **fesseln** durch einen **an eigenartigen Verwicklungen reichen** Kriminalfilm. Ein geheimnisvolles Verbrechen wird — was in der Hochflut der Detektivstücke **anerkennenswert** ist — nicht durch einen der unzähligen Sherlock-Holmes-Nachfolger zur Aufklärung gebracht. „Der unsichtbare Zeuge" ist . . . der Hörer eines Telefons. **Die Spannung des Publikums wird bis zum letzten Augenblick wachgehalten.**"

B. Z. am Mittag 20. X. 1917.



NORDISCHE FILM CO
GMBH
BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN



— — — Mein lieber Herr! Wenn Sie irgend etwas dem Kinofach bekannt geben wollen, so zeigen Sie das im „Kinematograph" an. Kein anderes Fachblatt hat so viele kleine Anzeigen über An- und Verkauf, Stellen-Angebote und -Gesuche, wie „Der Kinematograph". Das ist der sicherste Beweis für die Verbreitung und Beachtung dieses ersten und ältesten Fachblattes!



Herr **Benzinger** vom Deutschen Theater

als



welcher Szenen von **packender Kraft** enthält.

Mercedes-Film, G. m. b. H. Berlin
Friedrichstr. 20

Der
grösste politische Film
der bis jetzt hergestellt
wurde.



Herr
**Hermann
Seldeneck**
als

OSKAR THEUER

Nikolajewitsch

in dem Film:

Suchomlinow

Mercedes-Film, G. m. b. H. Berlin
Friedrichstr. 29

Herr **Herm**

als



der überall das grösste Aufsehen erregen wird.

Mercedes-Film, G. m. b. H. Berlin Friedrichstr. 20

Der einzig dastehende Erfolg

den der zweite

BASSERMANN

Film

Herr und Diener

in der Presse-Vorstellung am Mitwoch, den 7. November im Mozartsaal, Berlin, erzielte, veranlasste mich, auch diesen Film für Rheinland und Westfalen, trotz des wahnsinnigen hohen Preises, zu erwerben

Die Pressestimmen folgen in nächster Nummer!

Erstaufführung des ersten Bassermann-Films in Düsseldorf, Residenz-Lichtspiele, vom 17.-23. Dezember 1917

Wilhelm Feindt

Film-Verleih

Berlin SW.48 · Friedrichstr. 246.

FERNSPR. LÜTZOW 6753 · 6603 · TELEGRAMM-ADR. KINOFEINDT · BERLIN



Verkaufen Sie keine alten 19467

Filmrollen, Filmabfälle, Kriegswochen spielbare Filme

bevor Sie mir dieselben angeboten und meine Preise eingefordert haben.

Paul Colemann, Berlin SW. 68, Charlottenstrasse 7/8, Fernsprecher Moritzplatz 599.

Cölner Photo- & Kino-Centrale

Inhaber: Willy Helfer 17710

Telephon B 2462 **Cöln a. Rh.,** Gertrudenstr. 9

Kino-Reparaturen

an allen Systemen werden in meiner

: : **Spezialwerkstätte** : :

sauber und preiswert ausgeführt.

Neue Apparate

von ICA, Ernemann etc. sowie alle Bedarfsartikel: **Kohlen,** Lampen, Kondensatoren, Filmkitt etc. stets auf Lager.

Noch verhältnismässig wenig gelaufene, gut erhaltene

Kriegs-Wochenschau-Films

in grossen Mengen **zu kaufen gesucht.**

Wir zahlen

Mk. 32,— pro Kilo.

Eilangebote unter **No. 19843** an den „Kinematograph".

Trau

Schau



Seitens unserer Leser mehrten sich die Klagen über Gauner und Schwindler, die Apparate, Films usw. als Gelegenheitskäufe zu spottbilligen Preisen unter Nachnahme anbieten, und, um Vertrauen zu erschleichen, Zurücknahme bei Nichtentsprechen der Sendung anbieten. Ist jemand auf diese Anzeigen hineingefallen und lässt die aus Schund und Unbrauchbarem bestehende Sendung unter Nachnahme des bezahlten Betrages zurückgehen, so ist der Verkäufer verschwunden, und die Sendung wird nicht angenommen. Solche Fälle sind uns zu Dutzend bekannt geworden. Um Abhilfe zu schaffen, haben wir eine

Hinterlegungsstelle

eingerichtet, und erklären uns bereit, Beträge zur Sicherung des Verkäufers anzunehmen und nach Auftrag des Einzahlers an den Verkäufer auszuzahlen oder dem Einzahler zurückzugeben. Der Eingang der hinterlegten Summe wird dem Anbietenden und dem Suchenden angezeigt. Auf diese Weise sind beide Teile vor Nachteil gesichert.

Unsere Vermittelung ist kostenfrei; wir kürzen an dem eingesandten Betrag nur die uns tatsächlich entstehenden Postgebühren.

Alle Sendungen müssen an die „Hinterlegungsstelle" des „Kinematograph", Postfach 71, gerichtet sein.

Verlag des „Kinematograph".

Im

D. L. G. BEIPROGRAMM

erscheinen in Zukunft regelmässig:

MODEFILME

die unter der Mitwirkung der bei der

Berner Modenschau

vertretenen, führenden deutschen Modehäuser in glänzendem Rahmen und in reizvollster, eigenartiger Aufmachung herausgebracht werden



Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Fernsprecher: Amt Zentrum 4481, 5063
Drahtanschrift: Deuligfilm Berlin




MESSTER-WOCHE
Erfolge
der Offensive gegen
Italien.
✶
Im wiedereroberten
Görz.
MESSTER-FILM BERLIN



Der neueste grosse Film

der

Friedrich Zelnik - Serie

Das Doppelgesicht

Monopol-Inhaber:

Gross-Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Posen, Pommern, Norddeutschland, Süddeutschland inkl. Bayern	**Martin Dentler, Braunschweig**
Sachsen und Schlesien	**Siegel, Monopolfilm, Dresden**
Rheinland und Westfalen	**Westdeutsche Film-Vertriebs-Ges., Düsseldorf**
Oesterreich-Ungarn	**Stuart Webbs-Film-Vertrieb, Wien**
Polen.........................	**Asta-Film, Warschau**
Dänemark, Schweden, Norwegen	**Deutsche Lichtbild-Gesellschaft**



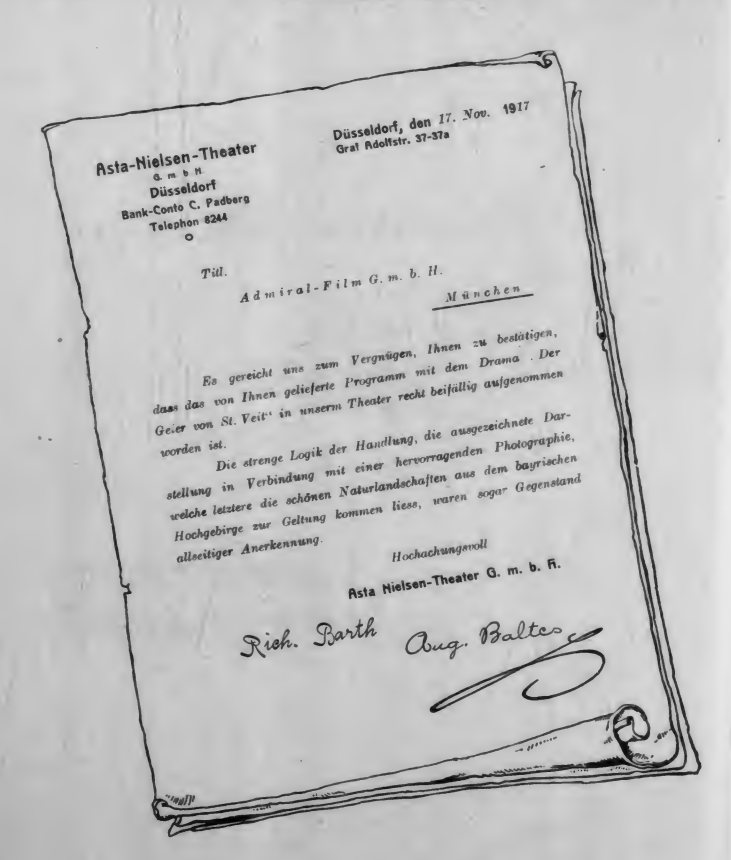
Berliner Film-Manufaktur

Fernsprecher: Zentrum 8559

Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 207

Telegramme: Manufakturfilm



Asta-Nielsen-Theater
G. m. b. H.
Düsseldorf
Bank-Conto C. Padberg
Telephon 8244

Düsseldorf, den 17. Nov. 1917
Graf Adolfstr. 37-37a

Tit.

Admiral-Film G. m. b. H.

München

Es gereicht uns zum Vergnügen, Ihnen zu bestätigen, dass das von Ihnen gelieferte Programm mit dem Drama „Der Geier von St. Veit" in unserm Theater recht beifällig aufgenommen worden ist.

Die strenge Logik der Handlung, die ausgezeichnete Darstellung in Verbindung mit einer hervorragenden Photographie, welche letztere die schönen Naturlandschaften aus dem bayrischen Hochgebirge zur Geltung kommen liess, waren sogar Gegenstand allseitiger Anerkennung.

Hochachtungsvoll

Asta Nielsen-Theater G. m. b. H.

Rich. Barth Aug. Baltes

Admiral - Film G. m. b. H. München Kaufingerstrasse 25

General-Vertreter für Rheinland-Westfalen: **Georg Bauderer, Düsseldorf,** Graf-Adolf-Str. 39



Erstürmung Dagö's
bringt die
Messter-Woche
MESSTER-FILM-BERLIN



Pressevorführung am Mittwoch den 28. November vormittags 11 ½ Uhr in den U. T.-Lichtspielen Düsseldorf, Königsallee.



Düsseldorf

Fernsprecher 4134. Remscheiderstr. 1.

Die Memoire

(Mephis

Die **eigenartigste Fimlschöpfung** dieser Saison — **einzigartig** in ihrer Idee, **einzigartig**

Vier selbständige Filme jeder einzelne ein Meisterwerk für sich fügen sich zu einem Ganzen von berückender Schönheit und künstlerischer Kraft!

I. Teil: **Dr. Mors** . . . . 5 Akte

II. Teil: **Fanatiker des Lebens** . . . . 5 Akte

III. Teil: **Der Fluchbeladene** . . . . . 5 Akte

IV. Teil: **Der Sturz der Menschheit** 4 Akte

Die Hauptrollen werden verkörpert von

den Damen: Käte Dorsch, Ingeborg Gleichen, Jutta v. Matuskievicz, Ilse Oesel, Grete Weixler,

den Herren: Valy Anheim, Ernst A. Becker, Kurt Brenkendorf, Hugo Flink, Ernst Hofmann, Herbert Kieper. Max Köhler, Friedrich Kühne. Michael Rainer, Arthur Schröder, Victor Senger, Harry Wendland.

Erstklassige Photographie: **Ernst Plhak**

Monopol-Inhaber für Berlin, Brandenburg, Ost- u. Westpreussen Staaten, Anhalt, Hamburg-Altona, Hannover, Schleswig-Holstein



Monopolfilm-Vertriebs-Ges.

Telephon: Moritzplatz 14584, 14585

BERLIN SW. 48

n des Satans

to-Serie)

im Aufbau, voll packender Handlung — nach Hauffschen Motiven von **Robert Heymann** verfasst.

I. Teil:

Dr. Mors

5 Akte

ist vorführungsbereit!





Szenenbild aus Dr Mors

Erscheinungstage: Januar, Februar, März, April 1918

 **Gefällige Anfragen sofort erbeten!**

Pommern, Posen, Schlesien, Königreich uud Provinz Sachsen, Thüring.
Mecklenburg, Oldenburg, Lippe-Detmold und Reuss:

m. b. H. **Hanewacker & Scheler**



Friedrichstr. 25-26 Telegramm-Adresse: Saxofilms Berlin

SULAMITH

Die Perle der Orientalinnen

Die Perle der Orientalinnen

Ica von Lenkeffy



Inszeniert und aufgenommen von

Eugen Jllés

Für ganz Deutschland

erwarb ich die Monopolrechte von

SULAMITH

Drama in 5 Akten

Der **erste türkische** Film!

Sämtliche Aufnahmen **im Orient** gemacht!!

Selten herrliche Frauentypen

:: Blendende Landschaften ::

Original-Kostüme und Trachten

Altorientalische Sitten und Gebräuche

heben diesen Film

hoch über alle bisherigen Erscheinungen

Monopole (Rheinland-Westfalen ausgenommen) zu vergeben durch:

JOSEF RIDEG · DÜSSELDORF

Fernsprecher: 2379 **Graf Adolf-Strasse 18** Fernsprecher: 2379


Zwei blaue Jungen
DECLA
Regie: Alwin Neuss

Zwei blaue Jungen

Regie: **Alwin Neuss**

Photr.: **Carl Hoffmann**



Im Auftrage des

Deutschen Schulschiff-Vereins

unter dem Protektorat

Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg

Zwei blaue Jungen

Regie: **Alwin Neuss**



Ein Meisterwerk

in jeder Hinsicht, ein Kriegsabenteuer zweier deutschen Jungens, eine Schicksals-Episode, die teils in Deutschland, teils in Marokko spielt.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 21. November 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305 Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 569





Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 5.—, im Ausland Mk. 6.—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657; Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678.

Der internationale Nachrichtenaustausch und die Kinematographie.

Eine der wichtigsten Fragen, die sich für unsere Branche bei der Erörterung der Uebergangswirtschaft ergibt, ist die nach dem Kriege notwendige Ausgestaltung unserer filmbildlichen Berichterstattung.

Zu den wesentlichsten Aufgaben der Presse gehört die Vermittlung der neuesten Nachrichten über alle wichtigen Begebenheiten in der Welt. Hierzu bedient sich die Presse der technischen Hilfsmittel, die besonders in den letzten Jahren eine ständige Verbesserung und Vervollkommnung erfahren haben. Fernsprecher, Telegraph und Ferndrucker, Funkspruch und transatlantische Kabel arbeiten im Dienste der Presse. Dieser Nachrichtenaustausch, dessen Wert in der Schnelligkeit begründet ist, mit dem er stattfindet, hat im gegenwärtigen Kriege insofern für uns eine einschneidende Veränderung erfahren, als er durch den Schluss der Reichsgrenzen erschwert, wenn nicht ganz unmöglich wurde. Diese Unterbindung des internationalen Nachrichtenaustausches hindert uns, einmal Nachrichten aus dem Auslande, dem feindlichen wie neutralen, zu erlangen, dann mit dem Auslande direkt zu verkehren. Da die Offensive der Waffen unserer Feinde bisher zu keinem Erfolge geführt hat, setzte man Offensiven der Lüge, Verleumdung und Verhetzung gegen Deutschland und seine Verbündeten in Szene in der durchscheinenden Absicht, die erlahmende Kriegsstimmung im eigenen oder verbündeten Lande von neuem zu entfachen und die neutrale Meinung des Auslandes zu vergiften. England hat schon bei Kriegsausbruch die Abschneidung Deutschlands vom Welt-Nachrichtenverkehr veranlasst und so den englischen und französischen Lügen- und Verhetzungstelegrammen die unbedingte monopolartige Beherrschung der gesamten überseeischen Welt gesichert. So haben wir von Beginn des gigantischen Kampfes, den das deutsche Volk gegenwärtig um seine Freiheit führt, bis in die jüngste Zeit bitter erfahren müssen, wie unsere Feinde mit Hilfe der Presse gegen uns arbeiten. Und nicht allein die Presse, sondern auch das Bild als Photographie und Kinematographie unterstützte diesen Verleumdungs- und Verhetzungsfeldzug unserer Gegner!

Der Burgfriede verbietet uns, zu fragen, wer die Schuld daran trägt, dass uns so wenig ausländische Zeitungen zur Vertretung unserer Interessen zur Verfügung stehen. Wäre es auch jetzt während des Krieges nicht oder nur schwer möglich, mit diesen Zeitungen zu arbeiten, so hätte sich aber doch manches ändern lassen. Um vieles wichtiger aber ist für uns die, freilich harte, Erkenntnis, dass auch mit Hilfe des Films schon im Frieden und zwar vornehmlich auf dem Gebiete der filmbildlichen Berichterstattung gegen uns gearbeitet wurde, und dass diese planmässig durchgeführte Arbeit uns ausserordentlich geschadet hat. In Deutschland lag im Frieden die Versorgung unserer Kinos mit zeitgemässen und wichtigen Bildern sehr im argen. Die deutschen Firmen, die sich mit ihrer Herstellung und ihrem Vertrieb befassten, erkannten, dass sie nur schwer gegen die übermächtige französische Konkurrenz ankämpfen konnten. So drängte man uns in den Kinotheatern die sogenannten „französischen Wochenchroniken" auf, die nachgewiesenermaßen für Deutschland ganz harmlos zusammengestellt wurden, denen man aber bei ihrem Vertriebe im Auslande Bilder hinzufügte, die einesteils stets Frankreich in den Vordergrund stellten, Deutschland dagegen stets als ein Land der Unkultur usw. hinzustellen bemühten. Kurz gesagt, Ausländer beherrschten vollkommen den deutschen Markt, unsere eigene Industrie wurde von ihnen an die Wand gedrückt und zur Ohnmächtigkeit verurteilt, Millionen deutschen Kapitals wanderten ins Ausland, man besass sogar die Schamlosigkeit, antideutsche Hetzfilme zu verbreiten — der gute deutsche Michel liess sich das alles gefallen! Das muss anders werden!

Die Kinematographie erweist sich bei ihrer Heranziehung für die Zwecke des Nachrichtendienstes als äusserst wirksam und unübertrefflich. Handelt es sich doch nicht allein um den Nachrichtenaustausch, sondern zugleich auch um die Aufklärung und Belehrung des Auslandes. Mit Hilfe des Films ist im Rahmen der Berichterstattung eine rege, planmässige Werbearbeit im Reiche selbst und im Auslande über Deutschland und die deutsche Kultur zu entfalten! Wir dürfen nicht mehr die Mittel verschmähen, aus denen unsere Gegner so greifbaren Nutzen gezogen haben, sondern müssen allen Ernstes daran gehen, den

Kinematographen endlich nationalen Zwecken dienstbar zu machen!

Auf dem Gebiete der Kinematographie hat sich die reinigende Kraft des Krieges bisher nur darin gezeigt, dass die Filmerzeugnisse des feindlichen Auslandes auf dem Markte in den Hintergrund gedrängt sind. Das gilt vornehmlich für die Bilder der Berichterstattung. Den Hauptkampf gegen die Ausländerei auch in unserer Branche wird erst die Friedenszeit bringen, in der sie sich sicher wieder mehr hervorwagen wird. Die Meinungen über die Bevorzugung der ausländischen Fabrikate in den Spielplänen unserer Kinotheater laufen auseinander. Die Fabrikanten sind natürlich dagegen, die Verleiher und Theaterbesitzer (besonders wenn es sich um Geldfragen handelt!) weisen darauf hin, dass die Kinematographie eine internationale Kunst sei, die eben wegen ihrer Internationalität keine Begrenzung der Ausdehnung erfahren darf. Ist es notwendig, hier darauf hinzuweisen, dass die wohlverstandene, berechtigte Internationalität des Films nicht in Nachahmen fremdländischer Kunst liegt, sondern im Schaffen von nationalen Kunstwerken mit so allgemeinen ethischen Werten, dass sie auch bei andern Völkern die hohen Aufgaben wahrer Kunst erfüllen, so fällt doch alles dies bei der Filmberichterstattung fort!

Aus dem Gesagten erhellt, dass wir hier Filme schaffen müssen, die den Erzeugnissen deutschen Fleisses, deutschen Erfindungsgeistes, deutscher Ordnung und deutscher Zuverlässigkeit überall da, wo sie Gleichwertiges oder Besseres hervorbringen als das Ausland entsprechend ihrer Leistung Würdigung verschaffen, die im Bilde auch zeigen, was sich in Deutschland, in seinen Kolonien, an den Orten, wo Deutsche für Deutschland und seine Anerkennung als Kulturpioniere tätig sind, ereignet, kurz all das, an dem wir als Deutsche Interesse haben. Dabei können wichtige Begebenheiten im Auslande sehr wohl gerechte Berücksichtigung finden. Das hier zu bearbeitende Gebiet ist so umfassend, dass es an guten und zeitgemässen Bildern bei der „Wochenschau" nie fehlen kann. Diese Wochenschau behandelt Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Viehzucht, Kirchen- und Schulwesen, Volkswohlfahrt, Volksbelustigungen, Reiseleben, Landschaft, Gesundheitspflege, Sport, Jugendvereine, dazu noch Bilder aus dem Leben unseres Kaisers und der Kaiserlichen Familie, von Persönlichkeiten, die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen und vieles andere mehr.

Die Ausgestaltung der aktuellen Berichterstattung mit Hilfe der Presse in der Praxis, soll ein späterer Artikel darlegen.

Walter Thielemann.

Neues aus der Schweiz.

Die Kinematographentheater der Schweiz machen jetzt eine schwere Zeit durch. Noch ist es ungewiss, ob sie sich in der allgemeinen Situation halten können oder den drängenden Zeitumständen nachgeben müssen, um ihre Tore auf unbestimmte Zeit gänzlich zu schliessen.

Im September schon wurden in der Kohlenversorgungsfrage des kommenden Winters Gerüchte laut, die in den Kreisen der schweizerischen Lichtspielbesitzer grösste Besorgnis hervorriefen; man hörte davon, dass der Bundesrat eine Verfügung erlassen werde, wonach die Kinotheater an einigen Tagen der Woche geschlossen bleiben müssten. Diese Vermutung wurde bald darauf durch eine Veröffentlichung bestätigt, die besagte, zwecks Heizungsersparnis müssten die Kinos an drei Tagen der Woche geschlossen bleiben. Ein sofort von den Lichtspieltheaterbesitzern eingereichtes Gesuch um Aufhebung, bzw. Milderung dieser Vorschrift blieb ohne Antwort. Nun begann man sich in den Fachkreisen eingehend mit der Frage zu beschäftigen, ob überhaupt ein Betrieb unter den obwaltenden Umständen, nämlich bei drei Tagen Ausfall möglich wäre. Optimisten erklärten, in diesem Falle bestehen zu können. Es sollte aber bald noch schlimmer kommen. Denn am 9. Oktober erschien in der Presse die bundesrätliche Verordnung, die wörtlich erklärt: „Kinos, Variétés und ähnliche Vergnügungslokale dürfen im Monat an zwölf Tagen nicht geöffnet werden; ihre Spielzeit bleibt an Werktagen auf 7-11 Uhr abends und an Sonntagen von 2—11 Uhr beschränkt."

Die Bestürzung über diese Nachricht war in Kinokreisen allgemein. Niemand konnte sich der Einsicht verschliessen, dass unter solchen Verhältnissen eine einkömmliche Existenz ausgeschlossen ist. Aus verschiedenen Schweizer Städten wurden sofort wohlbegründete Gesuche um Abänderung dieser Verordnung eingereicht. Vor allem wurde darauf hingewiesen, dass durch die Oeffnung der Theater um 7 Uhr abends keinerlei Ersparnisse an Brennmaterial erreicht werden, eine Tatsache, die man durch Expertisen festlegen liess; des weitern wurde die Angestelltenfrage ventiliert, um gewissermassen das soziale Verhängnis der bundesrätlichen Verordnung zu kennzeichnen. Von den Angestellten der gesamten Kinobranche ging eine Eingabe nach Bern, in der um weitgehendste Zurücknahme der Verfügung nachgesucht und die Erlaubnis, an allen Wochentagen zu spielen (davon an drei Tagen ohne Heizung) erbeten wurde. Alle diese Gesuche, Motionen und Eingaben, die vielleicht in gewissen Regierungskreisen zum erstenmal eine sachmässige Vorstellung vom Kinobetriebe überhaupt gegeben haben, sind nun pendent und am 22. Oktober ist die strenge Verfügung in Kraft getreten. Ihre Folgen haben sich sogleich eingestellt.

Die erste Woche des beschränkten Lichtspielbetriebes hatte nach den Kassarapporten einen so starken Rückgang der Einnahmen zur Folge, dass die Lichtspieltheater unter diesen Umständen dem unausweichlichen Ruin entgegengehen. Die Befürchtungen der Besitzer, dass der Wegfall der Nachmittagsvorstellungen nicht durch stärkeren Besuch der Abendvorstellungen wettgemacht würde, haben sich voll bewahrheitet: an den drei Wochentagen kann nur mit einer einzigen normal besuchten Vorstellung gerechnet werden, was ungefähr den achten Teil der früheren Einnahmen bedeutet. Daher haben die Lichtspielbesitzer der Stadt Zürich beispielsweise erneut ein Gesuch an den Bundesrat gerichtet, täglich von 2 bis 10½ Uhr abends spielen zu dürfen, und zwar an drei Tagen jeder Woche ohne jede Heizung, die übrigen Tage geheizt. Das Wichtigste für das kinematographische Gewerbe aber bedeutet der Zusatz zu diesem Gesuch: der Bundesrat möchte im Falle der Verweigerung eine Verfügung erlassen, durch die der Betrieb der Lichtspieltheater völlig untersagt wird. Die Besitzer hoffen dadurch, von der Hausmiete befreit zu werden, und die zahlreichen Angestellten würden naturgemäss entlassen werden müssen.

Nun wird sich zeigen, was der Bundesrat zu diesem letzten Punkte sagt. Vielerorts hält man es für möglich,

dass ein gänzlicher Schluss der Kinotheater angeordnet werde, weil in der Bundesbehörde eine starke Abneigung gegen die Lichtspiele besteht, die nur von ganz wenigen Ratsmitgliedern nicht geteilt wird. Durch die Schliessung aber würden natürlich eine Reihe von Komplikationen, besonders auf dem Gebiete der Filmverleihung, wo Vertragsabschlüsse bestehen, eintreten. Im Punkte der Angestelltenfrage ist die ganze linke und zum Teil auch die bürgerliche Presse auf Seite der Kinobesitzer, deren Existenzberechtigung sie stark verteidigt. Vermutlich wird bis zu irgendeinem Entscheid des Bundesrats noch geraume Zeit verfliessen, während welcher den Lichtspieltheatern grosser Schaden erwächst. Jetzt zeigt es sich, wie wenig sattelfest in der Schweiz das kinematographische Gewerbe letzten Endes ist, die Theater werden als ein geduldetes Uebel angesehen, gegen das die „Volkswohlfahrtsvereine gerade jetzt Sturm zu laufen für gegeben halten.

So bleibt nichts als die Hoffnung, dass sich der Filmphönix dereinst grösser und mächtiger aus der Asche erheben werde, die von dem so unrühmlich ersparten Heizmaterial unserer Bourgeoisie zurückbleiben wird.

Teil

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

„Der Saratogakoffer", der seit langem und mit Spannung erwartete Detektivfilm von F. A. Dupont (Meinert-Film) wurde nunmehr im „Tauentzienpalast" zur Erstaufführung gebracht. Ein Qualitätsstück von seltener Durcharbeitung. Inhaltlich bringt er eine höchst eigenartige Geschichte, die dem Detektiv Harry Higgs selbst passiert ist. Sein junger Vetter Harris, ein Lebemann, dessen Vermögen er zu verwalten hat, wird in dem Saratogakoffer einer Baronin, den Higgs aus Gefälligkeit mit sich führt, als Leiche aufgefunden. Sowohl die Baronin als auch der Detektiv kommen in den Verdacht der Täterschaft. Aber die Sache wird noch komplizierter, als Higgs während der Untersuchung des Falles in der Zeitung liest, dass einige Tage später sein Vetter in Brüssel durch ein Automobil überfahren worden sei. Auch bei dieser zweiten Leiche muss Higgs zugeben, dass der Tote sein Vetter ist. Es stellt sich schliesslich heraus, dass derjenige, der an dem Tode des Vetters schuld war, ein Diener, und zwar der Verlobte der Zofe der Baronin, eine frappante Aehnlichkeit mit dem Vetter hatte, und dass dieser Diener auf der Flucht vor der Entdeckung in Brüssel den Unglücksfall mit dem Auto hatte. — — — Der Film hat ausserordentlich viel menschliche Momente. Selten findet man Detektivabenteuer, die auf so glaubhafter Basis stehen. Die Verdachtsmomente sind begründet, und in die eigentlichen Detektivvorgänge spielen diese glaubwürdigen Momente wie Erbschleicherei und Eifersucht hinein. Nicht uninteressant ist es, dass hier der Detektiv innerlich beteiligt an den Vorgängen ist, nicht nur als Verwandter des einen Toten, sondern auch mit dem Herzen, da ihn die beschuldigte Baronin mehr als gewöhnlich interessiert. Die zahlreichen Figuren des Stücks sind gut charakterisiert, bis zum Schluss in gerader Linie fortgeführt und in ausgezeichnetes Gegenspiel gebracht. Die ausgedehnte Handlung ist zudem mit einem feinen Humor durchzogen, dem man öfter in Filmen begegnen möchte. Wie man die textliche Durcharbeit literarisch zu nennen gewillt ist, so muss man von Rudolf Meinerts Regie sagen, dass auch sie eine Fülle von Feinheiten gebracht hat, die selbst über das hinausgeht, was man von diesem Regisseur gewohnt ist. Wo so für die Hebung des Niveaus gesorgt ist wie hier, mögen getrost selbst so feine Momente vorkommen, dass sie das Publikum beim ersten Ansehen gar nicht sogleich zu würdigen vermag. Solche Filme gehören dazu, um das Genre der Detektivstücke höher zu führen. Der Erfolg stellte sich denn auch ein. Hans Mierendorff hat in keinem seiner Filme so eindringlich, mit so grosser Ueberlegenheit gespielt wie hier. Es wirkten sonst noch mit gutem Gelingen Meinhardt-Jünger, ein Chargenspieler von köstlicher Eigenart, Herr v. Ledebur und Thea Sandten mit.

Hans Lands vieraktiges Drama „Der Richter" (Messter-Film) ist das Drama der starren Weltanschauung, die selbst vor dem eigenen Ich nicht halt macht. Ein junger Jurist, der kurz vor der Hochzeit steht, wird durch seinen Freund um das Mädchen gebracht. Es ist ein Künstler, der nun mit Lisa in die Welt hinauszieht. Der um sein Lebensglück gebrachte Mann kennt nur noch sein Amt als Richter, das er mit unnachsichtlicher Strenge, die ihm allgemeinen Hass einbringt, ausübt. Er wird auch Richter über seine ehemalige Braut und auch in diesem Fall führt ihn das eiserne Pflichtbewusstsein. Der einstigen Braut Tochter kreuzt sein Leben, an diesem Weibe bricht zum ersten Male sein Pflichtgefühl. Die Kugel zerstört das unter der Wucht des starren Pflichtbewusstseins gebrochene Leben. — — — Eine Charakterstudie, die leicht zu Uebertreibungen verführen kann, die aber hier mit Konsequenz durchgeführt ist. Es darf eine offene Frage bleiben, ob das Selbstgericht nicht durch Liebe verhindert werden könnte. Jedenfalls ist der dramatische Vorwurf von ausserordentlicher Stärke und er gibt einem Schauspieler von Rang, wie es ja Bruno Decarli zweifellos ist, Gelegenheit zu einer tiefangelegten Studie. Dieser Künstler steht in den Stücken seiner Serie, ich denke dabei an „Furcht" ganz exponiert da. Es dreht sich alles um seine Persönlichkeit, die allerdings stets interessant ist. Auch als Richter stellt er eine scharf umrissene, liebevoll durchgearbeitete Figur hin. Die anderen Rollen, so gut sie auch dargestellt sind, treten in den Hintergrund. Die szenische Ausstattung gab den würdigen Rahmen.

In den „Uniontheatern" wird ein neuer Psilander-Film gespielt: „Um ein Bildnis des Königs" (Nordische Film-Co.). Eine Künstlertragödie, in der der Künstler aus Liebe zu einer Frau lieber auf den Ruhm verzichten will, als die Geliebte über den Fehltritt ihres Vaters aufzuklären. Der Vater hat das Geld des jungen Künstlers, das dieser als ersten Preis zur Ausführung seines Entwurfes erhalten hat, unterschlagen. Nach vielen Gewissensqualen erhält der Künstler die Summe wieder und kann das geliebte Mädchen, das sich von ihm abgewandt hatte, als Braut heimführen. — — — Ein hübscher Spielfilm mit einer romanhaften Begebenheit, ein Film, der seines Inhalts wegen schon Erfolg beim grossen Publikum haben muss. Dazu kommt Psilanders gemässigtes Spiel, das ihm ja die Liebe des Publikums errungen hat.

In denselben Theatern gibt es ferner ein sehr gutes Lustspiel, das man mehr und deutlicher dem Publikum anzeigen sollte. Es heisst „Wenn vier dasselbe tun". Verfasser sind Ernst Lubitsch und Erich Schönfelder. Der Inhalt bringt einen Witwer und eine Witwe, des Witwers Töchterlein und einen Kommis, der in der Buchhandlung der Witwe tätig ist. Wie aus den Vieren zwei Paare werden, ist mit so köstlichem Humor erdacht und mit wahrer Virtuosität gespielt, dass helles Entzücken einen noch nachträglich erfasst. Da ist nur Sonnen

schein, aus dem der angeborene Humor leuchtet. Die Zwischentitel spiegeln das Vergnügen wieder, das die Verfasser beim Arbeiten gehabt haben. In den Erfolg der Darstellung teilen sich die entzückende Ossi Oswalda, Margarete Kupfer, der ausgezeichnete humorvolle Jannings und der fein-komische jugendliche Fritz Schulz.

Auf den neuen Paul Wegener-Film „Hans Trutz im Schlaraffenland" war man nach desselben Verfassers „Rübezahl" mit Recht sehr gespannt. Auch hier geht Wegener seine eigenen Wege. In das Gewand des Märchens kleidet er Lebensweisheit, und er macht so seine Arbeiten auch für die Erwachsenen mehr als nur interessant. In seinem neuen Film behandelt er die Sehnsucht, ohne Arbeit Früchte des Lebens zu geniessen, jene Sehnsucht, deren Erfüllung bald die Sehnsucht nach Arbeit erweckt. Also ein Tendenzstück! Wegener arbeitet auch hier wieder mit der Verwendung von Tricks, bei deren Erfindung er wieder ausserordentlich glücklich war. So mancher derselben rief auch beim Fachmann helles Entzücken hervor. Man muss es den Bestrebungen Wegeners lassen, sie sind ehrlich gemeint und dienen einem erzieherischen Zweck. Wegener als Darsteller ist eine Erquickung für sich. Wie er seine Persönlichkeit nicht in den Vordergrund stellt, wie er dem Ganzen dient, ist geradezu vorbildlich. Dazu gehört auch, dass er nur seine Idee kennt und die hübschesten Szenen anderen Mitspielenden leiht, wodurch dem Ganzen jede Selbstverherrlichung genommen ist. Dazu sind alle die Szenen zu rechnen, die im Schlaraffenland spielen. Wieviel Humor steckt in ihnen! Dazu gehört aber auch die Figur des Bösen, des Teufels, den er Ernst Lubitsch hat spielen lassen. Eine Riesenleistung bezüglich der künstlerischen Wiedergabe, für den Darsteller gleichzeitig eine Preisgabe der persönlichen Schönheit. Will man das Urteil über die neue Wegenersche Schöpfung zusammenfassen, dann muss man sagen, hier ist ein weiterer Schritt zur Veredelung der Kinokunst getan, hier ist eine tiefe Idee dem Verständnis auch des Kindes nahe gebracht, eine Idee, die auch dem Erwachsenen viel gibt. Rein technisch betrachtet, bietet dieser Hans Trutz die gelungene Lösung manch interessanter neuer Aufgabe. Neben Paul Wegener und Ernst Lubitsch spielen noch Lyda Salmonowa und Paul Diegelmann mit allerbestem künstlerischen Gelingen grössere Rollen. Photographisch ist der Film einwandfrei und es darf auch nicht Rochus Gliese, der für die Bildstellung verantwortlich zeichnet vergessen werden. Der Film verdient die denkbar weiteste Verbreitung und jede nur mögliche Anerkennung, die ihm hoffentlich auf seinem Wege nicht fehlen wird. Bei einer Aufführung anlässlich einer Wohltätigkeitsvorstellung des unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz v. Ihne stehenden Kriegsblindenheims wurde der Film nach jedem Akt sehr lebhaft beklatscht.

Argus.

Der Kulturwert der Kinematographie.

Zu diesem Thema hielt am vergangenen Donnerstag Herr Professor Brunner im „Verein junger Kaufleute" zu Berlin einen Vortrag. Die Ausführungen des Redners verdienen schon aus dem Grunde besondere Beachtung, weil hier eine für die Kinematographie bedeutsame Persönlichkeit, die in ihrer amtlichen Eigenschaft an so wichtiger Stelle steht, öffentlich in belehrender und aufklärender Weise unseren Bestrebungen das Wort redet. Er führte ungefähr folgendes aus:

Es gibt in der ganzen Kulturwelt keine Erscheinung, die so tiefgehend auf die ganze Welt gewirkt hat wie das Kino. Bei allen Kulturnationen wie auch bei den Halbwilden in den fernsten Gegenden ist das Kino bekannt und tut seine Wirkung. In Deutschland gab es vor Ausbruch des Krieges wohl mehr als 3000 Theater. Heute sind es in ganz Deutschland wohl ca. 2000. England besitzt gegen 5000 Theater, Frankreich ca. 3000, auch Italien hat ausserordentlich viele Kinos gehabt und im fernsten Indien wie in allen englischen Kolonien sind die Kinos reichlich vertreten.

Dann sprach Herr Professor Brunner über den Einfluss des Kinos auf die öffentliche Meinung und führte die Hetzfilme an, die England und Frankreich gegen Deutschland in die Welt setzte. Wir in Deutschland waren immer die Anständigen und haben stets Rücksicht genommen. Es ist nie zugelassen worden, dass das Empfinden auch der Völker, mit denen wir nicht gerade in engen Beziehungen standen, verletzt wird.

Der Film ist erst wenige Jahrzehnte alt und trat im Anfang bescheiden auf, hauptsächlich zuerst in der Provinz. 1908 ist die Zensur der Filme geregelt worden. Hierüber sagte Herr Professor Brunner, dass es sich bei der Filmzensur nicht um eine Einschränkung der Pressefreiheit handelt, indem man den Film mit einem Bild, Buch etc. vergleicht, für die vor dem Kriege keine Zensur bestand. Dass die Pressefreiheit eine Vorzensur unmöglich macht, ist auf den Film nicht anwendbar. Durch die Filmzensur ist die Gefahr einer gewissenlosen Ausbeutung des Films in der Hauptsache beseitigt.

In gewissen Beziehungen erblickt Herr Professor Brunner im Film noch eine Gefahr. Es kamen vor allem die Einflüsse vom Ausland, die durch Sensationsdramen und Aehnliches das Kino auszubeuten versuchten. Die Interesselosigkeit erhöht nur die Gefahr und wenn die Polizei auch für Ordnung sorgen kann, hat sie doch keinen Einfluss auf den Geschmack des Kinos. Hier müsse das Publikum selbst sorgen. Bisher habe das Kino sich das Publikum erzogen und ihm den Geschmack eingeflösst.

Der Kinoreklame widmete der Redner ebenfalls längere Ausführungen, Dann ging er auf den Kulturwert, der in den guten Filmen steckt, näher ein, wobei er recht interessante Daten angab. So erzählte er, dass die „Räuber" im Film als Schunddrama von der Zensur verboten werden mussten. Den Darbietungen Paul Wegeners steht Herr Professor Brunner sehr sympathisch gegenüber und er verkennt auch nicht die grosse Wirkung, die in einem humoristischen Film steckt. Der Film für den Anschauungsunterricht sei besonders wertvoll. Zum Schluss gab der Redner eine anerkennende Auslegung, dass das Kino eine Unterhaltungsstätte für das Volk sein soll, es soll nicht etwa schulmeistern, aber man könne beide Eigenschaften wohl vereinen.

Der Vortrag sollte durch Filme illustriert werden, jedoch technische Schwierigkeiten, die sich im letzten Augenblicke einstellten, verhinderte das. An einem zweiten Abend soll das nachgeholt werden. Das zahlreiche Publikum dankte dem Redner durch lebhaften Beifall.



Pola Negri



Pola Negri



Pola Negri

UNION-FILM


„Lulu"
der neue
Erna Morena-Film
Nordische Film Co. G.M.B.H.
Berlin. Breslau. Düsseldorf.
Hamburg. Leipzig. München.

Einen

vollen

Erfolg

erzielte



Der Blusenkönig

mit

Ernst Lubitsch

im Union-Palast, Kurfürstendamm

„Lubitsch hat für die Titelrolle den nötigen Witz nnd versteht es, mit **zahllosen wirksamen Details** die Gestalt **treffend** zu **charakterisieren.** Man **lachte herzlich** und freute sich der **gelungenen Szenen** aus der Konfektionsbranche"

Lokal-Anzeiger vom 4. XI. 1917

Union-Film



Nordische Film Co.

G. m. b. H.



Um das Bildnis des Königs.

Valdemar Psilander's

neueste erfolgsichere
Filmschöpfung.







Editha Camphausen als Fürstin Dolgorucki bei Rasputin

dargestellt durch Herrn **Benzinger** vom Deutschen Theater.

Mercedes-Film G. m. b. H. Berlin Friedrichstr. 20

Scenenbild aus dem Film **„SUCHOMLINOW“**



Grossfürst Nikolajewitsch verlangt vom
:-: Zaren den Befehl zur Mobilmachung :-:

Der neueste Film der Karfiol-Lustspiel-Serie 1917-18:

„Ein nasses Abenteuer"

Hauptdarstellerin **Lya Lay** ist soeben erschienen.

Die Eheschule!!

Hauptdarsteller

Paul Westemayer
Gertrud Hesterberg
Ida Perry



Pension Trudchen

Hauptdarsteller:

Ria Clermont
Erna Alberty
Kurt Vespermann
Kurt Falkenberg

Das durfte nicht kommen.

Karfiol-Lustspiele, die besten Kassenschlager.

Ab Januar sind **sämtliche Kopien** lieferbar von dem grossen 5 Akt-Schlager

„Wenn frei das Meer für deutsche Fahrt"

der herrlichste Ausstattungsfilm, prachtvolle Photographie,

in der Hauptrolle: **Nils Chrisander.**

Monopol-Inhaber für Rheinland, Westfalen und Norddeutschland:

Düsseldorf
Königsallee 14-16
Telephon: 7269 u. 7270

Max Loeser

Hamburg
Lange Mühren 9
(Südseehaus)
Telephon: Gruppe VI 1950 u. 1951

ALBERT BASSERMANN

MARIA ORSKA



GREENBAUM-FILM

G. M. B. H.

BERLIN SW. 68



FRIEDRICHSTR. 209

EINGANG KOCH-STRASSE 64

TELEPHON: AMT ZENTRUM Nr. 10751

TE: EGRAMM-ADR.: GREENFILM BERLIN

HANNI WEISE

PHANTOMAS

ALE

BASSE

:-:-: BRAUCHT KE

ES GENÜGT SCHON

Albert Ba

GREENBAUM



BERLIN SW. 68.  JETZ

EINGAN

TELEPHON: AMT CENTRUM Nr. 10751

ERT

RMANN

E REKLAME :-:-:

DER EINFACHE NAME

ssermann

FILM G. M. B. H.

Friedrich-Strasse 209 

CHSTR. 64

TELEGR.-ADR.: GREENFILM BERLIN



ALBERT BASSERMANN

in der Doppelrolle

Herr und Diener

GREENBAUM-FILM G. M. B. H.



BERLIN SW. 68

JETZT FRIEDRICH-STRASSE 209

EINGANG: KOCH-STRASSE 64

TELEPHON: ZENTRUM 10751. TELEGR.-ADR.: GREENFILM BERLIN.

Stimmen der Presse über Herr und Diener

Drama in 1 Vorspiel u. 3 Akten von Adolf Gärtner



Herr und Diener gespielt von Albert Bassermann

„8-Uhr-Abendblatt“:

Heute nachmittag wurde ein neuer Albert Bassermann-Film im Mozartsaal vor geladenem Publikum vorgeführt. Er betitelt sich „Herr und Diener“. Bassermann spielt darin die Doppelrolle eines Naturforschers und seines eigenen Dieners. Mit der ihm eigenen Meisterschaft wird er allen Forderungen des so schwierigen Doppelspiels gerecht. ... Der Film ist interessant, spannend und gewinnt durch das recht gute Spiel Elsa Bassermanns und Frl. [illegible] an Bedeutung.

„Berliner Tageblatt“:

Einen Bassermann-Film „Herr und Diener“ sieht man im Mozartsaal, die Geschichte eines Gelehrten und seines gewissenlosen Untergebenen, der sich durch ein Verbrechen an die Stelle seines Herrn setzt. Bassermann in der Doppelrolle als Herr und Diener ist meisterhaft in der Charakterisierung der beiden Gestalten.

„Lichtbild-Bühne“:

Am vergangenen Mittwoch wurde einem geladenen Premierenpublikum der neue Bassermann-Film „Herr und Diener“ im Mozartsaal vorgeführt. Er erweist sich als ein starker, dramatischer und künstlerischer Schlager ersten Ranges. Der Stoff zu dieser Greenbaum-Neuheit ist so recht für die raffinierten Ausdrucksmöglichkeiten des Kinos geschaffen. Bassermann spielt mit seinem bewundernswerten schauspielerischen Können eine Doppelrolle, die grosse Anforderungen an mimische Charakteristik stellt. Das Publikum ... spendete starken Beifall.

„Berliner Lokalanzeiger“:

Ein Bassermann-Film „Herr und Diener“ [illegible] Greenbaum-Film-Gesellschaft wird im Mozartsaal am Nollendorfplatz vorgeführt und fand bei der Premiere wohlverdienten stärksten Beifall. Das Drama handelt von einem verbrecherischen Bedienten, der nach der Rückkehr von einer mit einem Forscher unternommenen Reise sich [illegible] Professor und den erkrankten Gelehrten [illegible] ausgibt. Bassermann spielt die Doppelrolle des Herrn und Dieners mit hervorragenden künstlerischen Mitteln, so daß man unter dem Eindruck einer starken Leistung stand.

„B. Z. am Mittag“:

Die Mozartsaal-Lichtspiele standen dies[illegible] Zeichen der Doppelgängerfilme. [illegible] Albert Bassermann brachte mit erschütternder Wirkung die zweite Rolle in dem Drama „Herr und Diener“ zur Geltung. Eine feine zielbewusste Regie hebt die künstlerische [illegible].

„National-Zeitung“:

In den Mozartsaal-Lichtspielen findet in dieser Woche die Uraufführung des zweiten Films der Albert Bassermann-Serie „Herr und Diener“ statt. Albert Bassermann stellt einen Forschungsreisenden dar, der sich mit seinem Diener ins Ausland begibt. Bei der Rückkehr der beiden sind die Rollen von Herr und Diener vertauscht, woraus sich allerlei Komplikationen ergeben. In beiden Rollen gibt Albert Bassermann eine durchdachte Leistung. Besonders erwähnenswert ist diesmal die Regie Adolf Gärtners, der exotische Räume von interessanter Wirkung schuf.



GREENBAUM-FILM G. m. b. H.

BERLIN SW. 68, Friedrich-Strasse 209

Der „sichtbare“ Kinoregisseur.

In vergangener Woche erschienen im „Berliner Tageblatt“ zwei sehr interessante Artikel, der erste von Direktor Meinhard vom Berliner Theater mit der Ueberschrift „Der unsichtbare Regisseur“, der zweite von Hofkapellmeister Leo Blech „Der unsichtbare Kapellmeister“. Ich möchte nun ein paar Worte sagen über den „sichtbaren“ Kinoregisseur. Kein Mensch wird die Arbeit des Kinoregisseurs unterschätzen. Jedermann weiss, dass der Film mit dem Regisseur steht und fällt, aber ob er blond oder schwarz, gross oder klein ist, wird niemand interessieren. Trotzdem halten es noch viele für notwendig, sich dem Publikum in Lebensgrösse im sogenannten Vorspann zu zeigen. Man sieht Herrn Regisseur X. auf einem schön geschnitzten Stuhle sitzen — den Blick nachdenklich ins Weite gerichtet, raucht er eine Zigarette. Er nimmt einen kräftigen Lungenzug, stösst den Rauch aus, dann wendet er langsam den Kopf, damit das p. t. Publikum auch Gelegenheit hat, sein Profil zu bewundern. Oder: der Regisseur Y. steht neben einer Goethebüste, lächelt überlegen in den Zuschauerraum — dann noch ein verächtlicher Blick auf Goethe — und das Bild blendet langsam ab. Goethe soll übrigens nicht reagiert haben. Was für Wirkungen erhoffen sich die Herren davon? Erscheint im Titel der Name des Regisseurs und der Film ist gut, so wird sich das Publikum das schon merken — ist der Film schlecht, so wird sich das Publikum das erst recht merken. — Ist ein Vorspann drei Meter lang und man bezahlt den Durchschnittspreis von 2 Mark pro Meter, so kostet das Bild des Regisseurs 6 Mark. Kauft der Verleiher zehn Kopien, so macht das 60 Mark. Schliesst der Verleiher im Jahre — sagen wir — 60 Bilder à 10 Kopien ab, so kostet dieser Scherz 3600 Mark. Die mitwirkenden Künstler im Vorspann zu zeigen, hat etwas für sich, denn das Publikum weiss dadurch — namentlich im Anfang eines Films — mit den darstellenden Personen besser Bescheid — aber der Regisseur kann ruhig unsichtbar bleiben, ohne dass sein Verdienst geschmälert wird.

A. G.

◇◇◇◇◇◇

Aus der Praxis

Die XII. Isonzo-Schlacht, 3. Teil.

Mit dem Vordringen der verbündeten Armeen in Italien marschieren auch die Filmtrupps vor, und so kann das Publikum fast gleichzeitig die Verfolgung der Italiener mitmachen, denn nur wenige Tage nach den Ereignissen werden die Vorgänge im Bilde gezeigt. Jetzt sieht man unter obigem Titel das Vordringen bis in das Hauptquartier Cadornas. Nicht Kämpfe sind es dieses Mal, sondern alle die Gegenden, die der Feind bei seiner Flucht im Stich gelassen hat, was es hier mit Staunen zu bewundern gibt. Welche Fülle von Kriegsmaterial, welche Summe von Arbeit ist hier vernichtet. Und dann die unübersehbare Menge der Gefangenen! Nicht Bedrückung zeigen sie, sie scheinen froh, und ihre Mienen spiegeln wieder jenen Stolz, den Cadorna in einem seiner Telegramme prägte: „Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich“ — nur das der Sinn jenes Telegramms ein anderer ist. Auch jene Bilder, auf denen das riesige Gefangenlager zu sehen ist, das die Italiener zur Aufnahme gefangener Oesterreicher angelegt haben, locken verständnisinniges Lächeln hervor. Das Gefangenlager ist überfüllt mit nicht mehr als 50 000 Insassen, aber es sind nicht Oesterreicher, die dort gefangen sind, sondern — Italiener. Endlich muss man auch darauf hinweisen, dass die Bilder, die photographisch hervorragend sind, uns in herrliche Gegenden führen und so gleichzeitig auch dem Auge schöne Bilder bieten. Wie das Vordringen noch lange nicht beendet ist, so werden wir auch im Film die Ereignisse der VII. Isonzoschlacht sicherlich weiter zu sehen bekommen. Das Kgl. Bild- und Filmamt, dem wir die Aufnahmen verdanken, arbeitet ausserordentlich schnell.

J. U.

—ss. **Berlin.** Der bekannte Filmregisseur Georg Jacoby ist durch die Verleihung des Friedrich August-Kreuzes II. Klasse am rotblauen Bande ausgezeichnet worden. S. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Oldenburg überreichte den Orden Herrn Jacoby persönlich.

Die Badner Film-Gesellschaft hat ihre Geschäftsräume nach Friedrichstrasse 5/6 verlegt.

Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft macht darauf aufmerksam, dass sie neue Fernsprechanschlüsse bekommen hat. Sie lauten: Amt Zentrum 5786—5788

Von der Decla-Film-Gesellschaft ist folgendes zu berichten: Die Aufnahmen zu dem seiner Zeit im „Berliner Tageblatt“ erschienenen Roman „Die Kraft des Michael Argobast“ haben begonnen. Regie und Darstellung der Hauptrolle liegen in den Händen von Alwin Neuss. Die Photographie besorgt Carl Hoffmann. Ferner ist der von der Firma im Auftrage S. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg hergestellte Film „Zwei blaue Jungen“, Film-Darstellung der Kriegsabenteuer zweier deutschen Schiffsjungen vom Schulschiff des Deutschen Schulschiff-Vereins „Grossherzog Friedrich August“ nunmehr fertiggestellt. Regie

hatte Alwin Neuss. Der Film wird erstmalig im Rahmen einer Festvorstellung des Deutschen Schulschiff-Vereins im Palast-Theater am Zoo am Sonntag, den 24. November, nachmittags 4 Uhr vorgeführt. S. Kgl. Hoheit der Grossherzog Friedrich August von Oldenburg sowie Mitglieder des Kaiserhauses haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Hauptrolle spielt Harry Lambertz-Paulsen.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands kann am 26. November auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken.

Die Ebert-Film-Gesellschaft hat soeben das vieraktige Schauspiel „Das Lied der Liebe" für die Eva Speyer-Serie fertiggestellt. Die Hauptrollen werden dargestellt von Eva Spener und Inge Brandt.

Düsseldorf. Im Uniontheater wurde Interessenten der Film „Memoiren des Lebens" I. Dr. Mors gezeigt. Die nach Hauff'schen Motiven arrangierte Handlung ist überaus spannend und fesselt bis zum letzten Bilde. Das Spiel der Hauptträger der wirksamen Rollen ist gut, die Photographie einwandsfrei.

Bautzen. Otto Anders eröffnete Heringstrasse ein neues Lichtspieltheater.

Bielefeld Vom 9. bis 13. November gastierte Fräulein Marthae Novelly im Anschluss an ihren grossen Film „E, der scharlachrote Buchstabe" in den Kammer-Lichtspielen. Die jugendliche, bildschöne Künstlerin hatte einen Erfolg, wie er bis heute in Bielefeld noch nicht aufzuweisen war. Durch ihre Worte, die sie an das Publikum richtete, hatte sie im Nu alle Herzen gewonnen und ein endloser Jubel und Beifall erntete sie hierauf. Als nun ihr grosses Filmwerk den Zuschauern auf der weissen Leinwand gezeigt wurde, war es ein nicht endenwollender Applaus, den die noch sozusagen neue Künstlerin in den Mauern der Stadt Bielefeld erntete. Die Firma Wolff und van Gelder in Düsseldorf als Monopolinhaber dieser Serie kann mit Stolz auf diesen Erfolg zurückblicken.

W. **Leipzig.** Zu den hiesigen Lichtspieltheatern ist ein neues gekommen. Am vergangenen Dienstag wurden die „Kammerlichtspiele" in der Windmühlenstrasse 1, die längere Zeit geschlossen waren, von neuem geöffnet. Inhaber ist Herr Kaftka.

gl. **München.** Der „Münchner Kunstfilm" P. Ostermayr hat Herrn Beck vom Hoftheater in München für eine ganze Serie als Regisseur verpflichtet. Augenblicklich ist er mit der Herstellung eines grosszügigen Bauernfilms fertig geworden, der an Ausstattung, Spiel und energischer Kraft der Diktion Alles bisher Gebotene weit im Schatten stellt. Hervorragend sind die Aussenaufnahmen, die Bayerisches Hochgebirge bringen und vor unseren Augen eine Szeneri entfalten, die schon an sich ein Kunstfilm allerersten Ranges sind. Darin ist ja Ostermayr seit jeher maßgebend, dass seine Aussenaufnahmen von wahrhaft überwältigender Echtheit und verblüffender Naturschönheit sind. Zu gleicher Zeit ist ein Lustspiel (mit dem bekannten Schauspieler und Theaterdirektor Mebring im Mittelpunkte) fertig geworden. Die weibliche Hauptrolle im Bauerndrama spielt Fräulein Steinbrecher, die sich jetzt in Bauernrollen zu einer Spezialität herausgearbeitet hat. Zu guter Letzt sei nochmals an das neue entzückende Schattenspiel des Herrn v. Wich erinnert, ein künstlerischer Film voll eigenen Reizes.

gl. **München.** (Ein neues Film-Unternehmen.) Wenn man in München von einem neuen Film-Unternehmen zu berichten hat, überkommt einen eine leise Angst. Denn wir haben mit solchen Neugründungen Erfahrungen gemacht, über die man am liebsten schweigen möchte! Es haben sich nämlich im Laufe der Zeiten Personen in das Filmgewerbe gedrängt, die geradezu als höchst zweifelhaft betrachtet werden müssen. Mit umso grösserer Freude und Genugtuung ist es daher zu verzeichnen, wenn endlich einmal eine Persönlichkeit uns entgegentritt, die, vom Schlage der bekannten Schriftstellerin Ellyn Karin, schon in ihrem ganzen Wesen die Bürgschaft trägt, dass es sich da um ein Gediegenes und Vornehmes handelt. Aus eigener Kraft hat sie ihr Unternehmen „Karin-Film" geschaffen, und gleich zu Anfang sich mit einem Werk eingestellt, das unsere besondere Beachtung herausfordert. „Bruder Felix" ist ein Werk von wahrhaft literarisch-künstlerischen Qualitäten; ein Film, der durchaus den Forderungen, erzieherisch zu wirken, nachkommt. Dabei wird mit besonderem Glück das Bildhafte im Film betont, das Schönheitstrunkene, das durch die grandiose Kunst eines Albert Steinrück zur Höhe der Vollendung emporgehoben wird. Frau Karin hat nicht nur diesen eminenten Künstler, sondern auch Lisa Weise für ihre Filme verpflichtet, — und es tritt uns in diesen Arbeiten enorme Lebenswahrheit entgegen. Im Laufe des Dezember und Januar wird sie ein paar neue Filme herausbringen. Frau Karin hat sich eines grossen, prächtigen Ateliers versichert, das unzweifelhaft das grösste in München ist, und hinter keinem Berliner zurücksteht. Interessant ist es auch, dass alle Stoffe, Kostüme, Apparate und sonstige Behelfe, die in „Bruder Felix" zur Anwendung kamen, durchaus echt sind. Viel beachtet werden wohl auch jene Innen- und Aussenaufnahmen, die sich im Schlosse des Fürsten von Hohenzollern in Sigmaringen abspielen, der sein Schloss Frau Karin zur Verfügung gestellt hat. Die Aufnahmen im Münchner Atelier weisen Dekorationen auf, die berechtigtes Aufsehen erregen werden, sie sind in ihrer Art einzig schön! Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass Frau Karin ihre Filmsujets selbst verfasst, — bei einer so anerkannten und bedeutsamen Schriftstellerin ist es wohl eine selbstverständliche Sache, dass diese Sujets alles weit von sich weisen, was mit Kolportage oder Hintertreppe zu tun hat. Echte Dichtung, wahrhafte Kunst und grosses Können einen sich hier zu einem ebenso inhaltlichen wie formvollendeten Ganzen. Wir hoffen bestimmt, recht bald Erfreuliches mitteilen zu können.

Die Polizeistunde in Bayern ist für Lichtspielhäuser auf 10 Uhr, an Sonnabenden auf 11 Uhr, für München auf 10½ resp. 11½ Uhr festgesetzt. Ausnahmen können gestattet werden.

Neumünster i. H. Hans Lau eröffnete Grossflecken 5 die Viktoria-Lichtspiele.

Wiesbaden. Die Kaiserlichtspiele in der Rheinstrasse 1 sind Anfang November wieder eröffnet worden.

Die Annahmestelle für die Filmprüfung im Bereich des VII. und VIII. A.-K. gibt folgendes bekannt:

„Das stellv. Generalkommando des VII. A.-K. in Münster hat auf Veranlassung der Metallmobilmachungsstelle im Kriegsministerium in den Monaten September, Oktober einen Metallmobilmachungsfilm herausgebracht, den sie durch die Annahmestelle für die Filmprüfung im Bereich des VII. und VIII. A.-K. Düsseldorf an die Theater im VII. A.-K. zur Verteilung brachte. Obgleich die Annahmestelle allen Theatern frankierte Versandpapiere beigefügt hat, fehlen noch eine grosse Anzahl dieser Filme, die an das Generalkommando zurückgeliefert werden müssen. Alle Theaterbesitzer, die den Metallmobilmachungsfilm „Bezwungen" noch vorliegen haben, werden gebeten, denselben an die Annahmestelle für die Filmprüfung Düsseldorf, Graf-Adolfstrasse 37 a, I zurückzusenden".

Die Messterfilm-Gesellschaft hat das Verfilmungsrecht des bekannten Romans „Lenes Scheidung" von Ewald Seeliger erworben und zwar für ihre Arnold Rieck-Serie 1917/18. — Die Darstellung der Hauptrolle liegt in den Händen des Herrn Arnold Rieck, ferner von Frau Irene Daland, ein Manuskript betitelt „Der Rubinsalamander" nach dem bekannten Roman „Die beiden Brüder" von Paul Lindau.

W. **Ein neuer Film** des Königlichen Bild- und Filmamtes ist gegenwärtig in Vorbereitung. Er soll die wirtschaftliche Bedeutung und Verwertung der Kaninchenzucht dartun. Der Film wird nicht nur die verschiedensten Zuchtrassen und Zuchtmethoden zeigen; er wird vor allen Dingen auch einen lehrreichen Einblick geben, welche ungeheure volkswirtschaftliche Werte durch eine umfangreiche Kaninchenzucht inbezug auf Fleisch- und Fellgewinnung, Wollerzeugung usw. erreicht werden können. Die Verarbeitung der Kaninchenfelle zu den mannigfaltigsten Zwecken soll gleichfalls vorgeführt werden. Die Aufnahmen sind mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Der Film dürfte bald auf den Markt kommen.

Die Monopolfilm-Vertriebs-Ges. m. b. H. Hanewacker & Scheler ist Monopol-Inhaberin für Königreich und Provinz Sachsen, Thüring. Staaten, Anhalt und Schlesien der William Kahn-Serie, von der bisher die drei Detektivfilme „Der Fall Dombronowska" (Der Fall Clemenceau), „Unsichtbare Hände" (Der Fall Melvil) und „Die getupfte Krawatte" (Der Fall Clifford) erschienen sind. — Ferner besitzt sie Monopol der Mephisto-Serie „Die Memoiren des Satans" (Luna-Film), eine der eigenartigsten Filmschöpfungen dieser Saison, für Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Thüring. Staaten, Anhalt, Hamburg-Altona, Pommern, Posen, Schlesien, Königreich und Provinz Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Oldenburg, Lippe-Detmold und Reuss.

Neues vom Ausland

rh. **Die Heizung der Kinotheater in Oesterreich gestattet.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten verständigte den Reichsverband, dass den Kinotheaterbesitzern nunmehr Heizbewilligung, allerdings nur mit Holz, zugestanden wurde.

I. Oesterreichischer Film-Künstlerverband hat seine Ausschußsitzung den 25. November 1917 um 4 Uhr nachm., in den Verbandslokalitäten, Wien VI., Kasernengasse 3, Tür 16. Zutritt ist nur den Ausschussmitgliedern der I. Klasse, Redakteure, Journalisten, Regisseure, Ingenieure und Schriftstellern gestattet.

Frankreich. Die kinematographische Abteilung des französischen Sanitätswesens veranstaltete im Aubert-Palast in Paris eine Vorführung technischer Filme, welcher der Abteilungschef und zahlreiche Militärärzte beiwohnten. In derselben wurde der Aussen-Sanitätsdienst in allen seinen Teilen gezeigt, ebenso die Arbeit in den Krankenhäusern. Zwei Filme veranschaulichten die Verwendung Kriegsbeschädigter in der Landwirtschaft und die Behandlung tuberkulöser Soldaten. Einen sehr wichtigen Teil dieser Sammlung bilden Filme über nervöse Störungen, die durch Verschüttungen in den Schützengräben, Explosionen von Granaten und Minen hervorgerufen wurden. Von seiten der Aerzte fanden die Filme über Zellen und Mikroben, insbesondere diejenigen über die Krankheitserreger des Sumpffiebers und der Schlafkrankheit das grösste Interesse. Auch Marsch- und Sprungbewegungen wurden durch den Film wiedergegeben. Die Sammlung soll wissenschaftlichen Unterrichtszwecken dienen und gleichzeitig eine Geschichte des Medizinalwesens während des Krieges bilden, die von den ungeheueren Anstrengungen des Sanitätsdienstes und den erzielten guten Erfolgen Zeugnis ablegt.

Eine neue Prager Filmfabrik. Vor einigen Wochen wurde in Prag eine Filmfabrik gegründet unter dem Titel „Praga G.m.b.H." Die Direktoren dieses Unternehmens sind die Herren Friedrich Feher und Fritz Bondy.

-m. **Italiens Einnahmen aus der staatlichen Kinotheatersteuer** sind für das am 30. Juni 1917 beendete Steuerjahr auf 4 990 313 Lire angegeben.

-m. **Kristiania.** The Continental Film Agency, Norsk Aktieselskab, ist in Bildung begriffen, um nach Vertrag mit der gleichnamigen im Marz dieses Jahres gebildeten Kopenhagener Schwesterfirma Handel mit hauptsächlich amerikanischen Filmen zu treiben mit Alleinrecht für Russland, Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark. Die dänische und norwegische Firma teilen sich in den Reingewinn gegenseitig. Direktoren werden die Gründer A. Kvinnsland (zugleich Vorsteher) und Rechtsanwalt Alf. Adeler in Kristiania und Vilhelm Glückstadt, Kopenhagen. Die Direktion erhält 10% Tantieme. 250 000 Kr. in Namensaktien, in vier Raten bis 1. Februar einzuzahlen, wurden von zwei Maklerfirmen in Kristiania öffentlich angeboten, die drei Einladenden zeichneten davon 50 000 Kr. Bankverbindung ist Exportbanken, Kristiania.

-m. **Kristiania.** Körner & Böysen, Aktieselskab, Handdlung in kinematographischen Artikeln, Tordenskjoldsgaten 3, änderte ihre Firma in Magnus Böysen & Co., A.-S. Direktor ist M. Böysen.

Ostindien. In der Handelsstatistik der Straits Settlements erscheint photographisches und kinematographisches Material mit ganz ansehnlichen Ziffern. Die Eingeborenen besitzen eine grosse Vorliebe für das Kino und es befinden sich, worauf wir im „Kinematograph" bereits hinwiesen, in allen bedeutenden Städten verhältnismässig gut ausgestattete Lichtbildbühnen. Die Ein- und Ausfuhr beziffert sich auf

	Einfuhr	Ausfuhr
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
1913	34 957	15 173
1914	34 676	18 359
1915	32 823	20 896
1916	46 437	20 890

Hiervon entfielen auf

	1913	1916	1916
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
England	16 955	13 812	19 205
Frankreich	6 924	3 764	3 170
Deutschland	3 100	—	—
Australien	2 805	3 395	764
Britisch-Indien und Burma	1 765	345	1 930
Italien	281	140	1 200
Hongkong	249	—	1 936
Vereinigte Staaten von Amerika	179	4 629	8 816
Niederländisch-Indien	—	4 230	2 236
Japan	—	521	1 887

Das von den Straits wieder ausgeführte Gut ist meistenteils für Englisch-Indien und Birma, Niederländisch-Indien und Siam bestimmt. Die Annahme liegt nahe, dass es sich vielfach um einen Filmaustausch zwischen den Straits Settlements und jenen Ländern handelt. Die erhebliche Steigerung der Einfuhrziffern ist im Jahre 1916 nicht nur durch Vermehrung des Einfuhrgutes, sondern auch durch die inzwischen eingetretene Preiserhöhung zu erklären. Es steht aber fest, dass der Verbrauch in jenen Gegenden ein grösserer geworden ist und die Absatzgebiete mithin noch an Bedeutung gewonnen haben.

Firmennachrichten

Berlin. Phöbus-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch den Beschluss vom 21. September 1917 ist die Firma geändert in Kowo-Gesellschaft für Filmfabrikation mit beschränkter Haftung. Durch den Beschluss vom 21. September 1917 ist das Stammkapital um 10 000 Mark auf 30 000 Mark erhöht worden. Kaufmann Ismar Stern ist nicht mehr Geschäftsführer, Regisseur Carl Heinz Wolff in Charlottenburg und Kaufman Carl Ledermann in Berlin sind zu Geschäftsführern bestellt.

Berlin. Bioscop-Filmverleih, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Sigmund Jacob in Frankfurt am Main ist nicht mehr Geschäftsführer. Generaldirektor Peter Heuser in Cöln ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Film-Atelier-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin

Gegenstand des Unternehmens: Die gemeinsame Verwertung von Filmateliers in Berlin und Umgegend zum Zwecke der Ersparnis an Feuerungsmaterial, Licht, Transportmitteln und Arbeitskraften. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer: Direktor Hans Lippmann in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. September 1917 abgeschlossen. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Düsseldorf. „Deutsche Film-Import- und Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Düsseldorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Oktober 1917 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf sowie der Verleih von Filmen jeglicher Art und der Abschluss von Geschäften aller Art, die hiermit in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhange stehen. Das Stammkapital beträgt 21 000 Mark. Zu Geschäftsführern sind bestellt: die Kaufleute August Baltes und Richard Barth, beide in Düsseldorf, sowie Paul Kempkes in Krefeld. Von diesen sind nur je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Frankfurt a. M. Mitteldeutsche Monopol-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Ehefrau Karoline Hoffmann, geb. Gottselig, ist als Geschäftsführerin ausgeschieden. Der Kaufmann Peter Heuser zu Cöln ist zum Geschäftsführer ernannt.

Leipzig. Allgemeine Deutsche Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, deren Firma nach beendeter Liquidation durch Verfügung vom 9. August 1917 gelöscht war, ist wieder in den Liquidationszustand getreten. Zum Liquidator ist gerichtlich bestellt der Bücherrevisor Hugo Bruno Richard Schindler in Leipzig.

München. Süddeutsche Lichtspielindustrie Hensele & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Müllerstrasse 45. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Oktober 1917 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, der An- und Verkauf sowie die Verleihe von Filmen und allen sonstigen in das Lichtspielfach einschlägigen Artikeln. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1923 bestimmt. Stammkapital: 24 000 Mark. Hierauf legt der Gesellschafter Rudolf Hensele, Elektrotechniker in München, die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrage verzeichneten Gegenstände (Lichtspielbedarfsartikel) zum Annahmewerte von 12 000 Mark ein. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft und zur Firmenzeichnung befugt. Geschäftführer: Rudolf Hensele, Elektrotechniker, und Albert Wilhelm, Kaufmann, beide in München. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.



Vereins-Nachrichten

aus der Kinematographen-Branche

unter Verantwortung der Einsender



Verien der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Protokoll

der Extraversammlung vom 12. November 1917, in Berlin, Weihenstephanpalast, Berlin, Friedrichstr. 176.

Unser Verein hatte infolge einer wichtigen Tagesordnung eine ausserordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die von der Provinz sowie hiesigen Mitgliedern überaus stark besucht war.

Der Vorsitzende eröffnete um 2½ Uhr die Sitzung und begrüsste die Anwesenden, insbesondere die Herren Dr. Wagner und Dr. Bauer als Vertreter des Kgl. Bild- und Filmamtes.

Herr Koch berichtet kurz über die Eingänge und alsdann über die von der Kommission in Gemeinschaft mit dem Reichverbande gehabten Sitzungen und dem Ergebnis über das Pendelverbot.

Die Kommission hatte in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Vorstande des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands eine grundsätzliche Stellung gegen das Pendelverbot nicht eingenommen, jedoch der Verbandsleitung gegenüber eine Reihe von Bedenken geltend gemacht, die gerade im jetzigen Zeitpunkt sehr wesentlich sind, und dem Filmverleiherverbande anheimgegeben, den Beschluss vor Inkrafttreten nochmals eingehend zu prüfen und uns darüber Bericht zu erstatten. Auch die Schaffung eines Normalleihvertrages und eines Schiedsgerichts soll zwischen beiden Parteien demnächst beraten werden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung übernahm nunmehr Herr Dr. Wagner vom Kgl. Bild- und Filmamt das Referat und erläuterte in einem nahezu einstündigen interessanten Vortrage die Bedeutung des Films als Propaganda und Unterhaltungsmittel im Vaterländischen und Volksinteresse. Der Vortrag fand grossen Beifall. In der anschliessenden Debatte, an der sich mehrere Mitglieder beteiligten, gab die Versammlung zu erkennen, dass die Theaterbesitzer sich der Wichtigkeit ihrer Aufgaben bewusst sind und sich durch ihre Mitarbeit gern in den Dienst der Sache stellen. Die Aussprache war sehr interessant, und gab eine Reihe von Anregungen, die geeignet erschienen, eine immer wirksamere Verständigung zwischen den Behörden und den Theaterbesitzern im Interesse der grossen Sache herbeizuführen.

Herr Koch erstattete Bericht über seine Informationen hinsichtlich der Einschränkung des Stromverbrauchs und der Spielzeit. Für letztere habe eine Neuregelung bis jetzt noch nicht stattgefunden, und es sei erfreulich, dass alle führenden Tageszeitungen Berlins die berechtigten Interessen der Theaterbesitzer anerkannt hatten, wofür wir ausserordentlich dankbar sein könnten.

Herr Rudolph begründete die Notwendigkeit der Erhöhung der Eintrittspreise, die Versammlung nahm davon Kenntnis und beschloss, die Angelegenheit zunächst zu vertagen, stellte es ihren Mitgliedern aber anheim, schon in der Zwischenzeit eine Erhöhung der Eintrittspreise Bezirksweise vorzunehmen.

Herr Klees von Brandenburg regte noch die Durchführung eines Prozesses, betreffend der überaus hohen Lustbarkeitssteuer, an. Die Versammlung überwies die Prüfung der Sache dem Reichsverbande deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer.

Hiernach sprach der Vorsitzende den Herren Vertretern des Bild- und Filmamtes für die bisherige Unterstützung und Teilnahme den Dank der Versammlung aus, und ebenso den Mitgliedern für ihr Erscheinen. Schluss der Sitzung gegen 5 Uhr.

Berlin, den 12. November 1917.

Der Vorstand.

Bücherschau

Die Bedeutung des Films und Lichtbildes. Sieben Vorträge. Max Keller's Verlag, München. Preis Mk. 1.—.

Wie erinnerlich fand am 23. und 24. September auf Veranlassung des Vereins „Deutsche Wacht" in München eine Tagung statt, auf welcher über die Bedeutung des Films und Lichtbildes Vorträge gehalten wurden und zwar von Bibliothekdirektor Dr. Ackerknecht (Stettin), Volksschullehrer Franz X. Schönhuber (München), Reichstagsabgeordneter Dr. Max Pfeiffer (München), Proffessor Dr. Paul Jacob (München), Alexander von Gleichen-Russwurm (München), Major F. C. Endres (München) und Prof. Georg Roemer (München). Wir berichteten seiner Zeit ausführlich über diese Veranstaltung (Nr. 562). Nun sind im Verlage Max Keller diese sieben Vorträge in Buchform erschienen. Wenn auch da und dort in einem oder dem anderen Vortrage Angriffe gegen die heutige Filmfabrikation und das Lichtspieltheater erhoben werden, so enthalten die Gesamtausführungen doch mancherlei Anregungen, aus denen die Fachkreise Nutzen ziehen können. Wir kommen auf die einzelnen Ausführungen bei passenden Gelegenheiten zurück, empfehlen jedoch schon heute das Lesen des kleinen Buches. P.

Briefkasten

S. S. Es kann Ihnen unserer Meinung nach nichts passieren wenn Sie den Tatbestand der Kriegsamtsstelle mitteilen. Sie haben den Dynamo ja nur so weiter gegeben, wie er sich bei Ihnen befand, nämlich mit der Beschlagnahme-Verfügung belastet. Dagegen ist unseres Wissens nichts einzuwenden.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe können (laut Anzeige in der vorliegenden Nummer) vom 26. November ds. Js. ab, in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Die Umtauschstelle befindet sich Berlin W. 8, Behrenstrasse 22, ausserdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten die Vermitthung des Umtausches.

Zur Veröffentlichung der Deutschen Lichtspiel-Opern-Ges. m. b. H.

Der Ton dieser Publikation geht weit über das Maß erlaubter Polemik heraus.

Eine Entgegnung in derselben Weise würde mich mit der Inserentin auf die gleiche Stufe stellen.

Daher habe ich es vorgezogen, diese Angelegenheit dem geeigneten Forum zu unterbreiten und werde den Insertionsteil der Fachzeitung in dieser Sache nur noch ein Mal, und zwar zur Veröffentlichung des Gerichtsurteils, benutzen.

Jeder informierte Beurteiler wird die **wahren Beweggründe,** welche die Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft zu solchen unschönen Mitteln greifen lässt, verstehen und zu würdigen wissen.

Berlin, den 15. November 1917.

Impresario

Hans Neumann.

Stellen-Angebote.

Erstklassiger, tüchtiger

Pianist u. Harmoniumspieler

sofort oder später gesucht. 19868

Spielzeit: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 7 bis ½11 Uhr, Sonn- und Festtags, Mittwoch- und Sonnabend von 4 bis ½11 Uhr.

Roth, Welttheater, Güstrow i. Meklenburg.

Positiv- und Negativ-Entwickler

sowie **Hilfspersonal** aller Art für unsere Fabrik **sucht** sofort 19730

Geyer - Filmfabrik, Berlin SO.,
Harzerstrasse 39.

Geprüfter, militär- und hilfsdienstfreier 19931

Vorführer (in)

zum 1. Dezember **gesucht.**

Lichtspielhaus Centraltheater, Siegen.

Geprüfter 19804

Vorführer

mit allen Arbeiten bestens vertraut, für sofort **gesucht.**

Tonhalle Bochum.

Suche für sofort einen gewissenhaften militärfreien 18878

Vorführer

der mit allen Apparaten und Arbeiten der Branche voll und ganz vertraut ist. Angaben über frühere Tätigkeit und Angebote sind zu richten an **Kammerlichtspiele, Gelsenkirchen.**

Perfekter

Vorführer (in)

mit allen vorkomm. Arbeiten **vertraut,** militärfrei, per sofort **gesucht.** Gehaltsansprüche und Zeugnisse an **Welt-Kinematograph, Freiburg** i. Br. 19901

Suche für 1. Dezember 19879

1. Geiger
Cellist
Harmoniumspieler

Nur erstklassige tüchtige Musiker wollen Angebote richten an **Kammerlichtspiele, Gelsenkirchen.**

Pianistin

für vornehmes Lichtspielhaus, sofort **gesucht.** Nur erstkl. Kräfte wollen sich melden. Pension vorhanden. Telegr.-Off. an **Lichtspielhaus, Tilsit,** Ostpr., Reise 3. Kl. D-Zug bei Ankunft vergütet. 19884

Vorführer (in)

Junge Leute, welche sich der Vorführungsbranche zu widmen wünschen, erhalten gründliche fachmännische Ausbildung durch staatlich geprüftes Lehrpersonal. Offerten unter **19913** an den „Kinematograph".

Suche per sofort oder etwas später einen tüchtigen 19894

Vorführer

Selbiger muss 21 Jahre alt sein und ein polizeiliches Prüfungszeugnis besitzen. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen an **Rich. Schwarzkopf, Elbing,** Westpr., Alter Markt 39.

Vorführer

tüchtig in seinem Fach, sofort oder 1. Dez. **gesucht. Apollotheater, Oberhausen, Schanzer & Co.** 19883

Prima

Trio

für sofort bzw. zum 1. Dez. **gesucht.** Nur allerbeste Kräfte mit grossem Notenrepertoire kommen in Frage. Off. mit Gehaltsansprüchen **Adler-Lichtspiele Graudenz.** 19902

Erster

Vorführer

sofort **gesucht. Klinger, Kronenkino, Zittau** i. Sa. 19903

Pianist (in)

auch guter

Harmoniumspieler
sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Kino-Salons, Zwickau** i. Sa. 19876

Perfekter 19932

Rezitator

gut in Drama und Humor, wird baldmöglichst **gesucht.** Offerten unter **19932** an den Kinemat.

Klavierspieler (in)

und

Operateur

sucht Apollo-Theater, Inh. **Wilh. Nieling, Bocholt** i. W. 19901

Stellen-Gesuche.

I. Operateur

erstklassiger Vorführer, Elektriker mit allen Apparaten sowie Umformer oder Gleichrichter bestens vertraut, **sucht** sofort Stell. in erstem Theater, gleich wo. gänzlich militärfr. Ia. Zeugnisse.

Eil-Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Michel, Solingen,** Kasinostrasse 30. 19933

Selbständig arbeitender geprüfter

Vorführer

sucht per sofort Stellung. Gefl. Off. erb. **Hans Georg Kittler, Freiburg** i. B., Brombergstr. 15, II.

Mit Pathé- u. Ernemann-App. vertraut.

Tücht. Pianistin
frei

ab 1. Dezember. Routiniert in Chantant. Evt. auch zur Aushilfe. Auch mit Geigerin im Duett. Grosses, mod. Notenmaterial vorhanden. Ausführliche Offerten mit Angabe der Gage und Spielzeit erb. unter **Pianistin, Lübeck,** Kaiser-Café. 1989

Junger, militärfreier 19895

Vorführer

sucht per sofort Stellung. Off. unter **S. Schulz** an den Kinematograph.

Langjähriger

Ia. Fachmann

der Branche, vorzüglicher Organisator und Aquisiteur,

militärfrei, z. Zt. in noch ungekündigter Position als Leiter eines ersten Betriebes, möchte sich per Anfang n. J. verändern. Angebote für nur erste Theater, am liebsten Filmbetrieb, mit Gehaltsangabe unter 19896 an den Kinematograph. 19896

Operateur

geprüft, perfektes und sicheres Arbeiten, bisher nur in ersten Theatern tätig.

!!! sofort frei !!!

Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **E. Johannes,** an den Kin.

Langjähriger [illegible] 19910

Operateur

sucht Stellung in besserem Kinematographentheater. Offerten mit Gehaltsangaben an

Adolf Zimmermann, Düsseldorf, Krahestrasse 47.

Polizeilich geprüfter

Operateur

(Mechaniker), militärfrei, der m. Ernemann- u. Pathé-Apparat ausgeb. ist, **sucht** bis z. 1. Dez. in erstkl. Lichtspielhaus dauernde Stellung. Gehaltsangabe bitte beifügen zu wollen. **Heinz Jung, Saarbrücken III,** Hafenstr. 9. bei Reinhard. 19914

Kino-Pianist

19869

guter Klavier- u. Harmoniumspieler, Fantasiespieler, der sich den Bildern ganz anpasst, **sucht** per sofort **Stellung** als Alleinspieler. Militärfrei. **E. Hackenberg, Barmen,** Heckinghauserstr. 32.

Vermischte Anzeigen

KINO

mögl. konkurrenzlos, i. kleiner Stadt, sofort **zu pachten gesucht.** Ausführliche Offerten unter 19 864 an den Kinem.

KINO

konkurrenzlos, sehr rentabel, in grosser Industriestadt, sof. **zu verkaufen** durch **Dresdner Kino- and Filmagentur, O. Nedwig, Dresden,** Reitbahnstr. 28.

Kaufe sofort grösseres 19860

KINO

Mittel- oder Ost-Deutschland. Off. m. Ang. d. Plätze erb. unter **19860** an den Kinematograph.

Kino

flottgehend, **zu kaufen** oder **zu pachten gesucht,** gegen sofortige Kasse. Angebote unter **F. 3763** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle** a. d. S.

Kino-Theater

vollständig eingerichtet, **zu kaufen** oder **zu pachten gesucht.** Am liebsten im Regierungsbezirk Liegnitz. Off. an **Julius Lange,** Arenabesitzer, **Neusalz** a. d. O., Mendes Festsale.

Komplette

Kino-Einrichtung

Billig zu **verkaufen, 450 Stück Klappsitze,** 2 gut erhaltene **Pathe-Freres-Apparate** nebst **Lampenkasten, 3 Böcke, 2 Antriebsmotore,** 110 Volt, und sämtliches Zubehör. Offerten erbeten an

19936 **Theo Zanders, Dingden.**

Busch-Glankeranastigmat oder Ernemann-Proanastigmat

mit Trieb, 130—135 mm Brennweite **zu kaufen gesucht.** Bedingung: Gegen Depot zur Ansicht auf 3 Tage. Angebote an **Zentralkino, Füssen,** a. L.

Suche leihweise

für 26., 27., 30. 12., 1. 1. u. 6. 1. das vollständige, guterhaltene Filmwerk

Theodor Körner

mit etwas Reklame und Klichee. **Wilh. Sander, Breslau 10, Mathiasstr. 95.** (Kaufe auch dasselbe.) lg 56

Wir **suchen** sofort einen

Umformer

Drehstrom, 110 Volt auf Gleichstrom, 50 bis 65 Volt — 80 bis 100 Ampère.

Ferner einen 19886

Widerstand

220 Volt, 50 bis 80 Ampère

Offerten erbitten:

Kammer-Licht-Spiele G. m. b. H., Hannover, Goethestrasse 40-41.

Gelegenheitskauf

Umstandehalber verkaufe Ia. Einrichtung, **komplett wie neu,** sehr stabil, bestehend aus Apparat, Malt.-Kreuz in Oelbad, kond. Opt. Achse, Auf- u. Abwickelvorrichtung, Blende, 2 Feuerschutztrommeln, Objektiv, Lampenhaus m. Asbest, Kondensor, Bogenlampe 100 Amp. m. 6 Bew., verstellbarer Bock, Regulierwiderstand, Umroller, 8 Spulen, massive Eisenblechkabine m. Tür. Alles nur wenig gelaufen. Fester Preis 690 Mk. ab München. 1979[illegible]

J. Rachl, München, Goethestr. [illegible] 22r.

Habe zirka 150 m noch fast neue

Phonoliszt-Notenrollen

für Hupfeldklavier und Kino passend, das m zu 50 Pfg. abzugeben. (Heutiger Preis 1.20). **B. Riesterer,** Uhrenhaus, **Villingen,** Baden. 19848

Phateápparat oder Elsässer

komplett, **zu kaufen gesucht.** Zu verkaufen habe ich 1 Schlägerapparat m. Lampenhaus mit Objektiv, für 200 Mk.; ein Vereinskino, nagelneu, m. Auf- und Abwickelung u. elektr. Lampe für 150 Mk. Anfragen an **Postfach 30, Sohrau,** O.-Schl. 198[illegible]

Zu kaufen gesucht 19892

Pathé- od. Ernemann-App.

kompl. oder einzeln, sowie div. Kinogegenstände, auch Lichtbildapparat, Motor etc. Billigste Preisofferte an **Bruno Pfau, Darmstadt,** Parkusstr. 10.

Zwei gebrauchte nahtlose 19906

Projektionsflächen

5x4 m und 2,30x3,50 m. **zu verkaufen.** Off. unter **19906** an den Kinematograph.

Nagelneuer 19911

Ernemann-Imperator

vollständig komplett, sofort **verkäuflich.** Eilofferten an **Carl Berendonk, Gelsenkirchen,** Margaretenstr. 8.

Gebr. Kino-Apparat

sowie **Filme zu kaufen gesucht.** Angebote unter **19792** an den „Kinematograph".

Kino-Apparat

(Maltheserkreuzsystem) mit Lampenhaus, Bogenlampe, **zu kaufen gesucht. StolbergerLichtspielhaus, Stolberg,** Rhld., Neustr. 35. 19900

Einen gebrauchten

UMFORMER

kauft Paul Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17.

Ein guter 198[illegible]

Vorführungsapparat

System Rien & Beckmann, mit Feuerschutztrommel, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Angabe des Modells der Fabriknummer u. Preise an **Kammerlichtspiele, Gelsenkirchen.**

Wir kaufen

19844

elektrische Apparate aller Art, Umformer, Transformatoren, Widerstände, Gleichrichter, Motore, Vorführungsapparate, und bitten um Offerten. **Deuber & Rau, Nürnberg,** Hefnersplatz 6.

---

1 Projektionswand

Leinen oder Schirting, **kauft Paul Wiedemann, Chemnitz,** Friedrichstr. 17.

Kaufgesuch! Gebrauchte

Pathé Ernemann oder Messter

zu kaufen gesucht, [illegible] Zeiss [illegible] Preisangabe unter **19882** an den Kinematograph.

Lichtbilder-Vorträge

[illegible] Vorträge [illegible]

1. **Der Beginn des Weltkrieges.**
2. **Im Weltkrieg 1915.** [illegible]
3. **Der Siegeszug durch Serbien.**

Jeder Vortrag umfasst [illegible] zum grössten Teil koll. Platten, [illegible] fesselnde Kampfszenen, Ansichten, Porträts etc. **Kaufprei einer Serie 200 Mk., Leihpreis einer Serie 15 Mk.** pro Tag. Vortragstext zur Einsichtnahme gegen Hinterlegungsbetrag von 10 Mk. Sieben weitere Vorträge folgen in Kürze.

Paul Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstrasse 17. Ruf 8106. 198[illegible]

Klappstühle

25 Stück besser und 100—150 Stück geringere, **zu kaufen gesucht. G. Neubauer, Stassfurt.** 19897

2100

Klappstühle

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit u. ohne Plüsch- oder Lederpolsterung Perl-Silber- u. Leinenwände, Pathé und Ernemann-Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motore aller Art, Firmenschilder, Harmoniums und elektr. Pianos

billig verkäuflich.

M. Kessler, Berlin O.

Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 323[illegible]

Grosserer, kinderfreier lg 62

Weihnachtsfilm

am liebsten Märchen, sehr gut erhalten **zu mieten oder kaufen gesucht.** Preisofferten mit Angabe der Länge sofort erbeten. **Union-Theater, Stralsund,** Frankenstr. [illegible]

Neue, vollständig ungebrauchte

Adler-Schreibmaschine

für Mk. 765 sofort zu **verkaufen.** [illegible]

G. Beer, Lichtspielhaus Prenzlau.



Unsere neuen Fernsprechanschlüsse:

Amt Zentrum:

Nr. 5786 — 5788

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Fernsprecher Amt Zentrum 5786 — 5788
Drahtanschrift Deu[illegible] Berlin

Verkaufen Sie keine alten 19467

Filmrollen, Filmabfälle, Kriegswochen spielbare Filme

bevor Sie mir dieselben angeboten und meine Preise eingefordert haben.

Paul Colemann, Berlin SW. 68, Charlottenstrasse 7/8. Fernsprecher Moritzplatz 599.

Präzise Arbeit! 16009 **Bestes Material!**

Sofort werden

Transportrollen

tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen mit 32 Zähnen, à Stück 7.50 Mk., mit 20 Zähnen à Stück 6.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 7.50 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia. Material billigst. Viele Anerkennungen.

Feinmechan. Werkstatt W. Mette, Essen-Ruhr, Schützenstr. 8 Fernsprecher 4031.

Weihnachtsfilm

Döring-Film-Lieder [illegible]

Hamburg-Gr.-Borstel.

Reparaturen

an *Pathé-, Ernemann-, Ica-Apparaten*

führt schnellstens aus

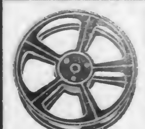
Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14

NB. Zubehörteile vielfach vorrätig 19316

Zu verkaufen:

[illegible] Platten. Plattengrösse [illegible] für M. 125.—, ferner mehrere Gleichstrommotore [illegible] günstig zu verkaufen.

Bürklen, Spezialfabrik für Transformatoren. Chemnitz, Platanenstr. [illegible]



Filmspulen

Ernemann-Pathé

für 400 m Film, fest und zerlegbar, stets am Lager.

17551

„Jupiter" G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Braubachstr. 24. :: Tel: Amt Hansa 895.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 188	Döring-Film	Die Bestimmung	1	A	
41 190	„ „	Der erste Schnee	1	A	
41 199	Bild- und Filmamt	Die zwölfte Isonzoschlacht	2	A	
41 197	Schomburg-Film	Im deutschen Sudan	4	A	
41 194	Gesellschaft für Nationalverteidigung in Konstantinopel	Der Kaiser in Konstantinopel	1	A	
41 202	Bild- und Filmamt	Militärische Uebungen in Brasilien	1	A	
41 204	Bild- und Filmamt	Heidelberg und sein weltberühmtes Schloss	1	A	
41 203	„ „ „	Brasilianische Tierwelt	1	A	
41 213	Messter-Film-G. m. b. H.	Messter-Woche 1917 Nr. 46	1	A	
41 212	Eiko-Film-G. m. b. H.	Eiko-Woche Nr. 167	1	A	
41 215	Eiko-Film-G. m. b. H.	Olga wettet gern	1	A	
41 223	Bild- und Filmamt	Eine Bosporusfahrt	1	A	
41 221	„ „ „	Bei der IV. türkischen Armee in Palästina	2	A	
41 222	„ „ „	Aleppo in Syrien	1	A	
41 179	Karl Geppert	Der Brillantring	1	C	
41 031	„ „	Wie Meister Lampe seine Freiheit einbüssen muss	1	C	
41 189	Döring-Film	Geh' mach' Dei Fensterl auf	1	C	
41 196	Deutsche Lichtbild-Ges.	Tropenkoller	1	C	
41 198	Deutsche Bioscop-Ges.	Ahasver, III. Teil, Das Gespenst der Vergangenheit	4	C	
41 191	Deutsche Bioscop-Ges.	Erloschene Augen	4	C	
40 989	Berliner Filmmanufaktur G. m. b. H.	Das verlorene Paradies	4	C	
41 201	Deutsche Bioscop-Ges.	Die Erleuchtung der Gräfin Aldobran	4	C	
41 192	Eiko-Film-G. m. b. H.	Noemi, die blonde Jüdin	4	C	
41 193	Messter-Film-G. m. b. H.	Der Richter	4	C	
41 158	Karfiol-Film	Im Tugendbund	3	C	
41 200	Bolten-Bäckers-Film	Hundesperre und Liebe	2	C	
41 206	Proj.-Akt.-Ges. Union	Bravo Albert	1	C	
41 120	Oskar Einstein	Die goldene Brücke	4	C	
41 208	Proj.-Akt.-Ges. Union	Schmerzlos und prompt	1	C	
41 207	Proj.-Akt.-Ges. Union	Albert ohne Unterleib	1	C	
41 211	Treumann-Larsen-Film-Vertriebs-Ges.	Die nicht lieben dürfen	4	C	
41 216	Eiko-Film-Ges. m. b. H.	Verhinderte Eheirrung	1	C	
41 214	William Kahn-Film-G. m. b. H.	Die getupfte Krawatte	4	C	
41 225	Messter-Film-Ges.	Die Faust des Riesen	4	C	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Der Kinematograph



Aus den neuen Durchbruchskämpfen
von der Westfront:

Zerschossene und kampf-unfähige feindl. Tanks vor den deutschen Stellungen.

Hochinteressante und fesselnde Aufnahmen
bringt die Messter-Woche.



Henny Porten-Serie 1917-18

Bisher erschienen:

Gefangene Seele	Drama in 4 Akten
Die Claudi vom Geiserhof	Drama in 4 Akten
Höhenluft	Lustspiel in 4 Akten
Die Faust des Riesen I. Teil . . .	Lustspiel in 4 Akten
Die Faust des Riesen II. Teil . . .	Lustspiel in 4 Akten

Viggo Larsen-Serie 1917-18

Bisher erschienen:

Frank Hansens Glück	Drama in 3 Akten
Verheiratete Junggesellen	Lustspiel in 3 Akten
Nachträtsel	Drama in 4 Akten
Der graue Herr	Lustspiel in 3 Akten
Lehrer Mathiessen	Drama in 3 Akten

Arnold Rieck-Serie 1917-18

Bisher erschienen:

Veilchen Nr. 4	Lustspiel in 3 Akten
Musketier Kaczmareck	Lustspiel in 3 Akten
Der Vetter aus Mexiko	Lustspiel in 3 Akten

Bruno Decarli-Serie 1917-18

Bisher erschienen:

Furcht	Drama in 4 Akten
Der Richter	Drama in 4 Akten

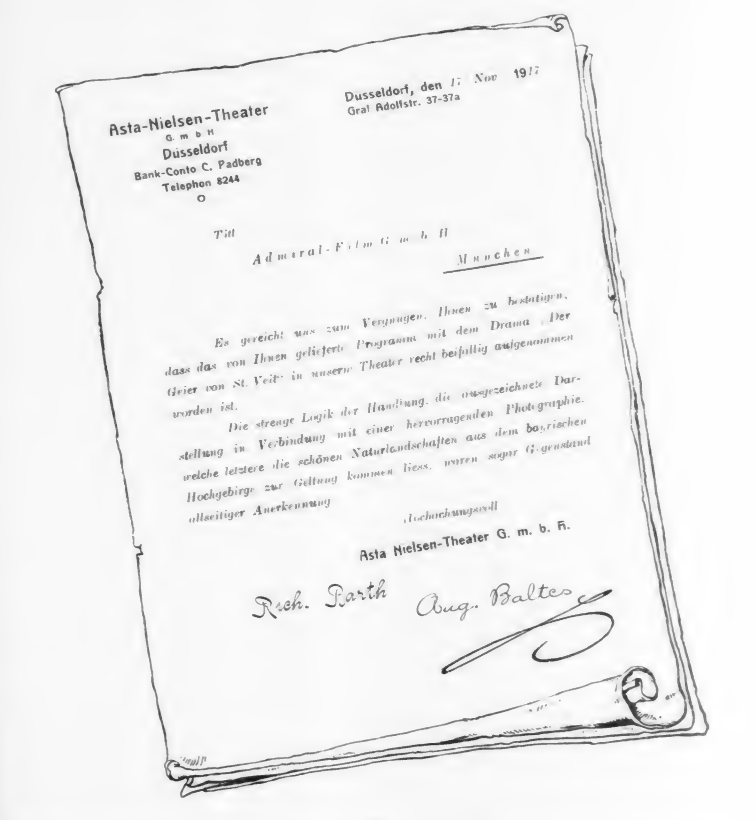


Hansa- Filmverleih G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 5/6

Telephon: Moritzplatz 10213, 10214. Telegr.-Adr.: Hansafil





Asta-Nielsen-Theater
G. m. b. H.
Düsseldorf
Bank-Conto C. Padberg
Telephon 8244

Dusseldorf, den 17 Nov 1917
Graf Adolfstr. 37-37a

Tit.

Admiral-Film G. m. b. H.

Munchen

Es gereicht uns zum Vergnugen, Ihnen zu bestatigen, dass das von Ihnen gelieferte Programm mit dem Drama „Der Geier von St. Veit" in unserm Theater recht beifallig aufgenommen worden ist.

Die strenge Logik der Handlung, die ausgezeichnete Darstellung in Verbindung mit einer hervorragenden Photographie, welche letztere die schönen Naturlandschaften aus dem bayrischen Hochgebirge zur Geltung kommen liess, waren sogar Gegenstand allseitiger Anerkennung.

Hochachtungsvoll

Asta Nielsen-Theater G. m. b. H.

Rich. Barth Aug. Baltes

Admiral - Film G. m. b. H. München

Kaufingerstrasse 25

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:

Georg Bauderer, Düsseldorf

Graf-Adolf-Strasse 39

Union

von Johore

stattungsfilm von atemraubender
nie geschauter Pracht!

Gefangen bei der heiligen
Schlange der Todesgöttin!
Im Marmorbad der Sklavinnen!

lle bisher geschaffenen ähnlichen Filmwerke
nd **wird** dem Publikum gefallen!

der nächsten Nummer!

Co., Ges. m. b. H.

Union

Auf die vielen Anfragen, die wegen Überlassung
von Erst-Aufführungen des grossen Kulturfilms

Es werde Licht, II. Teil

täglich an uns gelangen, teilen wir höfl. mit, dass wir

Es werde Licht, II. Teil

leider nicht selbst verleihen.

Die Monopolinhaber geben wir demnächst bekannt.



Es werde Licht, II. Teil

5 Akte von Richard Oswald und E. A. Dupont

mit Unterstützung der Ärztlichen
Gesellschaft für Sexual-Wissenschaft, unter Mithilfe
von Dr. IWAN BLOCH

Regie: RICHARD OSWALD

erscheint im Januar 1918



Richard Oswald-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 14

Telephon: Moritzplatz 2184 Telegramm-Adresse: Oswaldfilm

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 28. November 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag", Fernspr. 305 Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 570





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 5,—, im Ausland Mk. 6,—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657.
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678

Vom Krieg zur Friedensarbeit*)

Gedanken zur Uebergangswirtschaft.

VIII.

Die Lichtbilderei in der Uebergangswirtschaft.

Einfuhr und Ausfuhr.

So mancher Verleiher und Theaterbesitzer sehnt den Tag herbei, an dem er wieder einen neuen ausländischen Film vorführen kann. Da ist die Frage wohl berechtigt, ob dieser Wunsch denn mit dem Ende dieses Weltkrieges auch erfüllt werden wird! Bevor diese Frage beantwortet wird, erscheint es sehr nützlich die Ein- und Ausfuhr von Filmen nach und aus Deutschland überhaupt darzulegen; denn der einzelne hat wohl die ihm angebotenen ausländischen Filme kennen gelernt, kann sich aber keine rechte Vorstellung davon machen, wieviel Filme insgesamt nach Deutschland eingeführt, wieviel ausgeführt werden.

Leider trennt die deutsche Reichsstatistik in Uebereinstimmung mit dem deutschen Zolltarif die Filme nicht in belichtete und unbelichtete, nicht in positive und negative. So kann man aus den Anschreibungen der Reichsstatistik nur ersehen, wieviele belichtete und unbelichtete Filme die Grenze passiert haben; aber auch diese Zahlen sind lehrreich.

Es wurden eingeführt nach Deutschland:

1912 aus Dänemark 80 Doppelzentner, Frankreich 567 Doppelzentner, Grossbritannien 1521 Doppelzentner, Italien 93 Doppelzentner, Oesterr.-Ungarn 42 Doppelzentner, Schweiz 45 Doppelzentner.

Insgesamt 1912 2390 Doppelzentner.

1913 aus Dänemark 66 Doppelzentner, Frankreich 906 Doppelzentner, Grossbritannien 1283 Doppelzentner, Italien 115 Doppelzentner, Oesterr.-Ungarn 15 Doppelzentner, Schweiz 32 Doppelzentner.

Insgesamt 1913 2498 Doppelzentner.

Diese Filme hatten 1912 einen Wert von 17 925 000 M., 1913 von 18 733 000 M. Da der Zollsatz durchweg 200 M. für 100 Kilo beträgt, so erzielte das Reich durch die Filmeinfuhr 1912: 474 800 M., 1913: 496 400 M. an Zolleinnahmen. Die Ausfuhr aus Deutschland war ungefähr gleich gross, sie betrug:

1912 nach Dänemark 34 Doppelzentner, Frankreich 437 Doppelzentner, Grossbritannien 160 Doppelzentner, Italien 363 Doppelzentner, Niederlande 13 Doppelzentner, Oesterr.-Ungarn 116 Doppelzentner, Russland 83 Doppelzentner, Schweiz 55 Doppelzentner, Spanien 16 Doppelzentner, Ver. St. v. Amerika 101 Doppelzentner.

Insgesamt 1912 1 474 Doppelzentner.

1913 nach Dänemark 54 Doppelzentner, Frankreich 859 Doppelzentner, Grossbritannien 210 Doppelzentner, Italien 644 Doppelzentner, Niederlande 27 Doppelzentner, Oesterr.-Ungarn 254 Doppelzentner, Russland 229 Doppelzentner, Schweiz 44 Doppelzentner, Spanien 40 Doppelzentner, Ver. St. v. Amerika 238 Doppelzentner.

Insgesamt 1913 2 798 Doppelzentner.

Der Wert der ausgeführten Filme war jedoch niedriger als der Wert der eingeführten, er betrug 1912 7 532 000 M. (gegen 17 925 000 M. Einfuhrwert) 1913 14 940 000 (gegen 18 735 000 M. Einfuhrwert).

Während des Krieges wurden keinerlei Zahlen über die Ein- und Ausfuhr bekannt gegeben. Da aber die Einfuhr von Filmen, belichtet und unbelichtet,

*) Siehe No. 551 „Ziele der Uebergangswirtschaft", No. 554 „Die Rückkehr der Arbeitskräfte", No. 557 „Die Rohstoffeinfuhr", No. 560 „Die Valuta und ihr Rückgang", No. 562 „Die Rohstoffverteilung", No. 565 „Einfuhrzügelung für Fabrikate", No. 568 „Förderung der Ausfuhr".

durch Reichskanzlerbekanntmachung vom 12. Februar 1915 aus feindlichen Staaten und vom 25. Februar 1916 aus neutralen Staaten ausdrücklich verboten, die Ausfuhr am 13. Juli 1915 für belichtete und am 18. Oktober 1915 für unbelichtete Filme verboten wurde, können diese Zahlen nicht allzu bedentend gewesen sein. Allerdings wurden durch Ausnahmebewilligungen diese Ein- und Ausfuhrverbote für einzelne Länder durchbrochen.

Diese Absperrung des deutschen Marktes hat ihre grossen Vorteile für die Fortentwicklung der deutschen Filmindustrie gehabt. Ohne die früher übermächtige Konkurrenz, konnte sich deutsche Eigenart auch im Filmschauspiel, Filmlustspiel und vor allem im Filmdrama entwickeln, namhafte Künstler wandten sich sowohl für die Lieferung des Darstellungsstoffes wie für die Darstellung selbst der Filmbühne zu. Die Behörden erkannten immer mehr und mehr die bedeutende Beeinflussungsmöglichkeit der breiten Masse durch die Lichtspielbühne. Für die verschiedensten Zwecke wurde das einst so verschrieene und angefeindete Kino herangeholt. Hat es auch während des Krieges eine bedeutende Rolle als Aufklärungs-, Werbungs- und Unterhaltungsmittel gespielt, die grösste Rolle ist ihm für die Zukunft noch zugedacht: Die Wiedereroberung des Weltmarktes, die Bekämpfung des gemeinen Lügenfeldzuges unserer Feinde gegen deutsches Wesen, sollen mit Hilfe des Lichtspieles betrieben werden. Auch hier soll der Feind mit seinen eigenen Waffen bekämpft werden.

Die Ausfuhr deutscher Filme wird also staatlicherseits gefördert und unterstützt werden; allerdings ist es damit allein nicht getan, die Bilder, die im Ausland für Deutschland werben sollen, müssen zugkräftig, dem betreffenden Auslandsgeschmacke angepasst sein. Dazu hat unsere früher vielfach recht kleinliche Zensur noch sehr viel zu lernen. Weitblickende Männer müssen hier Zensoren spielen, wenn schon mal die Bevormundung nicht fallen gelassen werden kann. Das Ausland lässt sich nicht mit Gewalt deutsche Kultur einimpfen, in feinster Weise muss hier der Zweck das Mittel ausnutzen. Hier hat aber auch die deutsche Filmindustrie ein weites dankbares Feld der Betätigung. Sie sollte nicht amtlichen Stellen diese Tätigkeit überlassen, sondern selbst auf diesem Gebiete bahnbrechend arbeiten. Die deutsche Industrie ist dazu aus vielen Gründen besser in der Lage, als amtliche Stellen. Wenn sie auch nicht mit solchen Mitteln diese Angelegenheit betreiben kann, so sollte sie sich doch bei allen Filmen, von denen anzunehmen ist, dass sie ins Ausland gelangen, vor Augen halten, welchen Nutzen oder welchen Schaden sie damit ihrem Volkstum zufügen kann.

Doch nun zu der Einfuhr, die dem Filmverleiher und Theaterbesitzer näher steht. Wird auch sie staatlicherseits begünstigt werden??!

Diese Frage dürfte nun unbedingt zu verneinen sein. Man kann sogar annehmen, dass ihr gewisse Schwierigkeiten gemacht werden, und dass sie nur in soweit zugelassen wird, als sie unbedingt nötig ist, um das Ausland nicht zu verstimmen, denn wenn wir fremde Filme nicht nach Deutschland lassen, lässt Frankreich keine deutschen Filme nach Frankreich, und so die übrigen Staaten. Vielleicht muss man deshalb notgedrungen die Filmeinfuhr ungehindert freigeben und das Einfuhrverbot aufheben?!

Aber ob die Einfuhr nicht durch andere Mittel wie Versagen der Auslandswährung zur Bezahlung, Verbot der Bezahlung in deutscher Währung, oder schliesslich starke Erhöhung des Schutzzolles, scharfe Zensurerschwerungen, so gut wie verhindert wird, ist noch gar nicht erwiesen. Dass man den ausländischen Filmwerken nicht besonders freundlich gegenübersteht, hat ja auch seine guten Gründe, haben doch die ausländischen Filmfabriken, Pathé an der Spitze, das Möglichste in diesem Kriege geleistet, um Deutschland zu besudeln! Doch schliesslich dürfte der Gedanke, dass wir nebeneinander leben müssen, dass das trennende des Krieges auch einmal überbrückt werden muss, wenn die Welt nicht ewig an diesem Kriege kranken soll, selbst hier dazu beitragen, dass solche Einfuhrhemmungen nicht zu scharf eintreten. Die scharfe Vergeltungstheorie hat eben immer die Schattenseite, dass sie auch gegen die Anwendenden selbst angewendet werden kann. Es ist immerhin nicht zu verkennen, dass der Einfuhr grosse Schwierigkeiten von dieser Seite entgegentreten werden. Aber auch die Notwendigkeit, unsere Ausgaben für die Einfuhr möglichst niedrig zu halten, um den Geldabfluss aus Deutschland und damit das Sinken des Marktkurses im Auslande zu vermeiden, bildet eine starke Hemmung der Einfuhr. Wie schwerwiegend gerade diese sogenannten Valutabedenken sind, war schon in einem früheren Aufsatz (560) erläutert.

Amerikanische Filmberichterstattung.

Schnellebigkeit ist eines der ausgeprägtesten Zeichen der Zeit. Ueber das, was sich heute in irgend einem Winkel des Erdballes creignet, will der Zeitungsleser schon am nächsten Morgen in seinem Leibblatt in allen Einzelheiten einen ausführlichen Bericht finden; Unglücksfälle, Empfangsfeierlichkeiten, neue an das Ruder gekommene Männer des Tages, Sportereignisse will der Kinobesucher, womöglich noch am selben Abend bequem auf seinem Rang- oder Parkettplatz vor seinen leiblichen Augen an sich vorüberziehen lassen. An Fixigkeit in der wörtlichen und bildlichen Berichterstattung hat es den Amerikanern bis jetzt keine andere Nation zuvorgetan, allerdings kommt es ihnen auch nicht dabei sonderlich darauf an, dass die Fixigkeit der Richtigkeit „über" ist. Fest steht aber, dass die amerikanische Berichterstattung in Wort und Bild mit einem Material, mit einem Apparat arbeitet, die das anderenorts in Anwendung gebrachte, weit hinter sich lassen. Ein findiges, keine Gefahren scheuendes Personal und grosse Mittel ermöglichen ihnen Leistungen, die zuweilen an das Unglaubliche grenzen.

Der schnellen Berichterstattung durch die Tagespresse hat unsere weit vorgeschrittene Technik im Fernsprecher, in den Telegraphendrähten, in der Drahtlosen fast überall erreichbare Hilfsmittel an die Hand gegeben. Gutenbergs Kunst stehen Heinzelmännchen bei Tag und Nacht zur Verfügung, die auch ohne getroffene Fürsorge sofort in die Handlung eintreten, wenn sich etwas von Bedeutung ereignet.

Ungünstiger gestaltet ist die Berichterstattung durch das Bild, und es wird noch lange dauern, bis der Korn'sche Bildfernsprecher von Ort zu Ort mit der erforderlichen Schnelligkeit arbeitet, um Bilder meilenweit zu übertragen. Der Mann mit der Kamera muss zur Stelle sein, und wie selten ist dies, wenn

nicht ganz besondere Vorkehrungsmaßregeln getroffen sind, der Fall. Was in dieser Hinsicht zu leisten ist, bietet aber Amerika entschieden auf. Eine der ersten Firmen unterhält in allen Teilen der Vereinigten Staaten 210 Operateure, und die Ziffer dürfte in diesem Falle nicht zu hoch gegriffen sein, die bei allem, was die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, ihre Nase — nein ihre Linse — vorn dran haben. Ausgewählt werden zu diesem Berufe Leute, die körperlich und geistig den Schwierigkeiten ihres Amtes gewachsen sind. Sie müssen die Spürnase (also doch die Nase) gewandter Detektive, die Schwungkraft geübter Turner besitzen, Fahrrad, Automobil und Luftschiff zu benutzen wissen. Es darf ihnen keine Ecke zu hoch und zu schwindelerregend sein, um mit ihrem Apparat in Aktion treten zu können. Sie wissen es auch durchzusetzen, dass sie überall dabei sind. Sie waren bei Ford's Friedenszug nach Europa ebensogut vertreten, wie bei der Tätigkeit Pershing's in Mexiko. Da gibt es kein Wenn und Aber, sie müssen Bilder liefern.

Als General Joffre in New-York landete, hatte die Polizei nach berühmtem Muster streng abgesperrt: die Regierung der Vereinigten Staaten war für Joffre's Sicherheit verantwortlich. Selbst den Kamera-Leuten war keine Karte ausgehändigt worden. Nichtsdestoweniger erschienen am Abend echte und wahrheitsgetreue Bilder in den New-Yorker Kinos.

Als das grosse Fussballspiel der Armee und Marine in New-York stattfand, war gleichfalls gesperrt und es war aus bureaukratischen Gründen unterlassen worden, einen Kameramann hinzuzuziehen. Wilson fuhr in seinem Automobil auf, ihm folgte ein 120pferdiger, an dessen Wagenseite ein Loch für die Kamera angebracht war. Bevor man die eigenmächtigen Missetäter entfernen konnte, hatten sie bereits eine vorzügliche Aufnahme gemacht. Die Leute wurden als Spione verhaftet, aber es schadete nichts. Die Bilder waren in Sicherheit und erschienen am selben Abend.

Bei der Kingsland Explosion war zufällig ein Kameramann bei der Hand; der Apparat wurde von den herumfliegenden Metallstücken beschädigt. Der Operateur entkam unverletzt, und mit grossem Triumph verkündeten schon ein paar Stunden später Plakate an den Strassenecken, dass am Abend Bilder von diesem Unglück zur Vorführung gelangten.

Die Aufnahmen von Pershing's Ankunft in Frankreich gingen mit einem Schleppdampfer nach England. In England brachte sie ein Photograph auf einen Unterseebootsjäger, überholte unterwegs einen amerikanischen Postdampfer, und 7 Tage nach Aufnahme konnten sie in New-York und einen Tag später schon in Kalifornien gezeigt werden.

Die Sicherheit und Promptheit, mit der sich die amerikanischen Kamera-Leute Bilder zu verschaffen wussten, selbst wenn es den Herren am grünen Tisch auf Grund ihrer höheren Staatsweisheit nicht behagte, hat diese zu der Einsicht kommen lassen, sie ein für allemal in die Möglichkeit einer prompten Berichterstattung zu versetzen. Ueberdies ist man ja „oben" längst zu der Einsicht gekommen, dass das Kino das wertvollste Werbemittel darstellt und sein Ausschluss von irgend einem Geschehnis des Welttheaters nur Schaden, niemals aber Nutzen bringen kann.

Besuch bei Pola Negri.

Herbstregen klatscht auf den Asphalt. Nebel drückt auf die Strasse, schwach brechen ein paar leuchtende Punkte durch . . . melancholisch und frierend biege ich in das graue Haus ein, in dem Pola Negri wohnen soll.

Und als ich die Diele betrete, ist Nebel und kalte Dunkelheit wie verzaubert.

Auf einem Clubfauteuil wiegen sich spielerisch drei entzückende Puppen, kleine Rokokomöbel brechen zierlich die Strahlen der verschleierten elektrischen Birne. Ein seltsamer Raum, kapriziös und vielversprechend.

Im Salon ist kein Stück, dem nicht hundertjähriges Alter Reiz und Stil gibt. Ich sitze in einem niedrigen goldenen Sessel auf grau und rosa gemusterter Seide.

Und nun kommt Pola Negri. Die Filmfreunde kennen ihr Bild. Schlank, elastisch, mit grossen, dunklen Augen und einem Gesicht, wie mit Meisterhand aus dem Marmor herausgeholt.

Und in ein paar Minuten plaudern wir, als hätten wir uns schon oft getroffen . . . in Warschau . . . in Petersburg . . . überall, wo sie Triumphe gefeiert und Journalisten empfangen hat.

Sie plaudert mit natürlicher Charme. Ihre feingeschnittenen Lippen öffnen sich oft in einem fröhlichen Lächeln und legen zwei bewunderungswürdige Reihen blendendweisser Zähne bloss. Sie lächelt dankbar, wenn man ihr ein Kompliment sagt, sie lächelt, wenn man von ihren Aufgaben spricht, sie lächelt, wenn mein Blick mit selbstverständlichem Entzücken an einem der kostbaren Stücke des Raumes hängen bleibt. Von zwei wundervollen, zartfarbigen Sèvres-Leuchtern kommt mein Blick nicht los.

„Oh, das ist noch aus Warschau. Ich habe dort wie eine Märchenprinzessin gewohnt — aber meine Sachen gehen nicht über die Grenze — der Krieg! Ich habe in Warschau genug davon mitgemacht: als die Russen abzogen, haben sich ein paar Kugeln bis in meinen Salon verirrt!"

Und nun beginnt Pola Negri zu erzählen.

„Meine genialste Leistung war, meine Eltern zu bestimmen, dass sie mich zum Theater gehen liessen. Es gelang mir endlich. Zuerst lernte ich in Warschau und in Petersburg tanzen. Sie wissen ja, wie man in Petersburg tanzen kann! Und man hat mir oft gesagt, dass ich ein grosses Talent sei.

Aber ich hatte immer das Gefühl, dass noch etwas in mir ist, dass sich durch den Tanz allein nicht ausdrücken lässt. Und so ging ich in die Schauspielschule. Mein erstes Bühnenjahr verbrachte ich im Warschauer „Kleinen Theater". In „Sodoms Ende" und vor allem im „Hanele" von Gerhardt Hauptmann hatte ich einen grossen Erfolg. Da sehen Sie!"

Und Pola Negri eilt fort und kehrt schnell mit einem grossen Lederalbum zurück.

„Kritiken! Die Zeitungen sind in Warschau sehr streng. Besonders mit einer Anfängerin. Aber ich glaube, ich kann zufrieden sein."

Und Pola Negri kann wirklich zufrieden sein. Was ich da lese von „genialer Künstlerin" und „ausserordentliches Talent" ist wirklich ein grosser Erfolg. Aber wenn man ihr in die dunklen, ewig belebten Augen blickt, versteht man den Erfolg sofort.

„Dann wurde man auf mich aufmerksam. Ich wurde an das Warschauer „Königliche Theater" engagiert. Das entschied mein Schicksal. Ich trat dort

nämlich zweimal als mimische Künstlerin auf: in der „Stummen von Portici" und in „Sumurun", dass Sie wohl auch bei Reinhardt gesehen haben."

„Und wie war der Erfolg?" frage ich höflich.

Pola Negri strahlt über das ganze Gesicht. „Kommen Sie", ruft sie in ihrem lustigen, polnisch akzentuiertem Deutsch, „kommen Sie, ich will Ihnen etwas zeigen".

Ich folge ihr in einen kleinen, intimen Raum. Wieder wundervolle Barockmöbel, ein herrlicher, alter Teetisch mit Intarsien. Auf einem Korbsessel schlafen wieder zwei schwermütig-schöne Puppen. An der Wand hängt ein Porträt der Künstlerin mit schimmernden, dunklen Locken, glühend rotem Mund und verzehrenden, sehnsüchtigen Augen.

„Das hat ein Freund von mir gemalt, ein sehr begabter polnischer Künstler. Ah, die Puppen interessieren Sie? Das sind meine Kinder. Ich habe sie sehr lieb. In Warschau hat man mir welche auf die Bühne gebracht, weil man wusste, wie ich sie liebe. Und sehen Sie, da!"

An der Wand sind ein paar Schleifen befestigt: Jubiläumskränze. Ich kann die polnische Inschrift nicht entziffern und lese nur: „Pola Negri" und „Sumurun" und „Stumme von Portici".

„Das hat man mir gewidmet. Und die Zeitungen schrieben, ich müsste einmal für den Film spielen. Da habe ich mir ein Sujet geschrieben und habe es versucht. Der Erfolg war so gross, dass wir alle überrascht waren. In Moskau wollte mich sofort eine Filmgesellschaft für sehr viel Geld engagieren, aber da kamen die Deutschen nach Warschau.

Nun bin ich bei der „Union". Generaldirektor Davidson will alles für mich tun und ich bin überzeugt, dass ich in dem herrlichen Atelier in Tempelhof mein Bestes hergeben werde. Wir haben grosse Pläne und wollen acht grosse Filme machen. Ein Sujet kenne ich schon: es ist ein wirklich gewaltiges Drama. Ich darf Ihnen leider den Verfasser nicht nennen, aber es ist einer der erfolgreichsten deutschen Dichter. Ich freue mich sehr, mich dem deutschen Publikum zeigen zu dürfen. Man hat mir versprochen, dass die Filme mich in immer verschiedenen Typen zeigen sollen; ich will auch tanzen. Glauben Sie nicht, dass ich Ihren Landsleuten gefallen werde?"

Auch wenn ich nicht im tiefsten Innern überzeugt gewesen wäre: wer hätte diesen dunkel leuchtenden Augen widerstanden. Ich bejahte und setzte höflich hinzu, dass hoffentlich alle Freunde des Films bald Gelegenheit haben werden, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Als ich den Mantelkragen hochgeklappt, die Zigarre im Munde, mir mühsam einen Weg durch Regen und Wind bahnte, sah ich wie ein Phantom noch den zart erleuchteten Salon vor mir schweben, mit den zierlichen Rokokomöbeln, den phantastischen Puppen und der schönen Frau, die so anmutig und so selbstverständlich sich diesem kapriziösen Stil einfügte.

Werner Schulz

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

„Die Faust des Riesen" heisst der neue Henny Porten-Film (Messter-Film), der wieder das Publikum in hellen Scharen in den „Mozartsaal" lockt. Der Film, der nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Stratz durch E. A. Dupont bearbeitet ist, verteilt sich auf zwei Abende. Vorläufig sieht man den ersten Teil. Gleichsam den Auftakt. Brake ist mit Martina verheiratet vernachlässigt aber über Spiel und Frauen die eigene, die nur der zwei Kinder wegen sich nicht von ihm trennt. Auch das Gut geht immer mehr dem Verfall entgegen. Da entschliesst sich Martina, mit den Kindern von ihm zu gehen, umsomehr sie nun Gewissheit erlangt hat, dass er sie betrügt und in Berlin eine eigene Wohnung unterhält. Aber die Faust dieses Riesen, der die ganze Familie knechtet, dem auch sein eigener Bruder unterliegt, saust auf sie hernieder, er raubt die Kinder, entführt sie auf das Gut und sie geht den schweren Gang zurück zu ihm, der Kinder wegen. Hier schliesst der erste Teil und lässt die grosse Spannung offen, wie sich das Verhältnis der beiden ungleichen Menschen, gestalten, ob die Faust des Riesen alles zu zerschmettern vermöge. So wie wir den ersten Teil hier sehen, bedeutet er eine weit ausgesponnene Exposition, die in ihrer Ausdehnung mit dem Spieltempo wetteifert. Henny Porten liegt dieses Langsame, sie kann so den Schmerz voll ausspielen. Sie tut es mit ihrer immer wieder neuen und eigenartigen Künstlerschaft. Man muss sehen, wie der Gram auf die Stirn gezeichnet ist, wie sie im namenlosen Unglück doch immer sich ihrer Frauenwürde bewusst bleibt. Das Bild des Stolzes, des Königlichen, des Henny Porten-Stolzes. In diesem ersten Teil interessiert der Brake sicherlich ebenso wie die Martina, der in Eduard v. Winterstein einen kraftvollen Darsteller fand. Zu erwähnen sind noch Fräulein Pönkösdy und Herr Riemann. Szenerie und Zusammenspiel unter Leitung von Biebrach waren wieder sehr gut, ebenso die Freundsche klare, bewusste Photographie. Das Publikum stand unter dem Eindruck der schweren Stimmung, die über den gezeigten Ereignissen lag.

„Krähen fliegen um den Turm". Detektiv-Abenteuer in 1 Vorspiel und 4 Akten von Joe May und William Kahn (May-Film) gibt es jetzt im „Tauentzien-Palast". Ein Detektivfilm, inhaltlich von Qualitäten jener Filme, die mit Falltüren, unterirdischen Gängen und Zutaten arbeiten, die den geheimnisvollen Zauber um die Unfehlbarkeit des Detektivs zu weben verstehen und die durch dies alles eine Spannung zu erzielen wissen, die anhält, bis das Verbrechen aufgedeckt ist. Oder wie hier, bis der Verdacht von einem zu Unrecht Beschuldigten genommen ist. Viel zum Erfolge trug neben Joe Mays vornehmer Inszenierungsweise die Darstellung des Deebs durch seinen ersten Vertreter, den eleganten Max Landa bei, dessen Ruhe man es glaubt, dass er Unglaubliches Glaubliches macht. Dieser Allerweltsdetektiv beherrscht die Situation. Auch Leopold Bauer als Erfinder Kalton war gut, während Hermann Picha wieder einmal eine Charge schuf, die den Wunsch immer lebhafter werden lässt um diesen Künstler einen eigenen Film geschrieben zu sehen. Die Photographie des Films ist zu loben.



Bitte beachten Sie die nächste Seite!

Den allerliebsten Decla-Schlager:

Komtess Hanne

mit



HANNE BRINKMANN

in der Hauptrolle,

müssen Sie sich für ihr Programm sichern.

Reichhaltiges Reklamematerial!



Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Fernsprecher: Amt Zentrum 5786-5788
Drahtanschrift Deuligfilm Berlin

Zwei glänzend inszenierte Lebensbilder.

Regie:

Richard Osswald

☆

Der ewige Zweifel

und

Das Perlenhalsband

mit

Johanna Terwin

in der Hauptrolle, bringen wir in Kürze in unserem D. L. G. Beiprogramm.



Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Fernsprecher: Amt Zentrum 5786 5788
Drahtanschrift: Deuligfilm Berlin



der niedlichste Backfisch der Flimmerbühne.

spielt in folgenden **Union-Filmen:**

Wenn vier dasselbe tun

Ossis Tagebuch · Prinz Sami

NORDISCHE FILM CO
GMBH
BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN

Der grosse Erfolg des III. Films
der Harry Higgs-Serie 1917-18

Der Saratogakoffer

wird übertroffen durch den
IV. Film der Harry Higgs-Serie

Die sterbenden Perlen!

Regie: Rudolf Meinert



Meinert-Film Inhaber: Bürstein & Janak

Berlin SW. 68
Friedrichstrasse 43
Pernspr.: Amt Zentrum 944

Wien
Dorotheengasse 10
Fernspr.: Nummnr 1329

Der **grösste** Schlager der Saison

Die Tänzerin

Regie: **LOUIS NEHER** Schauspiel in 4 Akten Regie: **LOUIS NEHER**

Demnächst vorführungsbereit!

Demnächst vorführungsbereit!

Hauptdarstellerin: **DORA KAISER** von der k. k. Hofoper in Wien

Wien VII
Siebensterngasse
Nr. 42-44.



A-Zet-Film-Vertrieb G. m. b. H.,

Berlin SW. 48
Friedrichstrasse 238.
Telephon: Nollendorf 365

Paul und Teddy (Oliver-Film) ist ein lustiges dreiaktiges Stück, das herzliches Lachen hervorzurufen vermag. Wieder eine Doppelrolle, die jetzt ja in Mode gekommen zu sein scheint. Hier gibt sie Paul Heidemann. Er stellt zwei Brüder dar, von denen der eine ein fescher Leutnant, der andere ein junger Gelehrter ist. Der flotte Paul macht so grosse Seitensprünge, dass sein Oberst ihn ernstlich ermahnt, aber die Ermahnungen fruchten nicht sehr. Auf einem unerlaubten Ausflug verknackst er sich sein Bein und kann seinen beruflichen Pflichten nicht nachkommen, weil er in einem nahen Schlosse Aufnahme findet. Sein schlauer Bursche versteht es, Pauls Bruder, Teddy, zu veranlassen, die Rolle des Bruders zu spielen. Nun kommen dessen Nöte in der Instruktionsstunde, beim Verlobungsessen und bei anderen Gelegenheiten. Seine soldatischen Unkenntnisse, mehr noch seine Vorliebe für die Antike, bringen ihn in die fürchterlichsten Verlegenheiten und seinen Bruder kurz vor den schlichten Abschied. Schliesslich klärt sich alles auf und der prachtvolle Oberst zeigt eine grosse Dosis von Humor.
Das ausserordentlich liebenswürdige Spiel Heidemanns beherrscht sämtliche Szenen. Viele feine Momente hat er und er belebt auch die anderen Mitspielenden. Hübsche Aussenszenen und sehr geschmackvoll gestellte Innenräume dazu eine ausgezeichnete Photographie, so dass alles sich zum Guten eint. **Argus.**

Filmmusikführer.

Musikalische Begleitung zu dem Filmdrama „Die Claudi vom Geiserhof"

zusammengestellt von Kino-Kapellmeister **Ernst Liebmann** in Berlin-Steglitz.

I. Akt. 449 Meter.

1. „Abendlied" von Schumann, bis zur Aufschrift „Morgens in der Frühe", dann:
2. „Morgenstimmung" aus „Peer Gynt" von Grieg.
3. „Zusammensein der Landleute" aus der Pastoral-Sinfonie von Beethoven. Dazwischen bei der „Szene am Brunnen" das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" (zweimal).
4. Zur Schlußszene (Claudi allein in der Kammer). „Ave Maria" von Schubert.

II. Akt. 365 Meter.

1. Egmont-Ouverture von Beethoven bis zur Szene wo das neugeborene Kind erscheint, dann:
2. Larghetto aus der II. Sinfonie von Beethoven. Zu der Schlußszene (Claudi bei der Kapelle):
3. Lied: „Verlassen bin i" von Koschat oder Harmium-Solo.

III. Akt. 356 Meter.

1. Erster Satz aus der Sonate pathétique von Beethoven (oder Erster Satz aus der A-Moll-Sinfonie von Mendelssohn) bis zu der Stelle, wo Claudi von dem Spesserhofbauern in den Hof geführt wird. Dann:
2. Adagio Cantabile aus der Sonate pathétique von Beethoven bis zur Feierabend-Szene, dann:
3. Ein lyrisches Stück, etwa: Träumerei von Schumann.

IV. Akt. 402 Meter.

1. Presto agitato aus der Mondschein-Sonate von Beethoven.
2. (Ab Heimkehr der Bauern): Ouvertüre „Athalia" von Mendelssohn, dazwischen bei der Hochzeitsszene:
3. Schwedischer Hochzeitsmarsch von Södermann.
4. Schlußszene, wenn die Vermählten allein sind: Lied: „Selig sind die Barmherzigen" aus der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl.

Aus der Praxis

Fest-Vorstellung zugunsten des „Deutschen Schulschiff-Vereins". In Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg und seiner Tochter, der Prinzessin Eitel Friedrich fand am Sonnabend, 24. November, im Palast-Theater am Zoo die Uraufführung des Decla-Films „Zwei blaue Jungen" statt. Es ist ein Werbefilm bester Art, in den man geschickt dramatische Szenen gewoben hat. Wir lernen von der Anwerbung des Schulschiffjungen an seine vollkommene Ausbildung kennen, sehen, wie arbeitsreich und wie nicht wenig anstrengend ist, was verlangt wird, freuen uns mit ihren prachtvollen Leistungen und begleiten sie endlich auf ihrer ersten Ausfahrt. Dort an der afrikanischen Küste beginnen die dramatischen Momente. Die beiden blauen Jungen verbindet enge Freundschaft, ob auch die Gesellschaftssphären, aus denen beide stammen, weit voneinander entfernt sind. Der eine wird gefangen genommen und beim Versuch, ihn zu befreien, teilt der andere dasselbe Los. Wie nun beide mit Hilfe eines Fremdenlegionärs, eines Deutschen, befreit werden, wie sie grosse Gefahren bestehen, wird ausgezeichnet und mit sensationellen Einschlag gezeigt. Allerdings zeigt der eine der Darsteller, Herr Harry Lambertz-Paulsen eine Macht über seinen Körper und ein Geschick, seine Kräfte zu gebrauchen, die wahres Erstaunen hervorrief und hervorrufen muss, wo nur immer der Film gezeigt werden wird. Dass man dem Film weiteste Verbreitung wünschen kann, ist begründet in dem Lehrhaften, das in ihm steckt. Nie vor dem Kriege gab es so grosse Liebe zu unseren Seeleuten, wie während dieser so schweren und doch erhebenden Zeit und so ist es kaum zweifelhaft, dass die Vorgänge auf der Leinwand so freudigen Widerhall allüberall finden werden wie bei dieser Festvorstellung, bei der nach jedem Akt lebhaftester Beifall erscholl. Von den Mitwirkenden sind noch zu nennen: Leo Connard, Käthe Haack und Alwin Neuss (die er in einer kurzen aber eindringlich gespielten Szene), der den Film mit dem sicheren Auge des Regisseurs in Szene gesetzt hat. Ein besonderes Lob gebührt noch dem Photographen Carl Hoffmann, der wundervolle Bilder hervorgezaubert hat. Der Aufführung voran ging ein Vorspruch von Rudolf Presber, den Alwin Neuss im Kostüm eines Schulschiffjungen mit Begeisterung vortrug. J. I.

-ss. **Berlin.** Die „Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin" laden für Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr, zu einem Vortrag ein, den der geschäftsführende Direktor der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, Herr Klitzsch, im grossen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses über das Thema „Bild und Film im bevorstehenden Wirtschaftskampf" halten wird. Film- und Lichtbild-Vorführung sollen den Vortrag illustrieren. Wir werden über den Vortrag, zu dem hohe Reichsbeamte und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt haben, berichten.

„Kain", die Tragödie des Menschen, verfasst von Robert Heymann, heisst der nächste Sensationsfilm der Luna-Film-Ges. m. b. H.

Fern Andra beginnt am 1. Dezember ein Gastspiel im „Apollo" Theater. Sie wird in einem eigens für sie geschriebenen Sketch auftreten. Ihre Filmtätigkeit erleidet dadurch keine Unterbrechung. Ihr nächster Film, an dem sie augenblick noch arbeitet, wird den Titel „Drohende Wolken am Firmament" tragen.

Bei der „Greenbaum-Film-Gesellschaft" wird eifrig gearbeitet. Der neue Bassermann-Film ist von Felix Salten verfasst und hat den Titel „Der eiserne Wille". Die Regie dieses Films führt Adolf Gärtner. Ausserdem erscheint in allernächster Zeit ein Schwankfilm, den Danny Kaden inszeniert. „Die Nichte des Herzogs" heisst er. Hauptdarsteller sind Hanni Weisse, Ursel Berndt, Leonhard Haskel, Julius Dewald, Fritz Leon, Erich Schönfelder und Viktor Jansen.

„Der ewige Zweifel" und „Das Perlenhalsband", zwei von Richard Oswald inszenierte Lebensbilder, erscheinen demnächst im Beiprogramm der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft.

Die „Saturn-Film A. G." übernahm den Vertrieb der Fabrikate der Starfilm-Gesellschaft, Budapest.

Die „Pax-Film-Ges. m. b. H." hat den Roman „Horns Ring" von Otto Flake zur Verfilmung erworben und will denselben in ganz hervorragender Aufmachung herausbringen.

Die Firma Oskar Einstein G. m. b. H. hat einige ein- und zweiaktige Humoresken in Vorbereitung, die in Kürze erscheinen werden.

„Die Dame mit dem Diadem", der erste Film der Edda Lindborg-Serie wird in Kürze zwei Nachfolger erhalten. Die Filme heissen „Stunde des Erkennens" und „Die verhängnisvolle Perlenschnur". Die Serie erscheint bei der Firma Carl Ledermann & Co.

Der neue Rosa Porten-Film der „Treumann-Larsen-Film-Gesellschaft heisst „Ricarda" und ist ein vieraktiges Drama. Ausser Rosa Porten wirken in grösseren Rollen mit Olga Engl und Eugen Burg. Regie führt Dr. R. Portegg.

In der Handelskammer fand eine Vorbesprechung, betreffend die Zusammenlegung von Filmfabriken statt. Die Verhandlungen, die der Syndikus der Handelskammer Dr. Demuth leitete, hatte streng vertraulichen Charakter. In eine Kommission wurden die Herren Messter, Davidsohn, Oliver, Coboeken, Jacobi, Lippmann, Reiher, Seckelsohn und Dr. Lohöfer gewählt.

ar **Düsseldorf.** Josef Rideg erwarb für ganz Deutschland den ersten türkischen Film Sulamith, der durch hochdramatische Handlung, Ausstattung und die vorzügliche Darstellung in allen Kreisen lebhaftes Interesse erregen wird.

— Althoff & Co. haben eine grössere Anzahl von ganz hervorragenden Schlagern erworben, die zum Teil noch mit neuen, besonders zugkräftigen Titeln versehen werden sollen.

— Direktor Attenberger von der Admiralfilmgesellschaft in München weilte einige Tage in Düsseldorf, um mit seinem Generalvertreter wichtige Entschliessungen, betreffend Rheinland-Westfalen zu treffen.

— Die Harmoniefilme konnten in den U.-T.-Lichtspielen unter der Leitung Kapellmeister Münzers einen grossen Erfolg verzeichnen, der nicht zuletzt in glänzenden Urteilen führender Persönlichkeiten des Düsseldorfer Kunstlebens zum Ausdruck kam. Die Idee an sich ist unbedingt ebenso originell als glücklich. Die Geschichten aus dem Wienerwald und die Rhapsodie sind vom Kinostandpunkt aus, neben der hübschen Operette das wirksamste. Das sind Wege der Kinoreform, die jeder Theaterbesitzer gern mitgeht. Die übrigen Tänze sind recht nett, wirken aber zu wenig auf die breite Masse, die ja für die Umdeutung von Melodie in Tanz, oder besser gesagt von musikalischem Rhythmus in den Rhythmus körperlicher Bewegung überhaupt wenig Verständnis hat. Den schwächsten Eindruck hinterliess der Sommernachtstraum. Die erste Serie wird, wie bei allen neuen Dingen, als Experiment bezeichnet werden müssen, als Fühler. Der grosse Wurf ist den Beteiligten (Mendel, Kahn, Dr. Günther, Mary Zimmermann) gelungen. Die zweite, vielleicht kürzere Spielfolge, wird sicher überall gern von Theaterbesitzer und Zuschauer gesehen werden.

— Hensing & Co. buchen schon zahlreiche Abschlüsse auf die Olaf Föns-Serie, die entgegen anderen Nachrichten, auf alle Fälle geliefert werden wird. An grösseren Einzelschlagern erwarb die Firma u. a. den Räuber von Kaisersberg.

— Die Westdeutsche Film-Gesellschaft (Leitung Frl. Helene Nierich) erscheint mit einem Lustspiel auf den Markt, das eigens für sie hergestellt ist. Es heisst Die tolle Ada und erzielt mit dem persönlichen Auftreten der Hauptdarstellerin Ada Wilka zur Zeit in Süddeutschland grosse Erfolge. Nach Beendigung ihrer derzeitigen Gastspielreisen tritt die Künstlerin in Rheinland-Westfalen auf. Vorführungsbereit sind ferner aus der Mojaserie 1917/18 „Die Tochter der Gräfin Stachowska", ein Vierakter von Paul Otto.

— Kapellmeister Rosen, der seit langer Zeit mit grossem Erfolg im Corso concertierte, übernimmt ab 1. Januar das verstärkte Orchester im U.-T.

— Der Oliverkonzern verhandelt zur Zeit wegen der Uebernahme weiterer rheinisch-westfälischer Theater. Eine westfälische Grossbank sucht ebenfalls mehrere grosse Theater — man spricht von fünf Plätzen — zu vereinigen. Auch einer grossen Filmverleihfirma sagt man ziemlich bestimmt Käufe von Lichtspielhäusern nach. Wenn nur ein Teil der schwebenden Verhandlungen zum Ziel führt, werden einschneidende Veränderungen auf dem Markt im westlichen Deutschland die Folge sein.

— Zu den Besprechungen im Bild- und Filmamt in Berlin ist als Vertreter der rheinisch-westfälischen Filmverleiher Herr Theodor Zimmermann, der Vorsitzende des Filmverleiherverbandes, eingeladen, ob der Provinzialverband, der in einer Eingabe an die amtliche Filmstelle darum gebeten hatte, Vertreter entsenden zu dürfen, eingeladen ist, war bis zum Redaktionsschluss nicht mit Sicherheit festzustellen.

— Die Unsicherheit auf den Strassen bei Eintritt der Dunkelheit, die eine Folge der Beleuchtungseinschränkung ist, hat die Direktoren der höheren Lehranstalten veranlasst, den Besuch von Kinos, Theatern, Konzerten usw. von einer vorherigen Genehmigung abhängig zu machen.

— Der Provinzialverband Rheinland-Westfalen hat durch den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der Handelskammer Düsseldorf, Herrn Dr. Borchard, eine interessante Arbeit über Fragen der Uebergangswirtschaft fertigstellen lassen, die demnächst zum Versand kommt.

— Der gleiche Verband beschloss gutachtliche Erhebungen über die Haftpflicht bei Feuer, Verlust auf der Bahn usw. Ueber das Resultat werden wir berichten.

ar **Bielefeld.** Die Leitung des Biotonbontheaters übernahm an Stelle des Herrn Gellert Herr Wesel.

— Herr Direktor Borgsmöller wurde zum Unteroffizier befördert.

Werden a. d. Ruhr. Emil Rohde hat für Rheinland und Westfalen sowie das Saargebiet das Monopol der Filmserie „Die Memoiren des Satans" übernommen, über dessen ersten Teil „Dr. Mors" wir uns erst kürzlich sehr lobend geäussert haben.

W. Neumann, ehedem Operateur, ist zum Unteroffizier befördert worden.

Die Messterfilmgesellschaft hat das Verfilmungsrecht des bekannten Romans „Die Kunst zu heiraten" von Max Kretzer erworben. Die Darstellung der Hauptrolle wird voraussichtlich in den Händen des Herrn Arnold Rieck vom Thaliatheater liegen.

— Die Regie der von derselben Gesellschaft herausgebrachten Arnold Rieck-Serie 1917/18 und bereits angekündigten beiden Filme „Der Vetter aus Mexiko" sowie „Lenes Scheidung" nach dem bekannten Roman von Ewald Seeliger, liegt in den Händen des Regisseurs Ferry Sikla.

Die Frankfurter Film-Co. hat von der Eiko-Film-Gesellschaft den grossen Sensationsfilm „Die Abenteuer des Kapitän Hansen" für Süddeutschland inkl. Bayern und die Pfalz und Luxemburg gekauft.

Neues vom Ausland

Wien, VII., Neubaugasse 38, Zweigniederlassung Wien der Star-Filmfabriks- und Filmvertriebs-Aktiengesellschaft in Budapest. Leopold Freund ist als Repräsentant gelöscht. Ernst Gohlenweiser, Kaufmann in Wien, VII., Neubaugasse 25, ist als Repräsentant eingetragen.

Wien, IX., Porzellangasse 39. „Das Kino", Gesellschaft für Kinoindustrie und Filmvertrieb m. b. H., hat ihr Stammkapital von 170 000 Kr. auf 300 000 Kr. erhöht. Der Geschäftsführer Alfred Herlinger ist gelöscht. Eduard Weil, Geschäftsführer, ist nun vertretungsbefugt.

Firmennachrichten

Arnstadt. Das Lichtspieltheater in der Rosenstrasse ist am 17. ds. nach völliger Renovation wieder eröffnet worden.

München. Legendenfilmgesellschaft mit beschränkter Haftung in München. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Oktober und 10. November 1917 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Erwerb, die Vorführung und der Vertrieb religiöser Filme. Stammkapital, 30 000 Mk. Hierauf legen die Gesellschafter stellung und der Erwerb, die Vorführung und der wertrieb religiöser Karl Frey, Schriftsteller in Bad Tölz, Xaver Terofal, Theater-

direktor in Neuhaus und Josef Waldhier, Viehkommissionär in München, die Filme „Das Leben der heiligen Elisabeth", „Das Martyrium des heiligen Sebastian" und „Der Spielmann unserer lieben Frau" zum Anschlage von 20 000 Mk. ein, wovon 10 000 Mk. auf die Stammeinlage des Frey und je 5000 Mk. auf die Stammeinlagen des Terofal und des Waldhier angerechnet werden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten sie die Gesellschaft zu je zweien gemeinschaftlich oder je einer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Geschäftsführer: Karl Frey, Schriftsteller in Bad Tölz. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

München. Süddeutsche Lichtspielindustrie, Hensele & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Prokurist: Dr. Hans Oberländer.

Zick-Zack

s. **Der Ertrag der Lustbarkeitssteuer und seine Aufteilung.** Von 447 124 Mk. im Jahre 1913 sank der Ertrag der Billett- und Lustbarkeitssteuer in Dresden auf 336 337 Mk. im Jahre 1914 und auf 219 704 Mk. im Jahre 1915, da die Vergnügungen eingeschränkt waren, Konzerte und Theater einen Rückgang ihres Besuches aufzuweisen hatten. Im Jahre 1916 jedoch ist der Ertrag der Lustbarkeitssteuer auf 299 333 Mk. gestiegen, obwohl die Zahl der steuerpflichtigen Veranstaltungen nur wenig gestiegen ist. Es hat sich aber der Besuch der Theater und namentlich der Lichtspielhäuser derart gehoben, dass an Billettsteuer 76 921 Mk. mehr einging als im Jahre 1915.



Ausserordentliche Generalversammlung des Provinzialverbandes Rheinland-Westfalen am Buss- und Bettag, 21. November 1917.

(Originalbericht des Kinematograph.)

Der Provinzalverband hatte seit langer Zeit wieder einmal seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen, die vom ersten Vorsitzenden Herrn Emil Schilling mit einem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes bzw. des Vorstandes eröffnet wurde. In rund 17 Vorstandssitzungen wurden die wichtigsten Tagesfragen eingehend besprochen, z. B. die Uebergangswirtschaftsfrage, bei der scharf die Wünsche der einzelnen Gruppen abgegrenzt werden mussten. Selbstverständlich konnten abschliessende Urteile noch nicht gefällt werden. Unzählige Eingaben gingen wegen behördlicher Maßnahmen an militärische und Staatsbehörden, zum Teil waren Erfolge zu verzeichnen, z. B. bei der drohenden Schliessung, beim Musikverbot, in der Angelegenheit des Zehnuhrschluss ist trotz eifriger Arbeit nichts erreicht worden. Die Kohlenfrage beschäftigt den Verband zur Zeit in umfangreichem Maße. In der Konzessionsfrage ging eine Eingabe an den Reichstag, Expressgutbeschränkung, Bufafilme, einzelne Beschwerden erscheinen mehrfach auf dem Arbeitsplan.

Herr Lange berichtet dann über die Frage der Arbeitervorstellungen, Veranstaltungen für Kriegerfrauen und patriotische Filme. Er beleuchtet kurz die Wandlung in der Wertschätzung unserer Theater durch die Behörde. Aus psychologischen und volksbildnerischen Gesichtspunkten will man von gesonderten Veranstaltungen absehen, man will beim Generalkommando Freigabe der Vormittagsveranstaltungen am Samstag erbitten und zu diesen Vorstellungen Freikarten durch die Kriegshilfsorganisationen für die Kriegerfrauen zur Verfügung stellen. Billige Vorstellungen für Rüstungsarbeiter sind aus verschiedenen Gründen für unsern Bezirk nicht durchführbar. Innerhalb des Vorstandes ist in diesem Sinne mit dem Generalkommando verhandelt worden.

In der Aussprache wird dann der Fragebogen der Bufa besprochen. Die Meinung über Notwendigkeit und Zweckmässigkeit sind geteilt, soweit eine Reihe von Fragen in Betracht kommen. Zu diesem Thema sprechen Schlesinger-Elberfeld, Zimmermann-Bochum, Fischer-Meiderich, Rademacher-Godesberg, der vor allem dagegen spricht, dass die Polizei zur Ausfüllung von Fragebogen der L. B. B. zwingt. Vor allem sind es die Fragen nach dem Programmpreis, nach etwaigen laufenden Abschlüssen, und nach den Lieferanten die zu beanstanden sind. Nachdem dann noch die Herren Meister-Essen, Rosenthal-Düsseldorf, Zimmermann-Bochum, Schilling-Cöln, Meister-Essen gesprochen haben, bringt Zimmermann-Bochum eine Resolution ein, die abgelehnt wird.

Herr Gordon referiert über die Frage des Zusammenschlusses der Theaterbesitzer in Rheinland-Westfalen. Ausgehend vom Gedanken, dass jede Opposition gesund sei, geht er auf die Gründe ein, die zu einem Zusammenschluss der Theaterbesitzer geführt haben. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der neuen Theaterbesitzerorganisation und Vorstandsmitglied des Provinzalverbands befinde er sich in einer schwierigen Lage, jedenfalls stehe nach den Wünschen der Gründungsversammlung fest, dass man sich im Anschluss an den Provinzialverband organisieren wolle, es komme jetzt darauf an, dass Verleiher und Theaterbesitzer innerhalb des Verbandes gleiche Rechte erhalten. Er fordert selbständige Gruppen der Verleiher und Theaterbesitzer mit weitgehendem Selbstbestimmungsrecht. Er glaubt, dass heute nur Richtlinien festgelegt werden können, die dann bis zur nächsten Sitzung in feste Formen gekleidet werden können. In gleichem Sinn sprechen Theiss-Völklingen, Winter-Münster, der eine Kommission fordert und Zimmermann-Bochum, der ein Uebergewicht der Verleiher im Verband bestreitet. Nachdem er die Ziele des Verleiherverbandes auseinandergesetzt hat, sprechen noch Goldstaub-Bochum, Theiss-Völklingen, Schlesinger-Elberfeld, die Beschwerden über Filmverleiher vorbringen. Rosenthal stellt den Antrag:

> „Die an der Frage des Zusammenarbeitens beteiligten drei Organisationen benennen innerhalb vier Wochen der Geschäftsstelle des P. V. je zwei Herren, die gemeinsam Richtlinien für die Form des Zusammengehens festlegen und einer Generalversammlung unterbreiten. Die Kommission konstituiert sich selbst."

und betont, dass er diesen Gedanken von Anfang als den einzigen Ausweg vertreten habe. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Schierach referiert dann noch über Transportversicherung, Feuerversicherung und Filmdiebstähle. In der Hauptsache handelt es sich um die Verteilung der Kosten und um Einwirkung auf Bahn und Post, Filme als kriegswichtige Sendungen zu betrachten. Für die Frage der Versicherungsprämie ist eine Klärung notwendig, ob Filme Kunstgegenstände oder Ware sind, gleichzeitig soll festgestellt werden, inwieweit schon Versicherungen getätigt sind. Ein neues günstiges Angebot liegt vor, dass gemeinsam von Theaterbesitzer und Filmverleiher getragen werden soll.

Schilling beantragt eine Kommission zum Studium der Frage zu wählen. Rademacher-Godesberg äussert einige Wünsche über die Verteilung der Prämie, Rosenthal beantragt Ueberweisung an eine Kommission aus je zwei Vertreter der drei Organisationen. Goldstaub beantragt Beratung aller drei Vorstände. Lonen beantragt Ueberweisung an den Prov.-Verb.-Vorstand. Angenommen wird der Antrag Lonen.

Gegen 6½ Uhr schliesst Herr Schilling die gutbesuchte Versammlung, die im Zeichen des besten Einvernehmens stand.



Zwei blaue Jungen

Regie:

Alwin Neuss

Für jeden Theaterbesitzer der gewaltigste Film!





Imperator-Kriminal-Film

Der König der Nacht

4 Akte

Verfasser und Spielleiter: **Siegfried Dessauer**

In der Hauptrolle: **Mogens Enger**

Monopol für Rheinland und Westfalen:

Althoff & Co., Dortmund, Königswall 2

Imperator-Film-Co. m b. H.
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 236
Telegr.: Imperatus Tel.: Kurfurst 6801 u. 6802

Albert Bassermann

in dem grossen Film

Herr und Diener

erzielte einen

durchschlagenden Erfolg!

Pressestimmen:

8-Uhr-Abendblatt:

Heute nachmittag wurde ein neuer Albert Bassermann-Film im Mozartsaal vor geladenem Publikum vorgeführt. Er betitelt sich „Herr und Diener". Bassermann spielt darin die Doppelrolle eines Naturforschers und seines eigenen Dieners. Mit der ihm eigenen Meisterschaft wird er allen Forderungen des so schwierigen Doppelspiels gerecht . Der Film ist interessant, spannend und gewinnt durch das recht gute Spiel Elsa Bassermanns und Frl. Feridas an Bedeutung.

Berliner Tageblatt:

Einen Bassermann-Film „Herr und Diener" sieht man im Mozartsaal, die Geschichte eines Gelehrten und seines gewissenlosen Untergebenen, der sich durch ein Verbrechen an die Stelle seines Herrn setzt. Bassermann in der Doppelrolle als Herr und Diener ist meisterhaft in der Charakterisierung der beiden Gestalten.

Lichtbild-Bühne:

Am vergangenen Mittwoch wurde einem geladenen Premierenpublikum der neue Bassermann-Film „Herr und Diener" im Mozartsaal vorgeführt. Er erweist sich als ein starker, dramatischer und künstlerischer Schlager ersten Ranges. Der Stoff zu dieser Greenbaum-Neuheit ist so recht für die raffinierten Ausdrucksmöglichkeiten des Kinos geschaffen. Bassermann spielt mit seinem bewundernswerten schauspielerischen Können eine Doppelrolle, die grosse Anforderungen an mimische Charakteristik stellt. Das Publikum … spendete starken Beifall.

Berliner Lokalanzeiger:

Ein Bassermann-Film „Herr und Diener" von der Greenbaum-Film-Gesellschaft wird im Mozartsaal am Nollendorfplatz vorgeführt und fand bei der Premiere wohlverdienten stärksten Beifall. Das Drama handelt von einem verbrecherischen Bedienten, der nach der Rückkehr von einer mit einem Forscher unternommenen Reise sich als Professor und den erkrankten Gelehrten als seinen Diener ausgibt. Bassermann spielt die Doppelrolle des Herrn und Dieners mit hervorragenden künstlerischen Mitteln, so dass man unter dem Eindruck einer starken Leistung stand.

B. Z. am Mittag:

Die Mozartsaal-Lichtspiele standen diesmal im Zeichen der Doppelgängerfilme. Albert Bassermann brachte mit erschütternder Wirkung die zweifache Rolle in dem Drama „Herr und Diener" zur Geltung. Eine feine, zielbewusste Regie hebt die künstlerische Gestaltung.

National-Zeitung:

In den Mozartsaal-Lichtspielen findet in dieser Woche die Uraufführung des zweiten Films der Albert Bassermann-Serie „Herr und Diener" statt. Albert Bassermann stellt einen Forschungsreisenden dar, der sich mit seinem Diener ins Ausland begibt. Bei der Rückkehr der beiden sind die Rollen von Herr und Diener vertauscht, woraus sich allerlei Komplikationen ergeben. In beiden Rollen gibt Albert Bassermann eine durchdachte Leistung. Besonders erwähnenswert ist diesmal die Regie Adolf Gärtners, der exotische Räume von interessanter Wirkung schuf.

Im Monopol erworben für ganz Deutschland (ausschliesslich Süddeutschland)

Wilhelm Feindt
Film-Verleih
Berlin SW. 48 · Friedrichstr. 246.
FERNSPR·LÜTZOW·6753·6603·TELEGRAMM·ADR·KINOFEINDT·BERLIN

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 226	Bild- und Filmamt	Bis ins Hauptquartier Cadornas der zwölften Isonzoschlacht, III. Teil	1		
41 249	Bild- und Filmamt	Turnen, Spiel und Sport als Heilverfahren für Kriegsbeschädigte	2	A	
41 228	Bild- und Filmamt	Der Kinematograph in höheren Regionen	1	A	
41 229	Bild- und Filmamt	Das Fischerstädtchen Biyukdevé am Eingang des Bosporus zum Schwarzen Meer	1	A	
41 235	Karfiolfilm	Badeleben im dritten Kriegsjahr an der Ostsee	1	A	
41 243	Messter-Film	Messter Woche Nr. 47 1917	1	A	
41 247	Eiko-Film	Eiko Woche Nr. 168	1	A	
41 224	Eiko-Film	Zwei Künstler	2	A	
41 234	Oliver-Film	Ein Besuch des Kriegsblindenheims	1	A	
41 217	Proj.-Akt.-Ges. Union	Die schöne Prinzessin von China	2	A	
41 236	Deutsche Lichtbild-Ges.	Fürstin Kikie	2	A	
41 246	Deutsche Lichtbild-Ges.	Breslau!	1	A	
40 818	Deutsche Bioscop-Ges.	Die Geächteten	4	C	
41 220	Berliner Filmmanufaktur	Das Edelfräulein	4	C	
41 219	Proj.-Akt.-Ges. Union	Prima Vera	3	C	
41 230	Oliver-Film	Die Männerfeindin	3	C	
41 227	Eiko-Film	Probe auf Eheglück	2	C	
41 209	Proj.-Akt.-Ges. Union	Das fidele Gefängnis	3	C	
41 231	Frankfurter Film-Co.	Im Reiche der Flamme	4	C	
41 238	Deutsche Lichtbild-Ges.	Cilly soll heiraten	1	C	
41 237	Deutsche Lichtbild-Ges.	Das Liebesduell	1	C	
41 205	Luna-Film-Ges.	Die Memoiren des Satans, II. Teil Fanatiker des Lebens	5	C	
41 239	Deutsche Bioscop-Ges.	Die Liebe zur Scholle	4	C	
41 232	Aarhus	Der Mann mit den vier Füssen	4	C	
41 240	Nordische Film-Co.	Das trennende Band	3	C	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Theater-Besitzer

sichern Sie sich die



Die Memoiren des Satans

Vier selbständige Filme, jeder ein Meisterwerk für sich, fügen sich zu einem Ganzen von berückender Schönheit und künstlerischer Kraft.

1. Teil: **Dr. Mors** . . . . 5 Akte
2. Teil: **Fanatiker des Lebens** . . . . . 5 Akte
3. Teil: **Der Fluchbeladene** . . . . . . 5 Akte
4. Teil: **Der Sturz der Menschheit** . . . 4 Akte

Diese Serie von 4 Filmen werden einen Riesen - Erfolg haben und Ihnen die grössten Kassen - Einnahmen sichern!

Monopol-Inhaber für Rheinland-Westfalen, Saargebiet u. Luxemburg:

Filmvertrieb Emil Rohde

Telephon 109 **Werden a. d. Ruhr** Telephon 109